Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 82. Sonntag den 23. März 1851.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 20. März, Abends 8 Uhr. Das Ministerium ist zu einer Berathung über die deutschen Angelegenheiten versammelt. — Eine neue Demonstration hat wegen der Absetzung des Professors Michelet von Seiten der Studirenden stattgefunden. Quinet wurde um Fortsetzung der Vorlesungen Michelets ersucht. Die Polizei hat an verschiedenen Orten Verhaftungen vorgenommen. Militär-Pikets sind an der Legislativen aufgestellt. Heute wurde der „Corsaire" saisirt. — Einem Gerüchte zu Folge wäre Proudhon begnadigt worden. — Der ehemalige Minister Baroche, der wieder in der Advokaten-Liste eingeschrieben, hat bereits plaidirt. — In der Legislativen wurde das erste Semester des griechischen Schuldkredits bewilligt.**

**Stettin,** 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, 31 pr. Juni 32½ Geld, pr. Juli 33 bez. — Rüböl 9⅚, pr. Herbst 10½ bezahlt. — Spiritus 23¾, pr. Juni 22⅝.

**Hamburg,** 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, 121 bis 122 pfd., 50 gefordert, 49½ geboten. — Weizen fester. — Kaffee, 4¼ nominell.

**Frankfurt a. M.,** 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39⅝.

**Paris,** 20. März, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57, 95. 5 pCt. 94, 30.

**London,** 20. März, Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96½. Eisenbahnaktien seit Sonnabend gewichen, heute fest, steigend.

**Liverpool,** 19. März. 7000 Ballen Baumwolle umgesetzt. Freitag-Preise haben sich erhalten. (Berl. Bl.)

## Uebersicht.

**Breslau,** 22. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer debattirte man sehr lebhaft über die Verordnung vom 12. November 1850, betreffend die Kriegsleistungen. Die Kommission hatte die Verordnung als dringlich anerkannt, jedoch für die Zukunft eine neue Fassung vorgeschlagen, welche auch vom Finanzminister gebilligt wurde. Gegen diese Verordnung erhoben sich nun die Oppositions-Mitglieder und bestritten die Verfassungsmäßigkeit derselben. Dennoch wurden die dahin lautenden Anträge (obwohl mit geringer Majorität) verworfen, und der Antrag: die Dringlichkeit anzuerkennen, die Annahme aber bis zum Austrage der Verhandlungen über den neuen Gesetzentwurf zu verschieben — angenommen.

Die N. Pr. Ztg. meint, daß die erste Kammer bis Ostern mit ihren Verhandlungen zu Ende sein und daß, wenn die zweite Kammer noch länger tagen wolle, sie dann „beschlußunfähig" werden würde. In dem Munde der Kreuz-Zeitung hat dieser Ausdruck einen großen Doppelsinn.

Am 21. d. M. hatte eine Deputation aus Pommern eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten in Betreff der Handels-Angelegenheiten.

Jede Provinz soll jetzt einen Disziplinarhof erhalten.

Unsere heutige Berliner ⩳-Korrespondenz beleuchtet den kürzlich mitgetheilten Artikel des Journal des Debats über die Dresdener Konferenzen. — Ferner berichtet dieselbe, daß wahrscheinlich binnen Kurzem sämmtliche preußischen und österreichischen Truppen aus Holstein zurückgezogen werden und nur ein gemischtes Observationskorps von circa 5000 Mann in Hamburg bleiben würde. — Endlich meldet dieselbe, daß die Form der deutschen Exekutivgewalt, wie sie bis jetzt in Dresden festgestellt worden ist, eine Aenderung erleiden würde. Gleichlautend hiermit meldet die N. Pr. Ztg., daß das Projekt, den engeren Bundesrath aus nur 9 Mitgliedern zu gestalten, gefallen sei.

Ein Artikel der Voß. Ztg. spricht sich heut ausführlicher aus über die Forderungen Preußens in Bezug auf seine Parität mit Oesterreich.

Man meldet aus Würtemberg, daß die Mißstimmung über die Erfolglosigkeit der Dresdner Konferenzen zu dem Plane geführt habe, eine Art Bündniß zwischen den mittleren und kleineren Staaten zu errichten, um auf diese Weise ihren Anträgen und Wünschen eher Geltung zu verschaffen. Dieser Plan soll namentlich von Würtemberg eifrig verfolgt werden.

Die oberrheinischen Bischöfe von Rottenburg, Freiburg, Mainz, Limburg und Fulda haben eine Denkschrift erlassen, in der sie ähnliche Forderungen aufstellen, als jüngst die baierschen gestellt haben.

Der baiersche Justizminister soll deshalb seine Entlassung gefordert und auf diese Weise die kleine Ministerkrisis (wie gestern erwähnt) herbeigeführt haben, weil an ihn das Ansinnen gestellt wurde: die Preßvergehen den Schwurgerichten zu entziehen. — Die Kommission der zweiten Kammer zu München hat in Betreff des bekannten Antrages: auf Vorlegung sämmtlicher Aktenstücke in der kurhessischen Angelegenheit beschlossen, daß er zur Berathung der Kammer geeignet sei, und wir dürfen demgemäß nächstens lebhafte Debatten in der Münchener Kammer erwarten.

Unter Kassel theilen wir wieder einige Notizen mit, welche den furchtbaren Druck schildern, unter welchem die armen Bewohner Kassels fast erliegen. So ist z. B. die Gemeindesteuer um das 25fache erhöht worden.

Von der obersten Civilbehörde des Herzogthums Holstein ist in Betreff des Brennzeichens der holsteinischen Schiffe eine neue Verfügung erlassen. Die Anerkennung der schleswig-holsteinschen Staatsobligationen für die Zwangsanleihen soll jetzt definitiv festgestellt sein. Die Bürgerwehren in Altona und Kiel sollen in vormärzlicher Weise wiederhergestellt werden. — Aus dem Schleswigschen die alten Klagen.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Unruhen in St. Amand unterdrückt seien, dagegen hege man in Betreff mehrer anderer Departements ernstliche Besorgnisse. Zwar ist dort, sowie in Paris, die Oberfläche eine ruhige, aber unter dieser gährts, und zwar wird diese Mißstimmung durch das Stocken der Geschäfte und die Arbeitslosigkeit befördert.

Während das Unterhaus zu London über die antipäpstliche Bill noch immer debattirt, sucht man dem gegenwärtigen Ministerium Fallen zu stellen, um es bei günstiger Gelegenheit zu beseitigen.

Der Kongreß der vereinigten Staaten in Nordamerika hat beschlossen, ein Kriegsschiff in das Mittelmeer zu senden, um Kossuth und seine Gefährten nach Amerika bringen zu lassen.

Aus Wien wird gemeldet, daß Fürst Schwarzenberg gegen jede weitere schriftliche Verhandlung mit dem preußischen Kabinet, vielmehr für abermalige mündliche Verhandlung mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel sei, und daß dieses auch bereits nach Berlin gemeldet worden. Die Abreise des Fürsten nach Dresden sollte schon am 21. Abends erfolgen. — Der Kaiser von Oesterreich reist ebenfalls am 21. d. M. nach Triest ab.

Unter der Rubrik „Mannigfaltiges" theilen wir Näheres über das furchtbare Erdbeben auf der Insel Rhodus mit.

## Breslau, 22. März.

Die Protestnoten Frankreichs und Englands gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund treten aus dem Dunkel trüber Gerüchte immer mehr an das Licht der Wirklichkeit hervor. Wenn es wahr ist, daß dieselben nicht dem österreichischen Gouvernement allein, sondern auch den übrigen deutschen Regierungen mitgetheilt worden sind, so dürfte bald auch Preußen in die Lage kommen, darauf antworten zu sollen.

Wie wird, wie kann die preußische Antwort lauten und wie sollte sie lauten?

Was die preußische Regierung antworten wird, das entzieht sich dermalen jeder Berechnung.

Freilich hieß es vor kurzer Zeit, daß die preußische Politik seit dem November v. J. eine durchsichtige geworden sei, freilich schien durch den Bruch mit der Revolution auch der Bruch mit der früheren System- und Grundsatzlosigkeit vollzogen, und an die Stelle des Schwankens ein System konsequenter Reaktion getreten zu sein, freilich ergiebt, wenn überhaupt irgend ein politisches System befolgt wird, in einer so wichtigen Kardinalfrage die Antwort aus diesem sich von selbst. Nichts desto weniger bleibt die Antwort auf obige Frage unberechenbar.

Es ist nichts als eine Phrase, ebenso werthvoll wie die früheren Phrasen der offiziellen Unionspolitik, wenn behauptet wird, unsere Politik sei jetzt durchsichtig, Preußen befolge jetzt konsequent ein politisches System. Die alten Widersprüche tauchen in unsern offiziellen Kreisen in immer erneuerter Gestalt immer von Neuem auf. Radowitz und Ladenberg sind der Einheit des Kabinettes zum Opfer gefallen, aber das Opfer ist vergeblich gewesen, denn die Zwiespältigkeit der Machthaber ist geblieben, die Gegenströmungen hinter den offiziellen Koulissen bestehen nach wie vor.

Die Frage nach Preußens Antwort auf die Proteste Englands und Frankreichs fällt zusammen mit der Frage: welche der offiziellen Strömungen wird in Preußen die Oberhand behalten? Wird das angeblich neu aufgetakelte Fahrzeug des Herrn v. Radowitz sich oben erhalten? Wird Herr v. Manteuffel des Staatsschiffes Meister bleiben und mit aufgeblähten Segeln eine neue Olmützer Fahrt beginnen? Oder wird eine dritte Strömung siegen, deren Spuren neuerdings in der Kreuz-Zeitung sichtbar werden, deren Richtung aber noch nicht recht erkennbar ist?

Alles ist möglich und Eines so wahrscheinlich als das Andere. Man sieht, daß Preußen kein ergiebiger Boden für Conjektural-Politik ist.

Aber was könnte Preußen England und Frankreich antworten?

Es könnte sagen, was man schon oft gesagt hat, daß es das Einspruchsrecht der Großmächte in die Angelegenheiten des deutschen Bundes nicht anerkenne, daß die Garanten der Wiener Verträge nicht ungerufen ihr Schutzrecht zu üben befugt seien, und den deutschen Mächten allein es überlassen bleiben müsse, wie sie ihre Vertragsverhältnisse ordnen wollen. Es könnte die Sache Oesterreichs zu seiner eigenen machen, mit seiner eigenen Macht für die Verschmelzung Deutschlands und Oesterreichs einstehen zu wollen erklären und jede Einmischung des Auslandes mit gleichen Waffen zurückzuweisen drohen, Erklärungen mit Gegenerklärungen, Proteste mit Protesten, Gewalt mit Gewalt. Das könnte Preußen, wenn es sein Interesse mit dem Interesse Oesterreichs identifiziren könnte und die Lebensfrage für Oesterreich als eine Lebensfrage für sich selbst ansehen müßte.

Preußen könnte aber auch die Proteste des westlichen Europa dankbar acceptiren. Es könnte Europa seiner Heilighaltung der Verträge, seiner Achtung vor dem Völkerrechte versichern. Es könnte Oesterreich mit Bedauern erklären, daß der Einspruch der europäischen Mächte ihm die Erfüllung der Zusagen von Warschau und Olmütz unmöglich mache und ihm zumuthen, daß es nun seinerseits der Erhaltung des Friedens und dem Gebote des Rechtes durch den Verzicht auf seine Pläne ein Opfer bringe, nachdem Preußen unter demselben Titel und für dieselben Zwecke so schwere Opfer gebracht. Es könnte schlimmstenfalls aus den englischen und französischen Protesten die Konsequenzen ziehen, den Drohungen Oesterreichs die Drohungen der westlichen Mächte entgegen halten und gegen einen etwaigen Gewaltschritt Oesterreichs und seines östlichen Bundesgenossen die Unterstützung des Westens anrufen.

Das könnte Preußen, wenn es von der Ueberzeugung lassen könnte, daß es ohne Oesterreich nichts vermöge, daß es nur als Schleppenträger Habsburgs in die Reihen der europäischen Großmächte Zutritt erlange, daß es nur mit Oesterreich im Bunde der Revolution sich erwehren könne.

Preußen braucht aber weder das Eine noch das Andere zu thun. Es braucht weder voreilig dem westlichen Europa den Fehdehandschuh hinzuwerfen, noch das Einmischungsrecht des Auslandes in deutsche Angelegenheiten anzuerkennen. Es kann die Proteste ruhig ad acta legen, kann die Konsequenzen derselben, je nachdem es seine eigenen Interessen erheischen, ignoriren oder zu gelegener Zeit benutzen und nach allen Seiten hin sich die Hände frei erhalten.

Noch stehen alle Wege uns offen. Preußen hat seine Einwilligung zum Eintritt Gesammt-Oesterreichs noch nicht unbedingt ertheilt, Oesterreich die gestellten Bedingungen noch nicht erfüllt oder auch nur zu ihrer Erfüllung sich geneigt gezeigt. Preußen hat aber auch die obschwebende Frage noch nicht vor das Forum des Auslandes ausdrücklich gebracht und kann noch fremde Einmischung zurückweisen, wenn sie gegen seine eigenen Interessen gerichtet sein sollte. Es hat aber Oesterreich zu Liebe und mit Oesterreich im Bunde dem östlichen Auslande Rechnung genug getragen, um sich selbst zu Liebe auch einmal den Willen des Westens berücksichtigen zu dürfen.

Fragen wir, welche dieser Möglichkeiten preußischer Politik die meiste Aussicht auf Verwirklichung hat, so tappen wir freilich nach wie vor im Finstern.

Die Möglichkeit des ersten Weges, einer entschiedenen Abweisung der britischen und französischen Einmischungsgelüste, scheint an dem allbekannten Charakter der preußischen Diplomatie scheitern zu müssen. Doch täusche man sich nicht voreilig. Nicht immer und nicht überall ist die preußische Politik aller Energie baar, und selbst der deutsche Bund, wie schwach und ohnmächtig er sonst war, hat zu gewissen Zeiten und bei gewissen Gelegenheiten Anwandlungen von Stärke und Entschlossenheit gehabt. Als in den dreißiger Jahren England und Frankreich gegen eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit Frankfurts protestirten, faßte die Bundesversammlung jenen bekannten energischen Beschluß, welcher seitdem so oft und in so verschiedenem Sinne citirt worden ist. Auch als dieselben Mächte gegen die Einverleibung Krakau's in den Kaiserstaat Protest erhoben, strafte Preußen — freilich gegen sein Interesse — die Anmaßung des Auslandes mit stolzer Nichtachtung. Immer haben die deutschen Mächte eine wunde Stelle gehabt, welche selbst das sonst so sehr berücksichtigte Ausland nicht anzutasten wagen durfte, die Freiheit der deutschen Polizei.

Wer aber zweifelt, daß die Frage, welche gegenwärtig Europa in Bewegung setzt, in ihrem tiefsten Grunde für Preußen wenigstens minder polizeilicher Natur sei, als diejenigen, die wir eben berührten?

Noch eine andere Richtung, welche in der preußischen Politik bald mehr bald minder vorwaltet, ein romantischer Zug der Großmuth gegen Oesterreich, läßt die Möglichkeit fürchten, daß unsere so lange energielose Politik in diesem Punkte zu einer unzeitigen und unglücklichen Energie sich aufraffen könnte. Man könnte es vielleicht für groß und edel halten, zuerst Oesterreich in Deutschland freies Feld erkämpfen zu helfen, die Unterstützung, welche das Ausland in seinem Interesse unseren Interessen anbieten möchte, zurückzuweisen, um dann, ohne Bundesgenossen, mit dem mit Rußland verbündeten Oesterreich sich friedlich auseinanderzusetzen und in abermaligen Unterhandlungen abermals Nichts zu erreichen.

Oder wird Preußen, endlich zu der Erkenntniß gebracht, daß ein Bündniß mit Oesterreich, England und Frankreich gegenüber, ein Löwenbündniß ist und die Vermehrung der österreichischen Macht in Deutschland nur eine Verminderung der preußischen bedeutet, daß die als Aequivalent geforderten Concessionen, wenn sie nicht vor dem Eintritt der vollendeten Thatsache von Oesterreich bewilligt worden sind, niemals werden bewilligt werden, auch mit der Politik der Romantik brechen und in staatsmännischer Berechnung die günstigen Chancen ergreifen, welche die Stellung Englands und Frankreichs für seine Interessen ihm bietet?

Wir zweifeln nicht, daß ein Zeterschrei der ganzen von Oesterreich subventionirten Presse bei einem solchen Schritte praktischer Staatskunst die Lüfte durchhallen, daß die Wiener und Münchener und die sächsisch-österreichischen Blätter dieselbe Politik, welche sie selbst gegen Preußen, gegen die Union, gegen das Frankfurter Parlament so lange geübt haben, als Verrath jetzt brandmarken würden. Wir zweifeln auch nicht, daß selbst in unsern preußischen „konservativen" Kreisen gar manches Junkers Haar sich vor Entsetzen bei dem Gedanken sträuben würde, daß Preußen ein Bündniß mit dem „Auslande" gegen den Uebermuth seines treuen Verbündeten und Nachbarn schließen sollte, nicht eben, weil es ein Bündniß mit dem Auslande, sondern ein Bündniß mit England und Frankreich, ein Bündniß mit der Freiheit gegen den Despotismus, oder, wie man sagen würde, mit der Revolution gegen die Legitimität wäre.

Freilich wäre dies ganze Geschrei verächtlich und keiner Beachtung werth bei denen, welche nie aufgehört haben, ihre Blicke sehnsuchtsvoll nach Rußland zu richten, und den Czaren in rein deutschen Angelegenheiten willig als Schiedsrichter anzunehmen. Freilich hat die Frage des Eintritts von Gesammtösterreich in den deutschen Bund in so hohem Maße eine europäische Bedeutung, daß für eine Anerkennung des Widerspruchsrechtes der Großmächte Mancherlei sich anführen ließe. Nichtsdestoweniger ist ein Bündniß Preußens mit den beiden protestirenden Mächten ohne Weiteres weder denkbar noch auf der von diesen behaupteten Rechtsgrundlage wünschenswerth.

Preußen ist noch viel zu tief in die Prinzipien der heiligen Allianz verstrickt, um nicht schon den Gedanken eines Bündnisses mit den westlichen Mächten als einen schweren Bruch der Pietät anzusehen. Aber auch edle Sympathien in Deutschland würden verloren gehen, wenn die Unterstützung dieser Mächte um den Preis der Anerkennung ihres Einmischungsrechtes erkauft werden sollte.

Was also sollte Preußen auf jene Proteste antworten?

Nach unserer Meinnng — Nichts.

Es sollte die europäische Rechtsfrage — wie das so oft geschieht — auf sich beruhen lassen, dagegen die bundesrechtliche Seite derselben streng festhalten. Es sollte — unbekümmert um das Einspruchsrecht der europäischen Mächte — vor Allem sein Einspruchsrecht wahren; es sollte eine Politik der Thatsachen und seiner Interessen befolgen, eine Politik, welcher das Bundesrecht zur Seite steht. Es sollte, bevor es seine Einwilligung ertheilt, der vollständigen Erfüllung seiner Bedingungen sich versichern. Es sollte die faktischen Vortheile, welche die Stellung Englands und Frankreichs ihm bietet, in den Verhandlungen mit Oesterreich benutzen, ohne durch eine voreilige Zustimmung zu Rechtsprätensionen sich selbst für künftige Fälle die Hände zu binden.

Gelingt es dann nicht, Oesterreich solche Bedingungen abzuringen, welche die Aufnahme seines ganzen Gebietes für Preußens Zukunft ungefährlich erscheinen lassen — und wir glauben, es kann nicht gelingen —, dann fällt Preußens Interesse mit dem westeuropäischen zusammen, und es wäre eine Thorheit, ein Bündniß für seine Interessen zu verschmähen, weil seine Verbündeten nicht auch von seinen Gründen geleitet werden. Gelingt aber das Unglaubliche, Preußens wahres Interesse mit dem Interesse Oesterreichs zu verschmelzen, dann wird die förmliche Zurückweisung fremder Proteste nicht mehr — was sie jetzt noch wäre — ein Akt unpolitischer Romantik, sondern eine Handlung verständiger, praktischer Politik sein.

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

#### Zweite Kammer.

Sechsundvierzigste Sitzung vom 21. März.
Präsident: Graf Schwerin.
Eröffnung nach 11 Uhr.

Der Justizminister überreicht einen Gesetzentwurf, die Civil- und Kriminalrechtspflege in Hohenzollern betreffend. — Die Verordnung vom 12. Nov. v. J., betreffend die Kriegsleistungen*), steht auf der Tagesordnung. Die Kommission beantragt:

1) die Verordnung als dringlich und verfassungsmäßig anzuerkennen;
2) sich mit dem Inhalt des neuen Gesetzentwurfs und damit einverstanden zu erklären, daß dieser für die Zukunft an Stelle der Verordnung vom 12. Nov. 1850 tritt.

In Zusammenhang mit diesem Antrage legt die Kommission einen neuen Entwurf vor. Der Finanzminister erklärt: die provisorische Verordnung sei ein Werk des Augenblicks und deshalb nicht ohne Mängel. Die Regierung wolle also den Entwurf der Kommission annehmen, sie hoffe dadurch zur Abkürzung der Berathung wesentlich beizutragen.

Eine große Reihe von Rednern ist eingeschrieben. Beseler bekämpft als der erste Redner die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung, sie verletzt ein Recht der Kammern, welches nicht blos der Konstitutionalismus, sondern jedwedes ständische Recht der Volksvertretung beilege. — Falk spricht für die Dringlichkeit und für ein von ihm gestelltes, dieselbe anerkennendes Amendement. — Brehmer will nicht politische Fragen hier erörtern, sondern lediglich untersuchen, ob die Regierung ein Recht gehabt habe, die Verordnuug zu erlassen. Er stimmt gegen die Dringlichkeit. — Graf Arnim-Boytzenburg bestreitet die Verfassungswidrigkeit der Verordnung. Die Verfassung gebe die Gegenstände, bei welchen eine Oktroyirung unzulässig sei, ausdrücklich an, und der Gegenstand des vorliegenden Gesetzes sei nicht unter diesen. Es handle sich nicht um eine Anleihe oder eine neue Steuer, sondern um Leistungen. — v. Vincke: Aus den vorgetragenen Argumenten folge, daß die Kammern überhaupt überflüssig seien. Die Dringlichkeit zu erörtern, sei im Grunde ein müßiges Geschäft, denn sie komme gar nicht in Frage, wo es sich um etwas augenfällig Verfassungswidriges handle. Um aus jedem Dilemma herauszukommen, hätte die Regierung nur die Kammern einberufen dürfen. — Der Schluß der Diskussion wird angenommen. Der Ministerpräsident nimmt noch das Wort. Er erinnert an eine Unterscheidung, die neulich aufgestellt worden sei. Man habe die Staatsmänner in Genies, Doktrinärs und Ignoranten getheilt. Er wolle sich nicht bedenken, sich zu den letztern zu zählen, während der vorige Redner sich jedenfalls das Genie vindiziren werde. Mit Genies zu streiten, würde vermessen, mit Doktrinärs — zumal für Ignoranten — fruchtlos sein. Er wolle deshalb davon abstehen. Auch die Ursachen der Mobilmachung und die zwingenden Umstände des November wolle er nicht erörtern. Die Ereignisse des November seien nicht mehr ungeschehen zu machen, er wolle deshalb nur auf das Eine hinweisen: daß die preuß. Regierung bei der Rüstung einen europäischen Krieg vor sich gehabt und damit die Pflicht überkommen habe, sich mit allen Mitteln für einen solchen vorzubereiten. Was man auch über Olmütz gegen ihn vorbringen möchte, so wolle er nur bemerken, daß er nicht dorthin gegangen wäre, ohne ein **gerüstetes** Heer hinter sich zu haben. Er wisse, daß man die Männer, welche die Säulen des gesunkenen Staates aufgerichtet hätten, angegriffen habe, weil man geglaubt habe, es besser machen zu können, aber nicht jedes Bessermachen sei eine Besserung, auch mit Bessermachen könne man unterminiren. — Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen kommt man zur Abstimmung. Zunächst über den Antrag von Beseler und Genossen: „die Erklärung abzugeben: daß der Erlaß der Verordnung vom 12. Nov. 1850 mit der Verfassung nicht in Einklang steht. Der Antrag wird mit 159 gegen 105 Stimmen verworfen. Sodann über den Antrag von Richtsteig und Genossen: „daß, wenngleich in Folge königl. Befehls zur Mobilmachung der Armee vom 6. Novbr. 1850 das Bedürfniß einer die Kriegsleistungen interimistisch bis zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme regelnde Verordnung als ein dringendes anzuerkennen, — dennoch der Verordnung, als einer über dieses Bedürfniß hinausgehenden, der verfassungsmäßigen Beschlußnahme der Kammern vorgreifenden, mit den Artikeln 9, 62, 63, 103 der Verfassung insoweit nicht in Einklang stehenden, — nur insoweit zu ertheilen, als auf Grund derselben Rechtsverhältnisse gegen Dritte, und Rechte und Ansprüche Dritter gegen den Staat bereits begründet worden, — im Uebrigen aber diese Genehmigung zu versagen."

Auch dieser Antrag wird mit 147 gegen 127 Stimmen verworfen.

Endlich wird ein Antrag von Görtz und Genossen:

„in Festhaltung des Verfahrens, welches bei der Prüfung provisorischer Verordnungen bisher in der Regel befolgt worden ist, zu beschließen: 1) daß die Dringlichkeit der prov. Verordnung vom 12. Novbr. 1850 anzuerkennen; 2) daß die Beschlußnahme über die Genehmigung bis zum Austrag der Verhandlungen über den neuen Gesetzesvorschlag vorzubehalten"

mit 154 gegen 108 Stimmen angenommen.

(Schluß 4¼ Uhr.)

**Berlin,** 21. März. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten,

*) Wir werden auf die Diskussion über diese Verordnung zurückkommen, sobald vollständigere Berichte in unsern Händen sind. Red.

Rechnungsrath Karl Gottlieb Jeremias zu Halle a. d. S. den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Der Präsident der ersten Kammer, Graf von Rittberg, aus Schlesien.

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende allgemeine Verfügung vom 15. März d. J.: Die Mittheilung des Entwurfes einer neuen Strafprozeß-Ordnung und eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte betreffend. Desgleichen, betreffend die den Beamten zu gewährende Vergütigung für Nebenkosten bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder auf Dampfschiffen gemacht werden können.

**Berlin,** 21. März. [Unsere zerklüfteten Verhältnisse. — Der Zollverein. — Rückmarsch der Oesterreicher und Preußen aus dem Norden.] Die letzten Artikel des Journal des Débats über die deutschen Angelegenheiten haben natürlich auch hier nicht verfehlt, ein gewisses Aufsehen zu machen, und eben weil sie über die jüngsten Entwickelungs-Phasen der Dinge in Dresden so viel Richtiges und Neues bringen, hat man auch den über die hiesigen Verhältnisse gegebenen Notizen eine gewisse Wichtigkeit beizulegen sich geneigt gezeigt. Und doch entbehren diese jedweden Grundes. Die Aussichten auf ein Obsiegen der kriegerischen Partei und die hieraus für Herrn v. Radowitz folgenden Chancen, noch einmal die Leitung der Geschäfte zu übernehmen (Vermuthungen, die ja in Paris sogar auf die Börse gewirkt haben), haben von ihrer Verwirklichung kaum jemals so fern abgelegen, wie eben jetzt. Es ist schon möglich, daß das Regiment des Herrn v. Manteuffel bald zu Ende geht, ja vielleicht selbst daß irgend eine geringfügige Veranlassung den Ausschlag hierbei giebt, denn das Eine kann sich Niemand verhehlen, daß eine Mißstimmung über den ganzen krebsartigen Gang unserer Politik in fast allen Sphären gleichmäßig vorhanden ist; wenn dieser Zeitpunkt aber eintritt, dann wird der nächste Schritt und hiermit das nächste Ministerium weiter nach Rechts und nicht nach Links gehen, und Herr v. Radowitz steht doch im Verhältnisse zu unserer gegenwärtigen Lage offenbar in der Richtung nach Links. Nicht über die Ausgleichung mit Oesterreich, nicht einmal über das Aufgeben der sog. Unions-Politik ist die Mißstimmung so groß geworden, sondern über die Unentschiedenheit, die sich in allen Schritten des gegenwärtigen Ministeriums ausspricht, über das ewige Schwanken und den Systemswechsel im Großen und Kleinen in unserer inneren und äußeren Politik, und ausgeführt durch dieselben Männer. Die Bestimmenden stehen mit ihren ganzen Sympathien auf Seiten der heiligen Allianz, und davon kann man schon deshalb überzeugt sein, wenn nicht ganz besonders eklatante Ereignisse dazwischen kommen, die Niemand voraussehen kann, so wird die Fortentwickelung unserer auswärtigen Politik in der nächsten Zukunft von dem Grundgedanken eines Kooperirens mit Rußland und Oesterreich als der leitenden Idee getragen werden. Nicht Herr v. Radowitz, sondern Graf Arnim-Boitzenburg ist der nothwendige dereinstige Nachfolger des Herrn v. Manteuffel, und die Grundsätze, die dieser verfolgt, kennt hier Jeder. Man darf leider gewisse Besorgnisse nicht ganz unterdrücken, weil die zerklüfteten Verhältnisse dem Eintritte unerwarteter Ereignisse so viel Spielraum gewähren, aber diejenigen Besorgnisse, für deren Verbreitung eben jetzt das Journal des Débats seine Spalten geöffnet hat, entbehren wenigstens zuverlässig bis jetzt jeden Grundes.

Nach neueren Nachrichten dürfte die Wiesbadener Zollkonferenz mit diesem Monate ziemlich gleichzeitig zu Ende gehen, da die vorliegenden Berathungs-Gegenstände fast gänzlich erschöpft sind, und da man in einzelnen ferneren Beschlußfassungen durch die gleichzeitig in Dresden schwebenden Verhandlungen wesentlich gehemmt ist. Zur Berathung und Abänderung von Tarifpositionen im Einzelnen ist es bekanntlich in Wiesbaden nicht gekommen, vielmehr bildeten die Repartirung und Vertheilung der Zollvereins-Einkünfte und die Aufstellung bestimmter Grundsätze für Fluß- und Schifffahrts-Abgaben, Transitzölle rc. die Hauptgegenstände der Berathung, und selbst in diesen letzteren Punkten war man bereits wieder durch die eben erwähnten Rücksichten beschränkt. Einer allgemeinen Annahme zufolge wird deshalb auch nach Auflösung der gegenwärtigen Wiesbadener Zollkonferenz noch im Laufe dieses Jahres eine abermalige Zusammenkunft der Zollvereins-Bevollmächtigten stattfinden, sowohl um die etwanigen Dresdener Konferenz-Beschlüsse mit den noch gültigen Bestimmungen des Zollvereins in Uebereinstimmung zu bringen, wie vor Allem auch um über die Fortdauer der gegenwärtigen Vertrags-Verhältnisse noch vor dem mit dem 31. Dezember d. J. eintretenden Ablauf des Kündigungstermins Beschluß zu fassen. Und auch diese letztere Beschlußfassung wird aus nahe liegenden Gründen vornehmlich von den Resultaten der Dresdener Berathungen über die materiellen Angelegenheiten abhängen.

Es wird mir heute auf das Bestimmteste versichert, daß der Rückmarsch der 3000 Oesterreicher aus dem Norden nach Böhmen der Beginn einer allgemeinen zwischen den beiden deutschen Großmächten verabredeten Zurückziehung des an den Nordgrenzen aufgestellten mobilen Truppenkorps gewesen sei. Nicht blos daß unsere offiziellen Zeitungen heute bereits auch den bevorstehenden Rückmarsch von 3000 Preußen melden, so sind dem Vernehmen nach bereits weitere österreichische Truppensendungen bei der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn angekündigt. Wahrscheinlich, so wird mir hinzugefügt, werde nur ein aus 5000 Mann bestehendes gemischtes preußisch-österreichisches Observationskorps in und um Hamburg zurückbleiben, da der Zweck der Truppensendung, bei einem etwaigen Widerstande der Herzogthümer als Exekutionskorps zu dienen, nunmehr erfüllt sei. An die Möglichkeit, im Nothfalle auch andererseits etwanigen dänischen Uebergriffen entgegenzutreten, scheint hiernach wohl niemals gedacht worden zu sein.

Die vor einiger Zeit polizeilicher Seits angeordnete Beschlagnahme der im Verlage von Hempel hierselbst erscheinenden Uebersetzung der Memoiren des Casanova, auf die jüngst sogar der Minister-Präsident in der Kammer zurückkam, ist von der Anklagekammer bestätigt und die gerichtliche Untersuchung somit nun wirklich eingeleitet worden. Es waren von dem Buche zur Zeit der Beschlagnahme bereits 16 Bändchen erschienen.

**P. S. Kurz vor Postschluß bringe ich eben noch in Erfahrung, daß in Betreff der für Fortführung der Unterhandlungen in Dresden genommenen Basis, und zwar zunächst in Beziehung auf die Zusammensetzung der Exekutiv-Gewalt, eine wesentliche Aenderung eingetreten sei.**

[Die österreichische Antwort.] Wie gewöhnlich wird uns der Inhalt der letzten österreichischen Rückäußerung tropfenweise zugemessen. Die Sache steht, nach den Andeutungen des Morgen-Moniteurs der Regierung — wir meinen die Voss. Z. — im Wesentlichen so, daß Oesterreich „auf einige untergeordnete Forderungen Preußens" nicht etwa eingeht, sondern „eingehen zu wollen sich den Anschein giebt", in der Hauptsache aber, hinsichtlich des Präsidiums und der Parität, sich zu keinerlei Konzessionen veranlaßt gesehen hat. Die Voss. Ztg. rekapitulirt noch einmal, wie Preußen diese Parität versteht. „Preußen fordert, sagt sie, daß alle Bundesbeamten ohne Unterschied der beiderseitigen Disziplinargewalt unterworfen sein sollen, so daß die österreichischen Bundesbeamten von Preußen, die preußischen von Oesterreich disziplinarisch überwacht und im eventuellen Fall bestraft werden können. Ferner fordert Preußen, daß die Bundesbeamten zur Hälfte von Oesterreich und zur Hälfte von Preußen direkt, nicht durch das Präsidium, wie früher geschehen, ernannt werden sollen. Allein wenn der Vorschlag, den Preußen in Betreff des Disziplinarverfahrens gegen die Bundesbeamten macht, auch angenommen würde, so wäre dem zeitweiligen Präsidial-Gesandten Preußens oder Oesterreichs doch noch immer Gelegenheit gegeben, solche Vorschläge zu machen und vielleicht auch zur Durchführung zu bringen, die dem Interesse des andern Theiles widersprächen, ohne daß darum ein Disziplinarverfahren gegen denselben eingeleitet werden könnte. Um nun auch einer solchen Eventualität und ihren Folgen vorzubeugen, fordert Preußen, daß Seitens der Präsidial-Gesandten, gleichviel ob österreichische oder preußische, kein Vorschlag, weder unmittelbar noch mittelbar gemacht werde, über welchen die beiden deutschen Großmächte sich nicht im Voraus verständigt hätten. Preußen verlangt also neben dem formellen Alternat im Präsidium auch die faktisch gleiche und gleichberechtigte Mitführuug aller Bundesangelegenheiten, ohne irgend einen Unterschied und ohne Rücksicht auf die Präsidial-Periode des einen oder des anderen Theiles. Das ist das Aequivalent, welches Preußen für seine Einwilligung in Betreff des Eintritts des österreichischen Gesammtstaates in den deutschen Bund fordert, und, fügt die Voss. Ztg. mit Emphase hinzu, es wird, wie versichert wird, von diesen Forderungen auch nach keiner Seite hin abgehen." „Wie versichert wird" — was hat man nicht schon Alles versichert seit drei Jahren!

**Berlin,** 21. März. [Tagesbericht.] Gestern Abend hatte der Ministerpräsident bei Sr. Majestät dem Könige im Schlosse Bellevue Vortrag.

Wir können zuverläßlich versichern, daß das Neuner-Projekt für die Rekonstruirung des Bundestages definitiv gefallen ist.

Die diesseitigen Kammern dürften ihre Sitzungen nicht über Ostern hinaus verlängern, indem die erste Kammer die Ueberzeugung hegen soll, mit den vorliegenden Arbeiten bis dahin fertig zu werden, und die zweite Kammer dürfte, falls ein Theil derselben die Session hinauszuschieben beabsichtigen sollte, beschlußunfähig werden (?).

In Bezug auf das Disciplinar-Verfahren gegen Beamte wird beabsichtigt, in jeder einzelnen Provinz des Staates einen besonderen Disciplinarhof ins Leben zu rufen, so daß der hiesige Disciplinarhof die zweite Instanz bilden würde. (N. Pr. Z.)

Heute Morgen empfingen Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel eine Deputation der landwirthschaftlichen Vereine u. s. w. der Provinz Pommern, welche unter dem Vortritte des Herrn v. Kleist-Tychow Sr. Excellenz ihre Wünsche in Bezug auf die Handelspolitik in derselben Weise äußerte, wie es jüngst schon seitens der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Preußen geschehen war. (Preuß. Z.)

Zu den §§ 19 und 20 des Gesetzentwurfes über die Presse werden dem Vernehmen nach noch einige die Verwaltung der Zeitungs-Kautionen betreffende Zusätze Seitens des Ministeriums beantragt werden. Es sollen darnach diese Kautionen gleich anderen, der Hauptverwaltung der Staatsschulden zur Verwaltung nach Maßgabe der Kabinets-Ordre vom 11. Februar 1832 überwiesen werden. Der Antrag auf Zurückzahlung der Kautionen soll bei der betreffenden Bezirksregierung, resp. für Berlin bei dem hiesigen Polizei-Präsidium, anzubringen und sollen bei diesen Behörden auch die Cessionen, Verpfändungen und Arrest-Beschläge der Kautionen anzuzeigen sein. Dabei haben jene Behörden nach Anleitung der Bestimmung zu 2 der Kabinets-Ordre vom 15. April 1837 zu verfahren. Endlich soll die Bestimmung zu 3 dieser letztern auch in Betreff der Zeitungs-Kautionen gelten. (C. C.)

Der Staatsanwalt hat sich, wie die Voß. Zeitung vernimmt, an das Präsidium der zweiten Kammer gewandt, um von diesem die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Harkort, wegen seines Bürger- und Bauernbriefes, zu erlangen.

Man spricht im Augenblicke viel von einem interessanten Prozesse, der nächstens zum Austrage kommen wird, und der durch eine der noch unerledigten Bestimmungen unserer Verfassung veranlaßt worden ist. Ein reicher Grundbesitzer Schlesiens, Graf G., starb kurz vor Emanation der Verfassung und hinterließ seine sämmtlichen Güter einem seiner Neffen unter der Bedingung, daß er aus denselben ein Majorat bilde. Unterdeß erschien die Verfassung, deren Artikel 40 die Stiftung neuer Majorate verbietet, vielmehr die Umwandlung der bestehenden in freies Eigenthum vorschreibt. Jetzt klagen die andern Erbberechtigten wegen gleichmäßiger Vertheilung der Erbschaft, da die für den gegenwärtigen Besitzer vom Erblasser behufs des Besitzes gestellte Bedingung unerfüllt geblieben sei, während dieser natürlich geltend macht, wie er zur Erfüllung derselben bereit, daran aber durch unterdeß veränderte gesetzliche Bestimmungen verhindert sei. Das Gesuch desselben an das Ministerium wie an den König, bei den vorliegenden außerordentlichen Umständen von dem Artikel 40 der Verfassung in diesem Falle Umgang zu nehmen und ihm die Errichtung des Majorats zu gestatten, ist beide Male abgeschlagen worden. Bei den interessanten Streitfragen, die der nun schwebende Prozeß darbietet, ist man auf den Ausgang vielfach gespannt. (N.-Z.)

Die 5 Personen, welche in Folge ihrer Widersetzlichkeit gegen die Polizeibeamten bei den Vorfällen des 18. März zum Kriminalarrest übergesetzt sind, gehören sämmtlich dem Arbeiterstande an. (Spen. Z.)

Der Herr Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten hat auf den Antrag der kgl. Regierung zu Potsdam die Saldernsche Schule zu Brandenburg als höhere Bürgerschule anerkannt und derselben das Recht zu Entlassungs-Prüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 beigelegt.

Der Abgeordnete zur ersten Kammer für den zweiten Kölner Wahlbezirk, Baurath Biercher zu Köln, hat sein Mandat niedergelegt.

Am 19. d. Mts. kamen hier 562 Personen an und reisten 596 ab. Abgereist: der k. k. österreich. Oberst und Kabinets-Kurier v. Rettig nach Hamburg.

B. **Lissa,** 19. März. [Abgeordnetenwahl zur ersten Kammer. — Schwurgericht. — Garnisons-Verhältnisse.] Unter Leitung des Landraths Fraustädter Kreises, Freiherrn v. Heinitz, fand gestern hier die Wahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer statt, da der zeitherige Abgeordnete, Regierungs-Präsident v. Schleinitz zu Bromberg sein Mandat niedergelegt hatte. Von 10 anwesenden Wahlmännern vereinigten 7 ihre Stimmen für den Polizeidirektor v. Motz zu Posen. Die Stadt Posen hat verhältnißmäßig ein ansehnliches Contingent für die Berliner Kammern geliefert, denn der Neugewählte ist der vierte Abgeordnete aus derselben, der in der hiesigen Provinz gewählt ist. — Am 17ten d. wurden hierselbst die ersten Schwurgerichts-Sitzungen für das laufende Jahr eröffnet. Mit den Funktionen des Vorsitzenden ist diesmal der Kreis-Gerichts-Direktor Splittgerber aus Rawicz betraut. Die öffentliche Anklagestelle vertritt der Substitut des Ober-Staatsanwalts zu Posen. — Seit der Mitte vorigen Monats befinden sich hier zwei Schwadronen des 7. Husaren-Regiments als ständige Garnison. Die stattgehabte Vermehrung der letztern ist auf Grund wiederholter, dringlicher Vorstellungen Seitens der hiesigen städtischen Behörden erfolgt, so daß endlich durch allerhöchste Bestimmung die früher in Kosten stationirt gewesene Schwadron gleichfalls hierher verlegt werden sollte. Die vorgesetzten Militär-Behörden glaubten indeß an diese Verlegung noch die Bedingung zu stellen, daß die Stadt für eigene Rechnung den Bau eines Kavalleriestalles für 80—100 Pferde gegen die gesetzlich feststehende Service-Entschädigung übernehme. Bei der ungünstigen Lage des städtischen Haushalts mußte die Erfüllung jener Forderung um so größerm Bedenken unterliegen, als die Stadt erst kurz vorher mit dem Bau eines Kreis- und Schwurgerichts-Gefängnisses sich bedeutende Lasten auferlegt hatte. Nichtsdestoweniger wurden aber die diesfallsigen Verhandlungen fortgesetzt und endlich auch zum Abschluß gebracht, nachdem ein Bürger Lissa's, ein Rittergutsbesitzer C. sich erboten hatte, den Bau des Stalles für eigene Rechnung zu übernehmen, wenn die Stadt ihm für die ersten zehn Jahre eine jährliche Entschädigung von 200 Thalern für den Fall sichere, daß inzwischen die Schwadron ins Feld rücke oder in eine andere Garnison verlegt werden sollte. Die jüngste Mobilmachung hat mittlerweile gezeigt, daß derartige Eventualitäten wohl leicht eintreten können und Herr C. beanstandet daher jetzt die Uebernahme des Baues, um nicht in die Lage zu kommen entweder selbst Verlust zu erleiden oder die Kommune zur Schadloshaltung verpflichten zu müssen. Es wäre zu wünschen, daß die hohen Militärbehörden dieser Sachlage eine entsprechende Würdigung zu Theil werden ließen.

## Deutschland.

**Stuttgart,** 19. März [Ein Bündniß.] Es soll von hier aus eine im Vertrauen des Königs stehende Person an verschiedene Höfe abgesandt sein, um eventuell zwischen den Mittel- und Klein-Staaten ein Bündniß zu Stande zu bringen, welches den betheiligten Staaten diejenigen Institutionen sicherte, die, wie es scheint, in Dresden nicht gewährt werden sollen.

Bekanntlich hat vor Kurzem der baiersche Episcopat der Regierung eine Denkschrift übergeben, in welcher eine Reihe angeblich gekränkter Rechte der katholischen Kirche mit Nachdruck in Anspruch genommen werden. Diese Denkschrift scheint das Resultat gemeinsamer Tendenzen zu sein, denn man hört jetzt, daß die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, also außer dem württembergischen Bischofe von Rottenburg, der Erzbischof von Freiburg und die Bischöfe von Mainz, Limburg und Fulda Forderungen ähnlichen Inhalts an die betreffenden Regierungen gestellt haben. (C. Z.)

**Mannheim,** 18. März. [Die Königin der Niederlande] ist heut auf dem Dampfschiffe Prinz Friedrich hierselbst angekommen, nachdem sie gestern in Mainz über Nacht geblieben war. Sie wurde am Landungsplatze von der Großherzogin Stephanie empfangen, welche sie nach ihrem Absteigequartier, dem Pfälzer Hof, begleitete. Die Königin begiebt sich auf einige Zeit aus Gesundheitsrücksichten nach Nizza. (Pr. Z.)

**München,** 18. März. [Gesetzgebung.] Die längst schon erwartete Wiedervorlage des Gesetzentwurfs in Betreff der Umbildung resp. der Erweiterung der ersten Kammer nach zeitgemäßen Prinzipien ist bereits von dem Könige genehmigt worden und wird demnächst stattfinden. Es hat nicht nur dieser Gesetzentwurf, sondern auch das Ansinnen, das man höchsten Orts an unsern Staatsminister der Justiz stellte, ein Gesetz den Kammern vorzulegen, nach welchem die Preßprozesse den Schwurgerichten entzogen und vor die Stadtgerichte gewiesen werden sollten, den Anlaß gegeben, daß wir auf kurze Zeit eine Ministerkrisis hatten, welche indeß vorerst wieder beendet ist. Was sonst hiesige und baiersche Blätter als Ursache hierfür angeben, beruht auf Irrthum. (D. A. Z.)

Der V. Ausschuß hat unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten der Kammer Berathung gepflogen über den Antrag des Abgeordneten Fürsten v. Wallerstein: „Das königliche Staats-Ministerium möge ungesäumt alle, die kurhessische Frage und die baiersche Intervention in jenem Lande berührenden Papiere auf den Tisch des Hauses niederlegen." Nachdem sich alle Mitglieder des Ausschusses aufs Lebhafteste an der Debatte betheiligt hatten, wurde mit 6 gegen 3 Stimmen (zwei Stimmen hatten die Uebermittelung des Antrags an das Staatsministerium zur Kenntnißnahme und Würdigung beansprucht) beschlossen, daß auf den Grund der, wenn auch entfernten Konnexität dieser Sache mit der deutschen Frage, welche bereits mehrmal vor die Kammer zum Beirathe gezogen wurde: dieser Antrag formell zur Sphäre der Kammerverhandlung sich eigne." Wir sehen daher in der nächsten Kammer einer gewiß stürmischen Kammer-Sitzung entgegen. (Preuß. Z.)

**Kassel,** 19. März. [Die Einquartierungs-Last] wird täglich in dem Maße fühlbarer, als die Stockung in Handel und Gewerbe zunimmt. Die einfache Gemeindesteuer hat, seitdem die Menage-Einrichtung für die Truppen befohlen ist, auf den 25fachen Betrag erhöht werden müssen. Die Leihhausbeamten sind kaum mehr im Stande, die sich häufenden Geschäfte zu erledigen. Nur einen Ersatz für alle seine Leiden hat das Land zu hoffen; es sieht der höchsterfreulichen Verbindung einer Tochter des Kurfürsten entgegen, es ist nur noch nicht sicher, ob mit einem Grafen Leiningen oder mit einem Sohne des ehemaligen Ober-Befehlshabers der Bundestruppen Fürsten von Thurn und Taxis. (K. Z.)

**Hannover,** 18. März. [Bürgerwehr-Fest.] Heute feierte die hiesige Bürgerwehr ihren vierten Jahrestag, obgleich dieser eigentlich etwas später fällt und der heutige Tag der Jahrestag der sogenannten März-Revolution ist. Nachmittags 3½ Uhr fand eine große Parade der Bürgerwehr am Georgenwall statt, kommandirt vom Chef der Spritzenabtheilung. Der Magistrat der Residenz zog mit dem Commandeur der Bürgerwehr an der ganzen Fronte des Corps hinab; auch hatten sich mehrere Mitglieder der Ständeversammlung jenen Herren, welche die Parade abnahmen, angeschlossen. Sie wurden von jedem Bataillon mit einem Hurrah empfangen. Dann defilirte die Bürgerwehr an ihnen vorbei. Das Wetter war der Feierlichkeit nicht günstig. Heute Abend hat die Bürgerwehr auf Tivoli Essen und Ball. Die beiden Kammern der Ständeversammlung sind eingeladen. (H. C.)

**Kiel,** 19. März. Die dänische Militär-Verwaltung rückt uns näher und näher. So ist bereits vor etwa 8 Tagen ein dänischer Intendanturbeamter, der Kriegskommissär Looft hier angelangt, und nimmt jetzt Theil an den Arbeiten des Intendanten der schlesw.-holst. Armee. Es soll derselbe zum Intendanten für das zu formirende holst. Kontingent designirt sein. Ferner hat sich in diesen Tagen der Oberauditeur Glahn hier eingestellt, der, wie man sagt, demnächst an die Spitze des Auditoriats bei dem holst. Kontingent treten soll. Hierzu dürfte er auch recht geeignet sein, da er sich bereits im Jahre 1848 in den Verhören, die derzeit die fortgeschleppten Patrioten im Herz. Schleswig vor ihm zu bestehen hatten, ausgezeichnet, wie er denn auch die damals Aufsehen erregende Fortschleppung des Pastors Petersen von Hoptrup veranlaßt haben und überhaupt von dänischem Fanatismus hinlänglich angefüllt sein soll.

Aus der Stadt Schleswig wird uns mitgetheilt, daß der polizeiliche Druck jetzt weit ärger sei, als mitten im Kriege, da die Gewalthaber jetzt der Folgen wegen sich sicher fühlen, und manche aus den niederen Volksklassen, denen ein Umschlag der Verhältnisse ins Reich der Unmöglichkeit zu gehören scheint, des Vortheils wegen sich an sie anschließen. Jetzt arbeitet man auch daran, die letzte in der letzten Zeit freilich nur nominelle Stütze des Rechts, das schleswigsche Ober- und Landgericht gänzlich zu vertilgen. Bereits ist eine Requisition wegen Auslieferung der Protokolle, Akten und sonstigen Requisite hierher gelangt, der wohl in der nächsten Woche Folge gegeben werden wird. Man ist gespannt darauf, ob die schleswig-holsteinische Ritterschaft ohne Weiteres in die Aufhebung des Landgerichts willigen oder versuchen werde, dasselbe durch Berufung auf die von dem Landesherrn unbedingt bestätigten Privilegien der Ritterschaft zu konserviren. (H. N.)

**Kiel,** 19. März. Das Gesetzblatt für das Herzogthum Holstein bringt folgende Bekanntmachung, betreffend das Brennzeichen der holsteinischen Schiffe: „Die Verfügung vom 14. Juli 1848, betreffend das den inländischen Schiffen einzubrennende Zeichen, wird hierdurch aufgehoben und dagegen bestimmt, daß künftig den holsteinischen Schiffen lediglich die ermittelte Lastenzahl einzubrennen ist."

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist es jetzt definitiv festgestellt, daß die Obligationen der schleswig-holsteinischen Zwangs-Anleihe vom Staate anerkannt worden.

Es wird gesagt, daß der König von Dänemark diejenigen Offiziere der dänischen Reserve-Truppen, welche Neigung haben, im holsteinischen Bundes-Contingent Dienste zu nehmen, aufgefordert habe, sich deshalb beim dänischen Kriegs-Minister zu melden. (H. C.)

---

**Kopenhagen,** 18. März. „Flyveposten" bemerkt in ihrer heutigen Nummer, sie habe in der gestrigen in einem besondern Artikel dahin sich ausgesprochen, „daß es fast so aussehe, als wenn man von deutscher Seite auf eine vollständige Eroberung Holsteins ausgehe"!! Zur Bekräftigung dessen habe sie aus sicherer Quelle jetzt weitere Nachrichten erhalten, aus denen hervorgehe, daß man den König von Dänemark überall nicht mehr als Regenten von Holstein ansehe. Denn abgesehen davon, daß die Interimsquittungen für die Zwangsanleihen gegen schleswig-holsteinische Obligationen mit der Unterschrtft Reventlow, Beseler und Francke vertauscht seien, daß der Bonin, der Löwe und ein drittes Dampfschiff im Kieler Hafen noch immer mit der schwarz-roth-goldnen Flagge lägen, sei neuerdings an die dänische Regierung das Verlangen gestellt, daß das holsteinische Contingent zum größten Theil aus preußischen (d. h. natürlich den bis jetzt in schleswigschen Diensten gebliebenen) Offizieren kommandirt werden, ja sogar ein preußisches Oberkommando, und dahingegen einzelne dänische Offiziere erhalten solle. Dies sei die Differenz, sagt „Flyveposten" wohl nicht mit Unrecht, die zwischen den deutschen Bundeskommissären und dem dänischen Bevollmächtigten Grafen Reventlow-Criminil entstanden sei und die Reise des Generals von Thümen nach Berlin zur Einholung neuer Instruktionen veranlaßt habe, Preußen und Oesterreich, meint „Flyveposten", natürlicher Weise, hätten kein größeres Recht auf Holstein, als etwa Frankreich auf Preußen!

Aus Kopenhagen bestätigt sich die Nachricht, daß der Kriegsminister, Generallieut. Hansen, seine Demission eingegeben. In Betreff der Grenzregulirung zwischen Holstein und Schleswig — die Grenze ist bekanntlich eine seit Jahrhunderten feststehende, erst durch den königl. dänischen Historiographen geh. Rath Wegener im Dienste der Casino in Zweifel gezogen — sollen neben dem Generalmajor Baggesen der Oberstlieutenant Bülow und der Prof. Velschow zu dänischen Kommissären ernannt sein.

## Oesterreich.

N. B. **Wien,** 21. März. [Tagesbericht.] Der Kaiser reist heute nach Triest, um seinen Bruder den Erzherzog Ferdinand Max zu begleiten, der die Reise nach Amerika antritt. *) — Eine nach Berlin gesendete Depesche des Grafen v. Bernstorff soll bestimmt sein, dem Briefwechsel zwischen dem hiesigen und Berliner Kabinet ein Ende zu machen. Fürst Schwarzenberg ist nicht mehr für diesen Weg der Verhandlungen und hat sich für eine abermalige persönliche Zusammenkunft mit Herrn v. Manteuffel ausgesprochen, um durch dieselbe eine Einigung herbeizuführen. Es heißt, Fürst Schwarzenberg reise heute Abend schon ab. Diese Abreise kommt aber so unerwartet wie die des Kaisers, von der man gestern noch keine Ahnung hatte. Der Kaiser liebt es, erst in den letzten Momenten seine Reisebefehle zu geben, deshalb man auch noch nicht sagen kann, wenn er die Reise nach Agram antritt. Möglich daß es auf der Rückkehr von Triest geschieht, wohin ihm Graf Grünne, Fürst Lichtenstein und Graf Wrbna begleiteten. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Handelsminister v. Bruck sein Portefeuille niederlegen werde. Die Ursachen, welchen einen solchen Entschluß hervorgerufen haben sollen, werden in sehr widersprechender Weise angegeben. — In höhern Cirkeln will man wissen, daß Fürst Metternich im Laufe dieses Sommers den bleibenden Aufenthalt in einem seiner Schlösser in Böhmen nimmt. Der Fürst ist sehr wohl und sehr heiter. Sein Gesundheitszustand war nie so vortrefflich als jetzt. Selbst sein schwaches Gehör ist dadurch wieder gestärkt worden.

Auf dem Nordbahnhofe sind am 18ten mehrere Personen im Augenblick ihrer Ankunft verhaftet und unter Militäreskorte ins Stabsstockhaus geführt; es sollen Emissäre gewesen sein, deren überhaupt viele in Oesterreich für die Ereignisse der nächsten Zeit thätig sein sollen.

* * **Brünn,** 21. März. [Bakunin. — Ein falscher Haug statt des ächten Haug, welcher sich gegenwärtig in London befindet, wurde gehängt.] Nach der Aeußerung von Personen welche Gelegenheit hatten, den geheimnißvollen Staatsgefangenen zu sehen, welcher sich seit einigen Tagen in den Mauern der Festung Olmütz befindet, waltet gar kein Zweifel mehr darüber, daß dies Bakunin sei; sein Aussehen soll düster sein, denn er selbst scheint noch in völliger Ungewißheit über das Schicksal zu schweben, welches ihm bevorsteht. Er fürchtet besonders eine mögliche Auslieferung an Rußland und betrachtet in dieser Hinsicht seinen Transport nach Olmütz für ein Zeichen von schlimmer Vorbedeutung, da von dort aus die Abführung an die russische Grenze binnen 24 Stunden erfolgen kann. Ein Zufall scheint übrigens die Befürchtungen Bakunins in trauriger Weise zu bestätigen, indem eben jetzt der seit längerer Zeit in Warschau verhaftete falsche Fürst Altieri, welcher seiner Zeit manche Domherren in Preußen so geschickt zu pumpen wußte, von der russischen Behörde an die österreichische in Krakau übergeben worden, und soll der Betrüger sofort nach Wien geschafft werden, wo das Geheimniß gelüftet werden dürfte, das diese seltene Persönlichkeit umfließt, hinter der man jedenfalls mehr sucht, als einen simplen Gauner. — Bei diesem Anlaß muß ich auf einen Irrthum zurückkommen, den sich die österreichische Militärjustiz in Ungarn zu Schulden kommen ließ, und über den sie der Welt ohne Zweifel einen Aufschluß zu geben verpflichtet sein dürfte. In Arad wurde nämlich im Jahre 1849 ein Oberstlieutenant Haug aus der Insurgenten-Armee gehängt, der im Oktober 1848 bei der Vertheidigung Wiens einer der Emsigsten gewesen und vordem Oberlieutenant in einem k. k. Jägerbataillon war; bald darauf erfuhr man, daß dies jedenfalls ein Anderer gewesen sein müsse, indem der ächte Haug durch die Türkei nach Italien zu entkommen wußte, wo er sich als General bei der Vertheidigung Roms gegen die Franzosen betheiligte und sodann in die Schweiz entfloh. Jetzt lebt er in London und präsidirte jüngst dem Banket, das dort am 13. März zur Feier der deutschen Revolution von den politischen Flüchtlingen veranstaltet ward. Das Faktum ist wirklich zu pikant, und dann verlangt schon die Ehre der Justiz eine offizielle Erklärung, damit die Welt doch erfahre, welcher arme Schlucker das Glück gehabt hat, an der Stelle Haugs die durch sein früheres Dienstverhältniß gestachelte Rache der Offiziere zu kühlen.

## Frankreich.

× **Paris,** 19. März. [Tagesbericht.] Die Situation bleibt sich gleich: Unruhe, Verwirrung, Spaltung und dennoch Ruhe auf der Oberfläche.

Die Parteien suchen Allianzen. Die zwischen den Legitimisten und Bonapartisten ist noch nicht definitiv abgeschlossen. Eine

*) Die O. C. sagt: Wie wir hören, dürfte der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers zu Triest 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Hauptzweck dieser Reise ist die Besichtigung der k. k. Marine durch den Monarchen; so wird uns aus verläßlicher Quelle versichert.

Fraktion der Legitimisten leistet Widerstand; zwei andere, die industriellen und die katholischen Legitimisten drängen zu der Allianz. Der „Univers,“ der die letztere Fraktion vertritt, hat bekanntlich zuerst die legitimistisch-bonapartistische Fahne aufgesteckt. Wahrscheinlich wird sich die ganze Partei anschließen.

Der „Univers“ bringt heute eine Ordonnanz des Erzbischofs von Paris, welche einen gestern erschienenen Hirtenbrief des Bischofs von Chartres dem Provinzial-Concil zur Untersuchung überweist. Bekanntlich hat der Erzbischof von Paris vor einiger Zeit ein Schreiben erlassen, in welchem er den Dienern der Kirche anempfiehlt, sich von allen Parteikämpfen fern zu halten. Die klerikale Partei hat das Bedürfniß verspürt, gegen jene weisen und evangelischen Rathschläge zu protestiren, und sie hat es durch das Organ des Bischofs von Chartres gethan. Dieser Zwiespalt zwischen den zwei Prälaten macht hier viel Aufsehen; alle Sympathien der wahrhaft religiösen und gemäßigten Männer sind auf Seiten des Erzbischofs von Paris.

Die Journale aus dem Nièvre-Departement bringen heute einige Details über die Unruhen in St. Amand. Auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß die Unruhen vollständig unterdrückt sind und daß 20 Verhaftungen stattgefunden haben.

Herr Berryer hat nun seine Proposition Betreffs der Rückzahlung der 45 Centimessteuer wirklich zurückgezogen. Die Aufnahme, welche diese Proposition in der Initiative-Kommission gefunden, hat den legitimistischen Redner überzeugt, daß er nichts Besseres thun könne, als sie zurückzuziehen.

Der Finanzminister Herr v. Germiny, der sein Portefeuille einige Zeit dem Herrn Magne übergeben hatte, hat dasselbe wieder übernommen. Man hat diese Rückkehr des Herrn von Germiny nicht erwartet; es scheint dies anzuzeigen, daß die Bildung eines definitiven Kabinets noch nicht nahe ist. Und doch machen sich die unheilvollen Wirkungen des Provisoriums überall bemerkbar. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr beunruhigend; die Sozialisten regen sich überall und die Abnahme der Arbeit läßt viele Besorgnisse erwecken. Dergleichen Befürchtungen zeigen sich namentlich in Lyon, obgleich die Oberfläche ganz ruhig ist.

Die National-Versammlung hat sich heute noch mit dem Zucker-Tarifgesetz beschäftigt und beschlossen, zu der zweiten Lesung überzugehen.

## Großbritannien.

**(*) London,** 18. März. [Die Debatte über die Religions-Bill] wird wahrscheinlich erst am Ende der Woche zum Schlusse kommen.

Der Entschluß des Herrn v. Baillie, seine Interpellation über die Verwaltung auf Ceylon zu verschieben, hat das Kabinet sehr unangenehm überrascht. Baillie und seine protektionistischen Freunde hoffen das Kabinet bei dieser Frage zu stürzen, und wollen daher diese Motion als Reserve behalten, für den Fall, daß das Ministerium den Budgetgefahren entgehen sollte.

Es scheint übrigens unmöglich, daß der Schatzkanzler ein Budget einbringe, welches die öffentliche Meinung zufrieden stelle, und wenn der neue Finanzplan nicht besser ausfällt, als der erste, so werden die Protektionisten mit dem Sturze des Ministeriums viel Popularität gewinnen.

Als Partei-Akt ist die Vertagung der Motion Baillie ein Meisterstück. Nach dieser Taktik, darf man dem Gerüchte Glauben schenken, daß Lord Stanley geneigt ist ein Kabinet zu bilden. Er will die Königin bitten, heißt es, das Parlament aufzulösen, und werde in der Zwischenzeit sein Programm veröffentlichen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses sprach Lord Palmerston für die Religionsbill. Es wäre nichts Anderes zu thun gewesen, als das, was geschehen ist. Auf päpstliche Bullen konnte man nicht mit Kanonen antworten. Diese Bullen sind eine Beleidigung; wir wollen darauf mit einem Gesetze antworten. Es war die Pflicht des Gouvernements so zu handeln. Die Diskussion wurde auf morgen vertagt.

**(*) London,** 19. März. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Hopfen-Bill mit 131 gegen 9 Stimmen verworfen.

Im Oberhause kündigte Vicomte Torrington, der ehemalige Gouverneur von Ceylon, an, daß er innerhalb 14 Tagen eine Motion über die Angelegenheiten der Kolonie einbringen werde, da er nicht länger unter den Anklagen verbleiben könne, die gegen seine Verwaltung erhoben werden.

## Rußland.

**††† Von der polnischen Grenze,** 21. März. [Erleichterung für den unter Kontrole stehenden Grenzverkehr.] Wenn gleich durch die militärischen Grenzlinien das russische Gebiet einestheils vom Auslande streng abgesperrt ist, so soll dagegen andererseits die russische Regierung beabsichtigen, für den unter Kontrole stattfindenden Verkehr einige Erleichterungen zu gewähren, die, wenn sie zur Ausführung kommen, sowohl jenseits als diesseits der Grenze freudig begrüßt würden. Für den persönlichen Verkehr ist übrigens den russischen Unterthanen schon eine bedeutende Begünstigung von ihren Behörden zu Theil geworden, als es ihnen möglich ist, durch die Aemter auf eine kurze Zeitdauer über die Grenze beliebig zu reisen. Früher war dies mit großen Schwierigkeiten verbunden, da Niemand durch ein Grenzamt ins ausländische Gebiet hinübergelassen wurde, der nicht direkt vom Fürsten-Statthalter zu diesem Behufe einen Paß erhalten hatte. Ein solcher Paß war aber nicht leicht zu erlangen, und wurde derselbe auch nicht jedem ertheilt. War aber Jemand so glücklich, denselben zu erhalten, so mußte er dafür eine bedeutende Summe Geldes erlegen. Diese drückende Beschränkung ist nun theilweise beseitigt, da jetzt auf einen Zeitraum von vierzehn Tagen und für eine Tour von drei Meilen über die Grenze hinaus den polnischen Bewohnern von ihren Behörden ohne Weiteres Legitimationen ertheilt werden, wozu alle Polizei-Behörden ermächtigt sind. Die Ausstellung dieser Legitimationskarten geschieht in derselben Weise, wie in Preußen zur Reise nach Polen ebenfalls solche Legimationen anf gleiche Dauer und Enfernung verabfolgt werden, die auch russischerseits Gültigkeit haben. Nebst dieser bedeutenden Erleichterung für den persönlichen Verkehr sollen jedoch auch noch weitere Vorkehrungen getroffen werden, welche diese bereits gewährten Erleichterungen noch vermehren, und außerdem auch für Handelsverkehr sich günstig herausstellen. Man beabsichtiget nämlich russischer Seits die Grenzämter in bedeutender Zahl zu vermehren, so daß auch auf eine gegenwärtig zwischen zwei Grenzämtern belegenen Strecke noch mindestens zwei neue Grenzämter hinzukommen sollen. Es würden dies freilich nur eine Art Unterämter sein, denen nur eine beschränkte Befugniß zustehen würde, indessen, da über dieselben dennoch Produkte und gewisse Artikel von Waaren durchgehen dürften, wäre dies immer von wesentlichem Nutzen. Zudem soll sogar ausländischen Kaufleuten gestattet sein, mit ihren Handelsartikeln alle russischen Märkte zu besuchen, und von derjenigen Waaren-Quantität, die sie als unabgesetzt in die Heimath zurückführten, würde kein Zoll erhoben werden. Ueberhaupt will man bemüht sein, den Verkehr, welcher unter Kontrole geschieht, also durch Aemter stattfindet, so viel wie möglich zu erleichtern. In Bezug auf die hier eben angeführten Punkte hat die russische Regierung sich bereits mit den Regierungen der Nachbarstaaten in Unterhandlungen gesetzt, und soll sie auch beabsichtigen, die Sache so bald wie möglich zur Ausführung kommen zu lassen. Aus dieser Veranlassung hat preußischer Seits der wirkl. geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Herr v. Bigeleben bereits im Laufe des Monats die polnische Grenze seiner Provinz bereist, um sein Gutachten darüber abzugeben, welche Grenzörter preußischer Seits zu jenen Durchgangspunkten am geeignetsten wären. Zur Erledigung jener Angelegenheit ist große Beschleunigung empfohlen worden. Es läßt sich demnach erwarten, wenn offizielle Einleitungen über jene Sache getroffen wurden, daß dieselbe auch wirklich zur Ausführung kommen wird.

## Osmanisches Reich.

* Aus Cattaro wird vom 10. d. gemeldet: Die Montenegriner haben die Bevölkerung von Plana Nachts gewaltthätig überfallen, vier Personen geköpft und große Beute an Vieh und Habseligkeiten gemacht. Da mehrere Bewohner von Grahovo an dem Raubzuge Theil nahmen, so hat die christliche Bevölkerung an den Wojwoden von Grahovo, der sich seit einiger Zeit selbstständig erklärt hat, eine Deputation mit der Bitte um gründliche Abstellung und Abstrafung des räuberischen Unfugs gesendet. Der Wojwode soll, im Falle er von den türkischen Autoritäten zur Verantwortung gezogen würde, sich mit bewaffneter Hand zu widersetzen gesonnen sein. — Aus Albanien nichts Neues von Interesse.

## Amerika.

**New-York,** 5. März. Unter den Beschlüssen der jetzt geschlossenen vertagten Session des Kongresses ist der gemeinsame Beschluß beider Häuser bemerkenswerth, welcher den Präsidenten auffordert, ein Kriegsschiff von der Flotte im Mittelmeer zur Ueberführung Kossuths und seiner Gefährten nach unserm Lande, zu verwenden.

# Provinzial-Zeitung.

**§ Breslau,** 22. März. [Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.] An die pacifizirten Herzogthümer hat Deutschland noch eine letzte Ehrenschuld abzutragen: die Versorgung der in dem Kampfe für die Unabhängigkeit eines verbrüderten Volksstammes invalide gewordenen Krieger. — Der Altonaer Gewerbeverein hat bereits einen glücklichen Anfang gemacht; er hat zu gedachtem Zwecke den ansehnlichen Fonds von 8000 Thalern aufgebracht. Derselbe ist für die Unterstützung solcher Soldaten der schleswig-holst. Armee bestimmt, die durch erlittene Verletzungen im Kriege außer Stand gesetzt worden, auf dem gewohnten Wege für ihre Existenz zu sorgen, und sollte diese Unterstützung darauf gerichtet sein, den Invaliden zur Erlernung oder Etablirung eines ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechenden Geschäfts behülflich zu sein.

Der Verein ging dabei von der Ansicht aus, daß es für einen jeden Menschen, selbst für einen Verkrüppelten das größte Glück sei, sich durch eigene Thätigkeit eine selbstständige Existenz zu verschaffen, daß der Mensch ohne eine seinen Kräften angemessene Arbeit nie zufrieden und glücklich sein könne, daß eine solche Thätigkeit keine Last, sondern eine Freude sei, daß, wenn auch Seitens der schleswig-holsteinischen Staatsregierung allen Invaliden eine Pension zugesichert sei, diese doch nicht ausreichen könne, und daß es unter diesen Umständen wünschenswerth sei, dahin zu streben, daß jeder möglichst in den Stand gesetzt werde, selbst thätig zu wirken, um das Fehlende zu erstreben, damit er nicht der Gnade anderer verdanken müsse, was er sich selbst verdienen könne.

Wie wir bereits mitgetheilt, sind bisher gegen 150 Invaliden unterstützt worden. Das Komitee des Vereins hat die Freude zu sehen, daß die Art, wie es die Invaliden zu unterstützen bemüht ist, Anklang und große Theilnahme findet, da bis zum 7. Februar d. J. die oben angeführte bedeutende Summe eingegangen war. Es sind jedoch in letzter Zeit viele Invaliden aus der Gefangenschaft von Kopenhagen heimgekehrt, die sich zum größten Theil noch nicht bei dem Komitee gemeldet haben; eine große Anzahl liegt in den Lazarethen, und aus Schleswig sind nur erst einzelne gemeldet worden; das Komitee glaubt daher mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß die Zahl der bedürftigen Invaliden wenigstens 300 übersteigen wird.

Das Komitee fordert daher Alle, die ein Herz haben für die armen Invaliden, und die diese Art der Unterstützung anspricht, aufs Dringendste auf: **Den Verein zur Unterstützung der im Kriege verkrüppelten schleswig-holsteinischen Soldaten** mit Geldmitteln zu unterstützen, damit nicht schon bald die Zeit komme, wo es die braven jungen Leute und vielleicht die am schwersten Verwundeten, aus Mangel an Geldmitteln, abweisen muß.

Mögen die Herzogthümer und Deutschland, welches ihnen bisher so treu Hilfe geleistet und Linderung gespendet, in dieser trüben Zeit den Trost haben, daß, wie sie bisher für die Kämpfenden gesorgt, sie nun auch die Krüppel in einen Wirkungskreis versetzen, worin sie, bei angemessener Arbeit brave Bürger werden.

### Sitzung des Gemeinde-Rathes am 20. März.

Vorsitzender: Justizrath Gräff. Anwesend 87 Mitglieder der Versammlung.

1. In Folge einer Mittheilung des Magistrats, daß die Einweihung des für die Töchterschule zu St. Maria Magdalena in dem Hause Nr. 1 am Ritterplatze gemietheten Schul-Lokals, Montag den 24. d. M. Vormittags 9½ Uhr stattfinden und mit diesem Akte die feierliche Einführung des Rektor Herrn Dr. Gleim in das Amt verbunden werden soll, ernannte die Versammlung einige Mitglieder, welche dieser Schulfeierlichkeit als Abgeordnete des Gemeinderaths beiwohnen werden. Auch zur Beiwohnung der am 24. und 28. d. M. Nachmittags stattfindenden Prüfungen der Zöglinge des Knabenhospitals in der Neustadt und des Kinderhospitals zum heiligen Grabe wurden einige Gemeindeverordnete deputirt.

2. Gegen die vom Magistrat vorgeschlagene Besetzung der Ordonnanzwirth-Stelle in dem neuen Ordonnanzhause durch den zeitherigen Ordonnanzwirth Bürklein unter den früheren Bedingungen und unter Vorbehalt vierteljährlicher Kündigung, hatte die Versammlung nichts einzuwenden.

3. Um dem Publikum die Gelegenheit zu verschaffen, jederzeit im Laufe des Tages die erforderliche Assistenz eines Polizei-Beamten zu erlangen, macht das königliche Polizei-Präsidium dem Magistrat den Vorschlag: fünf Polizei-Wacht-Lokale, und zwar vier für die innere Stadt und eins für die Oder- und Sand-Vorstadt, zu errichten. Jedes dieser Wacht-Lokalien soll des Morgens von 8 Uhr ab bis Abends 10 Uhr mit mindestens drei Beamten besetzt sein, von welchen stundenweise Einer das Lokal nicht verlassen darf, jedoch Meldungen und Bestellungen annimmt, der Zweite zur Assistenz des Publikums bereit ist, und dem an ihn ergehenden Rufe zu folgen hat, und der Dritte auf den Straßen des seinem Wachreviere überwiesenen Viertels der Stadt patrouilliren muß. Die Kosten dieser Einrichtung müßten jedoch von der Kommune übernommen werden, da die Staatsregierung gesetzlich hierzu nicht verpflichtet sei. — Magistrat, welcher die Nützlichkeit dieser Einrichtung anerkennt, verlangt vom Gemeinderathe die Erklärung darüber event. die Bewilligung der mit 50 Thlr. veranschlagten Einrichtungs- und der circa 425 bis 500 Thlr. jährlich betragenden Unterhaltungskosten. Die Versammlung erkennt zwar die Nützlichkeit der proponirten Einrichtung an, glaubt aber, daß sie ihren Zweck nur dann erreichen werde, wenn auch in den Vorstädten mehrere Wachtlokalien errichtet und zur Ausführung dessen die Zahl der ausübenden Polizeibeamten vermehrt werde. Sie beschließt daher, den Magistrat zu ersuchen, mit dem k. Polizei-Präsidio sich ins Vernehmen zu setzen, um die beabsichtigte Einrichtung in diesem weiteren Umfange ins Leben zu rufen.

4. Zur nöthigen Vergrößerung des Kirchhofes in dem zinspflichtigen Dorfe Domslau soll ein Theil des angrenzenden Pfarr- und Schulgartens verwendet und die auf 30 Thlr. jährlich ermittelte Entschädigung der Pfarrei und der Schullehrerstelle aus der Kirchkasse von Domslau entnommenen werden. Auf Antrag des Magistrats willigt die Versammlung zwar in die Uebernahme dieser Entschädigung auf die qu. Kirchkasse, jedoch unter der ausdrücklichen Verwahrung gegen jede aus dem Patronate herzuleitende Verbindlichkeit, für den Fall der Insufficienz des Kirchenvermögens zu der jährlichen Entschädigungssumme beizusteuern.

5. Die auf heute angesetzte Wahl von 4 unbesoldeten Stadträthen wurde bis Donnerstag den 27. März vertagt, weil noch ein neuer Vorschlag eingebracht worden war, über welchen erst heute in geheimer Sitzung berathen werden solle. Nächstdem theilt der Vorsitzende die Motive mit, welche die Versammlung bei dem am Montage in geheimer Sitzung gefaßten Beschlusse: — die Forst- und Oekonomie-Rathsstelle definitiv zu besetzen und eine Konkurrenz dabei zu eröffnen — geleitet haben. Nur allein die sachliche Erwägung, daß es nothwendig sei, die Stelle definitiv zu besetzen, und bei ihrer großen Wichtigkeit für die Kommunalverwaltung eine öffentliche Konkurrenz zu eröffnen, habe die Versammlung bestimmt, von der früher beschlossenen diätarischen Besetzung abzugehen, nicht aber irgend eine persönliche Rücksicht. Die Versammlung beschloß hierauf, dem Herrn Stadtrath Seidel unter Mittheilung dieser Gründe die dankende Anerkennung der Kommune für seine bisher geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste zu erkennen zu geben.

6. Die von der Forst- und Oekonomie-Kommission geprüften Etats für die Verwaltung der Kämmereigüter und Forsten pro 1851 werden unter den von der Prüfungskommission gemachten geringen Ausstellungen genehmigt. Diese Etats weisen im Ganzen einen Ueberschuß von 15,885 Thlr. 4 Sgr. nach, davon kommen auf das Gut Ransern incl. des Forstes 3141 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., auf das Gut Riemberg einschließlich des Forstes 3205 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., auf die Neumarktschen Burglehnsgüter einschließlich des Forstes 2215 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., auf das Gut Strehlitz mit dem Forste 1238 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. und auf die zinspflichtigen Ortschaften 6082 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf.

**Gräff. Voigt. Hübner. Ruthardt.**

**§ Breslau,** 22. März. [Von der Universität.] Seit einigen Tagen wird bereits der „Index scholarum“ für das bevorstehende Sommersemester ausgegeben. Eine deutsche Uebertragung der vom 28. April d. J. ab zu haltenden Vorlesungen liegt der heutigen Zeitung bei. Dem Index ist noch der dritte Theil einer lateinischen Abhandlung des Prof. Ambrosch: die Geschichte römischer Flaminen enthaltend, vorangeschickt. Wie Vieles, das zu den römischen Kultusgebräuchen gehörte, ist auch die Geschichte dieser Priesterklasse in tiefes Dunkel gehüllt. Dies geht schon daraus hervor, daß uns kaum ein Flamen major (patricischer Abstammung) aus den Zeiten vor den punischen Kriegen bekannt geworden. Als den ältesten derjenigen Flaminen, von welchen wir Nachricht haben, nennt der Verfasser: P. Cornelius, der ohne Zweifel schon vor dem punischen Kriege gelebt hat, da einer seiner Nachkommen bereits im Jahre 542 nach der Gründung Roms die innere und auswärtige Prätur leitete. Der älteste Flamen major, dessen die noch vorhandenen Geschichts-Werke erwähnen, ist: A. Postumius Albinus, welcher 512 nach Gründung der Stadt lebte. Mangel an Raum gestattet uns nicht, auf die interessanten Resultate der vom Verfasser angestellten Forschungen näher einzugehen.

Das Verzeichniß der Vorlesungen bringt für die Studirenden der katholischen Theologie: Kritische Geschichte der Bücher des alten Testaments von Prof. Movers; die Schöpfungsgeschichte nach der Genesis, mit Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Ergebnisse auf dem Gebiete der Astronomie und Geologie von Prof. Baltzer; Erklärung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu Christi nach den vier Evangelien und kritische Uebungen im Neuen Testament von Prof. Friedlieb. Sämmtliche genannte Vorträge sind öffentlich oder unentgeltlich. — In der evangelischen Fakultät wird u. a. Kollegien angekündigt: Theologische Encyklopädie von Prof. Lic. Räbiger; Disputatorium über philosophische Gegenstände (öffentlich) von Prof. Schulz, und die theologische Ethik als Theorie des christlichen Lebens vom Consistorialrath Böhmer.

Die juristische Fakultät zählt diesmal 21 Vorlesungen, worunter 7 öffentliche und 14 private. Wir erwähnen: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft von Prof. Wilda, Deutsches Privatrecht von demselben; Naturrecht oder Rechtsphilosophie von Dr. Eberty; Ueber die verschiedenen Strafrechtstheorien von Prof. Abegg. Gleichzeitig machen wir auf die unter der Rubrik: „Staats- und Kameral-Wissenschaften“ verzeichneten Vorträge aufmerksam. Der als Deputirter zur zweiten Kammer in Berlin weilende Prof. Tellkampf verspricht Beendigung der im Wintersemester unterbrochenen Vorlesungen: 1) über Politik, 2) über Polizei- und Finanz-Wissenschaft und 5mal wöchentlich National-Oekonomie. Dr. Bergius wird Finanzwissenschaft und die Geschichte der englischen Freihandels-Politik vortragen.

Wie immer so ist auch diesmal die medizinische Fakultät mit am reichsten dotirt. Dr. Seidel behandelt die Heilquellenlehre, Prof. Klose die Gemüthskrankheiten und gerichtliche Medizin, Prof. Barkow die vergleichende Anatomie und Prof. v. Sybold die Physiologie. Erwähnenswerth erscheint auch ein von Dr. Neißer angekündigtes Kolleg: Ueber rationelle medizinische Praxis.

Wir kommen nun zu den philosophischen Wissenschaften. Hervorzuheben ist, daß Prof. Rohowsky und Prof. Braniß Philosophie der Religion lesen; philosophische Disputationen werden von den Prof. Braniß und Elvenich angekündigt. — Die Naturwissenschaften haben an Prof. Bunsen einen neuen Vertreter gefunden; derselbe wird 5mal wöchentlich Experimental-Chemie vortragen. Außerdem nennen wir: Metallurgie von Dr. Schwarz, die Lehre vom Bau der Pflanze mit mikroscopischen Demonstrationen von Dr. Cohn, Pflanzengeographie (öffentlich) von demselben; von den Parasiten-Geschöpfen des menschlichen und thierischen Körpers von Prof. von Sybold, und allgemeine Botanik von Dr. Körber. Im lateinischen Index befindet sich unter dieser Rubrik der einfache Vermerk: Prof. Nees ab Esenbeck scholas non habebit, in der deutschen Uebersetzung fehlt derselbe. — Geschichte und deren Hilfswissenschaften werden wohl bei andauernder Kammer-Session auf Prof. Röpell und Dr. Cauer angewiesen sein. Der Erstere liest Geschichte Englands, 5mal wöchentlich; der Letztere Geschichte des Alterthums. Prof. Stenzel hat allgemeine Geschichte der neuern Zeit angekündigt. — Die klassische Literatur wird zunächst durch Prof. Haase in den Vorträgen über Methodik des philologischen Studiums und Unterrichts repräsentirt; Prof. Ambrosch liest Geschichte der griechischen Kunst, Prof. Wagner Geschichte der griechischen Literatur, und Prof. Schneider Erklärung des 10. Buches der platonischen Gesetze ꝛc. — Für die neuere Literatur ist ebenfalls in umfassendster Weise gesorgt worden. Es sind Vorträge angemeldet: Ueber Friedrichs des Großen Schriften von Prof. Guhrauer, Anfangsgründe der englischen, italienischen, neugriechischen, polnischen und russischen Sprache, außerdem Uebungen im Französisch-Sprechen und Erklärung des Geizigen von Molière. — Ein Anschlag am schwarzen Brett meldet, daß der Stipendienverein für jüdische Studirende von Ostern ab wieder ein jährliches Stipendium von 50 Thalern auf drei hintereinanderfolgende Jahre zu vergeben hat. Schriftliche Bewerbungen werden unter gleichzeitiger Einreichung der erforderlichen Zeugnisse von Dr. Davidsohn angenommen.

**§ Breslau,** 22. März. [Schulnachrichten.] Der Bericht über den im verflossenen Winterhalbjahr den Handlungs-Lehrlingen ertheilten Unterricht liefert folgende Angaben. Wie alljährlich wurden in dem hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Institute auch dies Jahr Lehrlinge unterrichtet, und zwar in größerem Umfange als sonst. Zur Leitung der Schul-Angelegenheiten hatte sich der Vorstand des kaufmännischen Vereins mit dem des Instituts vereinigt; der Schulplan wurde erweitert und mehr Lehrkräfte gewonnen.

Der Kursus der Lehrstunden begann den 7. Oktober mit 150 Theilnehmern, zu denen im Laufe des Halbjahrs noch 11 hinzutraten. Davon verließen die Unterrichtsstunden ohne eine Meldung 21, wegen Krankheit 3; entfernt wurden auf Beschluß des Vorstandes 3. Es bleiben somit 134 Unterrichts-Theilnehmer. Sie sind in zwei koordinirte Klassen, und jede Klasse in eine obere und eine untere Abtheilung getheilt. — Freien Unterricht genießen alle diejenigen Lehrlinge, deren Prinzipale Mitglieder des kaufmännischen Vereins oder solche, deren Prinzipale Mitglieder des privilegirten Handlungsdiener-Instituts sind. Unterrichtsgegenstände waren: Deutsch, mit Einschluß des kaufmännischen Geschäftsstyls, Französisch, Rechnen, Schreiben, statistische Gecgraphie und Buchführung. Da für jeden Unterrichtsgegenstand wöchentlich eine Stunde bestimmt war, im Ganzen also etwa 24 Stunden einer Lektion zufielen, so konnte sich der Unterricht nur auf das Allerwichtigste beschränken und mußte vorzugsweise das Praktische berücksichtigt werden. Nicht unbedeutende Schwierigkeiten stellten sich dem Unterrichte dadurch entgegen, daß die genossene allgemeine Schulbildung bei den Lehrlingen eine zu sehr verschiedene war.

Die Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge ist hinter dem genannten Institute in keiner Hinsicht zurückgeblieben. Dieselbe war im vorigen Jahre von 384 Schülern besucht, neuerdings sind 114 ausgeschieden und es verblieben 270 Lehrlinge. Unter diesen befinden sich 189 evangelische, 70 katholische, 5 jüdische und 6 katholische Dissidenten. Erfreulich ist die Bemerkung des durch den Magistrat veröffentlichten Jahresberichtes: der Fleiß der Schüler war im Allgemeinen ausreichend, das Betragen in der Regel, dem Alter der Schüler entsprechend, gut. Leider mußte auch eine namhafte Anzahl von Zöglingen aus der Anstalt gewiesen werden, darunter 20 wegen unregelmäßigen Schulbesuchs, 9 wegen tadelhafter Führung und 9 wegen Faulheit.

Die Einnahme des vergangenen Jahres betrug 803 Rtl. 12 Sgr. 10 Pf., die Augabe betrug 644 Rtl. 23 Sgr. 7 Pf.; das Vermögen der Anstalt besteht gegenwärtig in 3726 Rtl. 16 Sgr. 1 Pf. Ungeachtet dieses günstigen Resultates, hält es der Vorstand mit Recht für dringend nothwendig, die eigenen Mittel der Anstalt noch immer zu vermehren, da er dieselbe erst dann für begründet erachten könne, wenn ihre Fonds ausreichen werden, die Lehrer der Anstalt für ihre Leistungen angemessen zu honoriren und zeitgemäße Erweiterungen eintreten zu lassen.

**† Breslau,** 22. März. [Wochenbericht.] In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 36 weibliche, zusammen 69 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 6, Altersschwäche 3, Lungenentzündung 2, Gehirnentzündung 3, Nervenfieber 2, Zehrfieber 2, Keuchhusten 1, Krämpfen 8, Lebensschwäche 3, Scharlachfieber 1, Schlagfluß 5, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 9, Gehirnausschwitzung 2, Brustwassersucht 3, Gehirnhöhlensucht 1, Kinnbackenkrampf 1, Wochenbettfieber 1, der Schule 1, chronischen Leberleiden 2, Gelbsucht 1, Typhus 2, todtgeboren 5, an Bruchschaden 1, Rothlauf 1, Wassersucht 1, Bräune 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 10, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 18, von 1—5 Jahren 14, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 4, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 8, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 3.

**† Breslau,** 22. März. [Straßenraub.] Am 20. d. Abends ging der Gerichtsschreiber Fölkel aus Sibischau hiesigen Kreises mit dem Matatschführer Kullig aus Schalkowitz, Kreis Oppeln, auf dessen Aufforderung mit nach dem angeblichen Nachtquartier des letzteren. In der Nähe der Knauthschen Badeanstalt auf dem hiesigen städtischen Holzplatze warf Kullig den Fölkel zu Boden, mißhandelte ihn und beraubte ihn des Mantels, des Ueberrocks, der Mütze und der aus 2 Thlr. bestehenden Baarschaft. Hierauf stieß er ihn in die Oder und entsprang. Gestern ist es gelungen, den Räuber auf den Wiesen bei Morgenau in der Nähe der Margarethenmühle festzunehmen, wohin er sich, vom hiesigen Neumarkte aus verfolgt, bis an den Hals ins Wasser geflüchtet hatte.

**† Breslau,** 22. März. [Selbstmord.] Gestern Abend in der 7. Stunde wurde der 58 Jahr alte Haushälter Z. im Hause Sandstraße Nr. 12 im Keller entleibt vorgefunden. Derselbe hat sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern durchschnitten und verblutet. Der Entleibte war als ein ordentlicher Mann gekannt, hinterläßt eine Wittwe, aber keine Kinder. Motive zu diesem Schritte sind nicht bekannt.

**Breslau,** 21. März. [Neubauten. — Versuchter Selbstmord. — Scheitern eines Kahnes.] Der Bresl. Anz. enthält folgende Mittheilungen: Heute haben wir Frühlingsanfang, nicht aber blos im Kalender, sondern auch draußen in Gottes freier Natur. Die wenigen Neubauten, die noch vom vorigen Jahre unvollendet in dieses hinüber gekommen, sind wieder in Angriff genommen und werden nun bei solch günstiger Witterung rasch ihrer Vollendung zugeführt werden. **Wie sieht es aber mit neuen Bauten aus? Werden unsere zahlreichen Bauhandwerker und die damit verbundenen Gewerbe in diesem Sommer Beschäftigung finden? — Auf diese besorglichen Fragen muß mit Nein geantwortet werden.** So lange das in seinen tiefen Nerven erschütterte Vertrauen der Geldhabenden nicht zurückkehrt, so lange ist auch nicht an eine nur einigermaßen sich hebende Baulust zu denken. Die schönsten Bauplätze liegen unbenutzt, zu den billigsten Anerbietungen finden sie keine Nehmer; die ältesten Häuser, die höchst nöthig umgebaut werden müßten, bleiben in ihrem schlechten Zustande unberührt, denn Niemand will bei den jetzigen unsicheren Zuständen es wagen, auf eine so gefährliche Spekulation, wie Häuserbesitz jetzt ist, etwas zu borgen. — Am 20. d. M. bemerkten die beiden Steuerbeamten Krause und Pilz bei einer Patrouille ein Mädchen, welches von der Paßbrücke über die Dämme nach der Stadt und namentlich nach der Ufergasse zu kommend, von den Dämmen nach den Sträuchern an das Oderufer ging. Die Steuerbeamten vermutheten anfänglich in dem Mädchen eine Pascherin, die steuerpflichtige Gegenstände einbringen wollte. Da dasselbe aber nach einiger Zeit nicht wieder kam, gingen beide an Ort und Stelle. Hier angekommen, gewahrten sie, daß sich das Mädchen in das ausgetretene Wasser der Oder im Gesträuche gestürzt hatte und vom Wasser fortgetrieben wurde. Die Beamten riefen einem unfern stehenden Schiffer zu, mit seinem Kahne zu Hilfe zu kommen. Der Schiffer fand dies aber nicht für nöthig. Einer der Beamten stürzte sich daher selbst ins Wasser und es gelang ihm, mit Hülfe seines Gefährten, das Mädchen ans Land zu ziehen. Beide brachten nunmehr das Mädchen nach der Scheitniger Thorexpedition, deren Bewohner dasselbe liebreich aufnahmen, demselben trockene Wäsche und Kleider schenkten und überhaupt sich auf die menschenfreundlichste Art benahmen. Es ergab sich, daß das Mädchen erst 17 Jahr alt, ein Kind der Liebe, von der Mutter vernachlässigt, auf Kosten der Armendirektion erzogen, ihrer Herrschaft entlaufen war, weil ihr einige durchaus nicht schwere häusliche Verrichtungen aufgegeben worden waren. Ein jähzorniges und hitziges Temperament, verbunden mit vielleicht gar manchen Fehlern der Erziehung und namentlich das Entbehren einer guten mütterlichen Anleitung und Anhalten zu geregelter Thätigkeit, das Ungewohntsein, die vorhandenen Gemüthsbewegungen zu regeln und zu zügeln, mögen dieses junge Mädchen zu dem durch gar nichts zu entschuldigenden Schritte veranlaßt haben, seinem Leben selbst ein Ende zu machen. Wir wollen hoffen, daß dieser Vorfall auf das Gemüth des Mädchens einen heilsamen Einfluß üben werde! — Erst unlängst scheiterte im Oberwasser beim Strauchwehr an den Eisböcken ein Kahn. Am 19. d. M. ist ein zweiter im Unterwasser untergegangen. Am gedachten Tage war nämlich ein sogenannter Ueberfähr-Kahn am Lorenzhofe mit einer Fracht von 102 Centner belastet worden, um diese nach einem andern Kahne

zu bringen. Die Last war für den Kahn zu groß, derselbe schöpfte Wasser, wurde — wie die Schiffer sich ausdrücken — getaucht und ging unter. Zum Glück konnten sich die mit der Leitung des Kahns beauftragten Männer noch retten. Der Kahn wurde demnächst von hierzu angenommenen Arbeitern wieder aus dem Wasser emporgewunden, und die auf demselben befindliche Ladung geborgen. Dieselbe bestand aus Metallen, weshalb ein Schade an der Ladung ebenfalls nicht entstand. Der einzige Verlust, der bei diesem Vorfall stattgefunden hat, ist der aufgewendete Arbeitslohn.

---

**Breslau,** 22. März. [Verzeichniß der bei der dritten Schwurgerichtsperiode vorkommenden Untersuchungen.] Den 2. April: Wider die unverehel. Charlotte Schön wegen vierten Diebstahls; wider die verehel. Instrumentenmacher Amalie Bertha Louise Neumann wegen vierten Diebstahls und Veruntreuung; wider den Nadlergesellen Johann David Sonntag wegen vierten Diebstahls; wider den Tagearbeiter Karl Scholz wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Den 3. April: Wider den Tagearbeiter Heinrich Schöps wegen vierten Diebstahls; wider den Glasschleifer Eduard Manzo wegen Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte und Gebrauchs eines falschen Namens.

Den 4. April: Wider den Lohngärtner Johann Christian Kern wegen Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten im Dienst, mit Gewalt an dessen Person; wider den Buchdruckereibesitzer Albert Leuckart und den vormaligen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Karl Robert Julius Bartsch wegen Beleidigung der Mitglieder des Staats-Ministeriums in Beziehung auf deren Beruf; wider den Bauergutsbesitzer Karl Gottfried Fischer und den Dienstknecht Karl Gottfried Fischer wegen Aufforderung an die Soldaten zum Ungehorsam.

Den 5. April: Wider den Instrumentenmacher Friedrich Jansen, den Tagearbeiter Johann Joseph Schupke und die verehel. Jansen wegen gewaltsamen Kirchendiebstahls und Theilnahme an den Vortheilen desselben; wider den Literaten Karl Otto Hoffmann wegen Störung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Anreizung der Angehörigen zum Hasse und der Verachtung gegen einander.

Den 7. April: Wider den Inwohner Karl Jäckel, den Müllergesellen und Tagearbeiter Gottlieb Stieglitz, den Dreschgärtner Johann Deutsch und den Schuhmacher Julius Winkler wegen Diebstahls resp. Diebeshehlerei; wider den Tagearbeiter Johann Gottlieb August Rosenkranz wegen zweiten gewaltsamen, zugleich dritten Diebstahls.

Den 8. April: Wider die unverehel. Susanne Krause wegen Kindermordes.

Den 9. April: Wider den Dienstknecht Gottlieb Steinig wegen Straßenraubes, wiederholter Nothzuchts-Versuche und wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen; wider die verw. Tagearbeiter Friedericke Behnsch, geb. Sieblock, wegen vierten Diebstahls; wider den Schuhmacher Gottlieb Kruppe wegen Nothzüchtigung seiner Stieftochter.

Den 10. April: Wider den Tischlergesellen Franz Weidlich, die Karoline geschiedene Weidlich, den vormaligen Jäger Julius Oertel und die verehelichte Schuhmacher Johanna Michausch wegen gewaltsamen Diebstahls, Theilnahme an den Vortheilen desselben resp. Diebeshehlerei; wider den Schuhmacher Gustav Eduard Plötz wegen Majestätsbeleidigung.

Den 11. April: Wider den Schuhmacher Karl Michausch wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung und wegen großen gemeinen Diebstahls; wider die unverehel. Anna Rosine Krause und die verehelichte Tagearbeiter Sauer wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes.

Den 12. April: Wider den Dreschgärtner Georg Slotta wegen Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte mit Gewalt an der Person und wegen gefährlicher Drohungen; wider den Studenten Herrmann Brehmer, den Dr. Sigismund Asch und den Maler Philipp Hopoll wegen verschiedener durch Druckschrift begangener Verbrechen.

Den 14. April: Wider den Dienstknecht Jacob David, den Bauerssohn Mathes Jureck und den Dienstknecht Simon Kokot wegen Erpressungen durch Mißhandlungen auf öffentlicher Straße; wider den Einlieger Karl Jockiel wegen zweiten gewaltsamen, zugleich dritten Diebstahls, und den Einliegersohn Jacob Troska wegen Theilnahme an einem gewaltsamen Diebstahle.

Den 15. April: Wider den Tischlergesellen Anton Scholz wegen Majestätsbeleidigung; wider den Kolonisten Gottfried Obuch und den Büchsenmacher Friedrich Obuch wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten, verbunden mit Gewalt an der Person und gefährlichen Drohungen; wider den Schuhmachergesellen Heinrich Gustav Maschler wegen vierten Diebstahls.

Den 16. April: Wider den Inlieger Friedrich Kawelke wegen Todtschlag.

Den 17. April: Wider den Dienstjungen August Tötze wegen versuchter Brandstiftung.

Den 22. April und folgende Tage: Wider den Schiffer Adolph Weber, den Tischler Ernst Schiffer, den Maurer Julius Leister, den Mäkler Ernst Eduard Simmchen, den Kellner Friedrich August Laubert, den Ziegelbrenner Friedrich Bernert, den Handlungsdiener Hugo Weigert, den Brauergesellen Johann Gottlieb Bober, den Handelsmann Wolf Bauckmann und den Handelsmann Heinrich Bauckmann wegen Raubes, Straßenraubes, gewaltsamen Diebstahls und Kirchendiebstahls.

---

**Breslau,** 18. März. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Weingärtner, welcher auch den Wochenbericht über kirchliche Ereignisse erstattet. Fragebeantwortung: Herbstein erläuterte das Verhältniß der Alt- und Neu-Lutherischen; jene haben das alleinige Festhalten an ihrem Bekenntniß mit der Union unvereinbar gehalten und sind ausgeschieden, diese wollen dasselbe innerhalb der Landeskirche durchführen. Das strenge Abschließen der Altlutherischen gegen die unirte Kirche ist, fügt Böhmer bei, erklärlich bei dem Druck, den sie früher von diesen erfahren. Oelsner erwähnt 2 Hauptvorwürfe, welche die Altlutheraner den Neulutheranern machen; das so späte Hervortreten ihrer Bekenntnißtreue und die Befürwortung des weltlichen Kirchenregiments. — Gröger über die Schriftauslegung durch den h. Geist. Nach der kathol. Lehre hat allein die Kirche über den wahren Sinn der h. Schrift zu entscheiden. Die Reformatoren opponirten hiergegen, setzten aber, menschlicher Geisteskraft mißtrauend, den heil. Geist im Menschengeiste als den rechten Ausleger. Die symbolischen Schriften stellen dies unbiblisch in einer Weise dar, welche den Menschengeist zur Maschine des h. Geistes macht, wogegen die vielfache Schriftauslegung bei den verschiedenen evangel. Kirchenparteien spricht. Die h. Schrift sagt nur, daß der Gottesgeist dem Menschengeist die Wahrheit, die letzterer also vorher zu ermitteln habe, „bezeuge", d. h. zur Zuversicht mache. Hierauf Böhmer: Die h. Schrift ist von der Vernunft unter dem Beistande des Geistes auszulegen (Joh. 16, 13.). Die Wahrheit der Schrift bleibt unbegriffen, wenn der Geist, aus welchem die Wahrheit ist, nicht in sie einleitet. Das Verhältniß der Vernunft zum Geist ist kein mechanisches, sondern ein frei organisches. Die Apostel, deren Vernunft von diesem Geiste durchdrungen, haben sich in ihren Schriften frei bewegt. Auch ist mit dem Besitz des Geistes keine Schwärmerei verbunden, der Geist hat die Besonnenheit der Vernunft zu seiner Form. Das Wesentliche des Geistes ist, daß er die sündlose Kraft des höchsten Wesens (Luc. 1, 35). Die Kirche Christi wäre längst untergegangen, hätte sie nicht immer den Geist zum Beistande gehabt, der in seiner Fülle der Kirche am Pfingsttage mitgetheilt ist (Ap.-G. 2, 4). Räbiger: die kathol. Kirche bindet den heil. Geist an ein bestimmtes Amt, an die Hierarchie; die Reformation lehrte, daß er die ganze Kirche durchwehe. Sie setzte dem Menschenwort Gotteswort entgegen. Der Gottesgeist in der h. Schrift bezeugt sich dem Menschengeist bei unbefangenem Lesen durch sich selbst; in ihn, in den Geist der h. Schrift eindringend, gelangen wir zur rechten Schriftauslegung. Gegenüber oberflächlicher Willkür (der Wiedertäufer z. B.) legte Luther Gewicht auf den Buchstaben. — Die Debatte wird vertagt. Nachdem Oelsner über innere Mission gesprochen, liest Vorsitzender auf Anlaß einer Frage den „Offenen Brief an die protestantische Geistlichkeit Deutschlands" (N. Oderz. Nr. 89) vor, und erklärt sich vom Standpunkt der dem evangel. Vereine angehörenden Geistlichen unter Hervorhebung ihres Wirkens und Strebens innerhalb der evangel. Kirche über denselben. Böhmer und Nagel knüpfen kritische Bemerkungen daran. Th. O.

---

**Breslau,** 20. März. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 19. Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungsprotokolls. Tagesordnung: 1. Mittheilungen aus der Auswanderungs-Zeitung, 2. eingegangene Briefe, 3. Vortrag des texanischen Farmers Hrn. Wipprecht über die Sklavenfrage in Amerika, 4. Winke für Auswanderer.

1. In dem Berichte über die „dritte altmärkische Auswanderungs-Gesellschaft" heißt es wörtlich: „Noch ist kein Auswandererschiff auf der Reise nach Südaustralien verunglückt; unzählig viele auf der Reise nach Nordamerika! — und es scheint fast, als ob die Reisenden nach jenem Lande ganz besonders unter dem allmächtigen Schutze Gottes ständen." Hierzu macht die Redaktion der Allg. Auswanderungs-Ztg. ihre Glossen. Wir alle wissen, welcher religiösen Richtung die nach Australien Auswandernden im Allgemeinen angehören. — Am Schlusse einer offenen Antwort an einen Schuhmacher, der zugleich Landwirthschaft zu treiben gedenkt, heißt es: nachdem die Verdienste und Arbeitslöhne der Schuhmacher in Amerika auseinandergesetzt und auch Rathschläge in Bezug auf die Farmerei gegeben worden sind: Was Ihre Religion, was die Sicherheit des Eigenthums und der Person und die Rechtspflege betrifft, so werden Sie finden, daß drüben Niemand nach Ihrem Glauben frägt oder gar deshalb anfeindet oder verfolgt; daß der Bürger dort ein freier Mann ist und Keiner vor dem Gesetze und dessen Vollstreckern mehr oder weniger gilt, als der Andere; kurz daß Ihr Vaterland, Baiern, sich die Union in mehr als einer Beziehung zum Muster dienen lassen könnte. — Ein Schreiben aus New-York bringt eine ganze Liste bemerkenswerther deutscher Flüchtlinge. — Jenseits des Kaukasus bestehen eine Menge blühender deutscher Kolonien in der Nähe von Tiflis. Die dortigen Einwanderer befinden sich materiell wohl, gleichwohl wünschten sie lieber „die freie Wildniß zum Wohnsitze, als geknechtete Paradiese." Der Beherrscher dieses Eden ist der russische Adler, der als seine Stellvertreter Vampyre sendet, welche dem Volke das beste Lebensblut aussaugen, und die Bevorzugung der Deutschen ist „kaiserliche Gnade," die jeden Augenblick in das Gegentheil umschlagen kann. — Die Schiffseigenthümer von Hamburg haben sich erboten, diejenigen flüchtigen Schleswiger, die nach Amerika auswandern wollen, um 20 Thlr. für den Mann überzuschaffen. — In Kalifornien herrscht noch immer großer Mangel an Weibern, besonders an weiblichen Dienstboten, die zu 50—70 Doll. monatlich gesucht sind. Eine Zufuhr von 50,000 Frauenzimmern würde rasch vergriffen sein. Der Landbau findet immer mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit. — Eine in Frankfurt entstandene „Gesellschaft zur Beförderung deutscher Auswanderung nach Ungarn" klagt über „Hindernisse," die sich ihren Plänen entgegenstellen. Freilich sind das Hindernisse für einen Auswanderungsverein, wenn sich Niemand bei ihm melden mag, und wer möchte sich wohl zur Auswanderung nach Ungarn verlocken lassen, so lange noch freie Länder sich als Asyl für Millionen anbieten.

2. Den deutschen Ansiedlern in Chile sind folgende Vortheile von Seiten der Regierung garantirt worden: durch Beobachtung der Gesetze der Republik werden sie chilenische Bürger und nicht blos bei den Wahlen stimmberechtigt, sondern auch wählbar; vollständige Religionsfreiheit; vorläufige Befreiung vom Bürgardendienst, außer auf eigenen Wunsch der Ansiedler; Unterstützung der Regierung bei öffentlichen Anlagen, namentlich Straßen; Contrakte, in Deutschland geschlossen, werden in Chile als rechtskräftig angesehen; Normalpreis des Cuadra Land ¾ — 3 Doll.; Staatsabgabenfreiheit beim Ankauf von Privatländereien; lange Zahlungstermine bei vom Staate gekauften Ländereien und geringe Zinsen bei Nichteinhaltung der Termine. — In Bremen steigen die Preise, wegen übergroßen Andranges von Auswanderern, auf eine Höhe, die seit vielen Jahren noch nicht erreicht worden ist. Passagiere, welche versäumt hatten, sich in ihrer Heimath durch geschlossene Contrakte Plätze auf den Schiffen zu sichern, mußten entweder in Bremen auf eine nächste Expedition warten, oder über 40 Thlr. Gold nach New-York zahlen. Im vorigen Jahre hat der Vorsitzende des Vereins nach New-York mit 24 und 25 Thaler Gold abgeschlossen. Auch in diesem Jahre kann er noch verhältnißmäßig niedrige Preise gewähren. — Ein Schreiben vom Berliner Vereine meldet, daß die Eisenbahnbeamten vor ungefähr 14 Tagen, in Betreff der neuen Legitimationsscheine, wodurch Auswanderer bedeutende Ermäßigungen auf den Eisenbahnen erhalten, noch nicht mit Instruktionen versehen waren.

3. Nach einer Einleitung über die Nothwendigkeit, in den Vereins-Versammlungen auch Vorträge zu halten, welche nicht blos die äußeren Erscheinungen des merkantilischen Lebens und Treibens schildern, sondern auch tiefer eingehen auf dortige Zustände, und welche den Zweck haben, den auswandernden Deutschen mit den überseeischen Gesetzen, Gebräuchen 2c. bekannt zu machen, behandelt Herr Wipprecht das amerikanische Sklavenwesen in folgenden Hauptpunkten: a) der Europäer sei weder in der Lage, das Sklavenwesen der Union richtig aufzufassen, noch habe am allerwenigsten er das Recht, dasselbe zu verurtheilen; b) geschichtlicher Nachweis, wie unschuldig die Union an Einführung des Sklaverei ist und was sie bereits zur Beseitigung derselben gethan, woraus hervorging, daß sie allmälig ganz aufhören wird; c) Schilderung des Negers, in körperlicher und geistiger Beziehung, welche darlegte, daß die schwarze Menschenrace zu bürgerlichen und politischen Freiheit, so wie zur Erreichung der sittlichen Höhe gänzlich unfähig ist und auch trotz aller Mühe bleiben wird; d) Behandlung der Sklaven, welche besser ist, als die der allermeisten Dienstboten in Deutschland; e) die Unmöglichkeit der plötzlichen Aufhebung der Sklaverei 1) wegen des Werthes der Sklaven, der sich auf anderthalb Tausend Mill. Dollars beläuft, 2) wegen der Unmöglichkeit, die Sklaven nach Afrika zurückzuschaffen und der Unrathsamkeit sie im Unionsgebiete zu belassen, 3) wegen der gänzlichen Ruinirung der Sklaven haltenden Staaten, die auf die ganze civilisirte Welt eine empfindliche Rückwirkung ausüben würde; f) das Streben der Abolitionisten, d. h. derjenigen Partei, welche die Aufhebung der Sklaverei um jeden Preis herbeiführen will, und Rath an die Auswanderer, sich von dieser Partei ganz entfernt zu halten. Schließlich sagt Herr Wipprecht, daß es eine sentimentale Schwäche Europas sei, durchaus in diesem Punkte die Moral in ihre Rechte setzen zu wollen, wo man doch täglich auf so viele Immoralitäten stieße, deren Beseitigung edler oder praktischer wäre, als alle gelehrten und sentimentalen Disputationen. — Für die nächste Sitzung stellte der Vorsitzende einen Vortrag „über das sich in Amerika einschleichende Majoratswesen" in Aussicht.

4. Ist die Ansiedlung im Urwalde für den deutschen Auswanderer rathsam? Das Urbarmachen, Baumfällen, Einfenzen, die Wohnung und das Leben der Hinterwäldler oder Squatter.

In das Gastbuch hatten sich 12 Gäste eingetragen. — Schluß der Sitzung halb 10 Uhr. C. W.

---

## **Aus der Provinz,** 21. März. [Zur neuen Gemeindeordnung.] Das kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat mittelst Circular-Reskripts bestimmt, daß für die Beamten seines Ressorts zur Uebernahme von Funktionen bei der neuen Gemeindeverwaltung die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde erforderlich sein soll. Bezüglich hierauf hat demnach die kgl. Regierung zu Oppeln die Landräthe ihres Ressorts, indem sie dieselben zunächst wegen der Schullehrer auf ihre frühere Circularverfügung zurückweist, dahin beauftragt, die Magistrate ihrer Kreise, sowie die in denselben angestellten kgl. Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte von obiger Bestimmung des kgl. Ministerii zur Nachachtung in Kenntniß zu setzen.

---

* **Görlitz,** 21. März. [Musikalisches. — Wissenschaftliche Vorträge.) In dieser Woche ist es in musikalischer Hinsicht sehr lebhaft bei uns. Gestern hatte der seit einem Vierteljahr bestehende, vom Musikdirektor Klingenberg und pensionirten Hofopernsänger Blume geleitete Musikverein sein zweites Concert im Saale des Gasthofes zum Hirsch, welches sehr zahlreich besucht war. Wie immer zeichnete sich Fräulein Lubisch durch ihre vortrefflichen Sololeistungen aus. Außerdem debütirte ein junger Künstler von kaum zwanzig Jahren mit bewundernswerther Virtuosität auf der Violine. — Morgen wird Herr Musikdirektor Tschirch aus Liegnitz, unterstützt vom hiesigen Handwerkergesangsvereine und dem Sängerbunde, mehreren Mitgliedern des Musikvereins, endlich dem Turnsängervereine im Saale der Ressource seine Preis-Komposition: „Eine Nacht auf dem Meere" zum Besten geben. Endlich wird auf den 23. d. M. gleichfalls im Ressourcensaale, Nachmittags 3 Uhr, ein fremder Künstler auf einer Glockenharmonika sich hören lassen. Nach der Aussage Sachverständiger soll er wirklich Vorzügliches leisten. — Den schon seit mehreren Wochen vom Oberlehrer an der höheren Bürgerschule, Herrn Heinze, in dem Sitzungs-Lokale des hiesigen Gewerbevereins gehaltenen freien Vorträgen: über vergleichende Geographie, welche unter der Bürgerschaft immer steigenden Beifall finden, werden sich in der kommenden Woche noch andere anreihen. Herr Pastor Klopsch aus Zodel wird vom 25. ab im Versammlungszimmer der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften sechs Vorlesungen über christliche Religionsphilosophie beginnen.

---

□ **Ratibor,** 22. März. [Taubstummen-Anstalt. — Gewerberath.] Die Taubstummen-Unterrichtsanstalt hiesiger Freimaurerloge hat seit ihrer Gründung 1836 59 Zöglinge aufgenommen und zwar: 18 Freizöglinge, 17 Pensionäre und 24 provinzialständische Freizöglinge. Ausgebildet entlassen wurden 29, 4 starben, 2 schieden wegen unheilbarer Krankheit und 8 als nicht bildungsfähig aus. Am Schlusse des vorigen Jahres verblieben demnach 16 in der Anstalt.

Die Einnahme im Jahre 1850 — darunter ein Geschenk von 100 Thlr. von Sr. fürstlichen Gnaden dem Fürstbischof von

| | | | |
|---|---|---|---|
| Olmütz — betrug . . . . | 1640 Thlr. | 1 Sgr. | 11 Pf. |
| die Ausgabe . . . . . . | 1462 = | 24 = | 11 = |
| so daß . . . . . . . | 177 Thlr. | 7 Sgr. | — Pf. |

Bestand verbleibt.

Vermögen der Anstalt:

| | | |
|---|---|---|
| 1. das Grunstück . . . . . | 4400 Thlr. | — Sgr. |
| 2. ausgeliehenes Kapital . . . . | 800 = | — = |
| 3. Pfandbriefe . . . . . | 2325 = | — = |
| 4. obiger Bestand . . . . . | 177 = | 7 = |
| | 7702 Thlr. | 7 Sgr. |

und das Inventarium.

Die Handelsabtheilung des Gewerberaths hielt vorgestern ihre erste Sitzung und wurden in dieser verschiedene Anträge, die Hebung des Handels und des Handelsstandes betreffend, zur weiteren Erörterung Kommissionen überwiesen. Die Anlegung einer Chaussee von hier über Katscher nach Leobschütz wurde mit mehrfachen gewichtigen Gründen als eben so nöthig wie vortheilhaft dargestellt und sollen Schritte geschehen, daß in Rede stehende Chaussee auf Staatskosten errichtet werde.

---

**Liegnitz.** Der Regierungsrath Köhn v. Jaski ist von der Regierung in Königsberg zur hiesigen Regierung versetzt worden. — Der Posthalter und Gasthausbesitzer Lorenz zu Hoyerswerda als Rathmann daselbst; der zeitherige Schuladjuvant Röhr als Elementarlehrer an der evangel. Schule zu Jauer, und der bisherige Adjuvant Hoffmann als Hilfslehrer an der Schule zu Nikolstadt, Liegnitzer Kreises, bestätigt.

# Mannigfaltiges.

— [**Furchtbares Erdbeben auf der Insel Rhodus.**] Ueber die furchtbaren Verwüstungen, welche das Erdbeben auf der Insel Rhodus angerichtet, bringt der „Impartial de Smyrne" folgende Berichte von der Unglücksstätte: Rhodus, 6. März. Am 28. Februar gegen 5 Uhr Abends entstand ein furchtbares Erdbeben, welches außerordentlichen Schaden verursachte. Eine Menge von Häusern ist eingestürzt, unter anderen der viereckige Thurm, Arap Kule genannt, welcher die Mündung des Hafens beherrscht; auch das Agenten-Gebäude des österreichischen Lloyd ist eingestürzt. Bis jetzt ist der Verlust eines Menschenlebens noch nicht zu beklagen. Die Erschütterung ging von West nach Ost. — 7. März. Eben laufen Nachrichten aus Makri furchtbar erschütternder Art ein. Am 28. Februar um 5½ Uhr Abends begann das Erdbeben. Fast alle daselbst neugebauten Häuser und Magazine sind verschüttet, eben so mehrere Ortschaften der Umgebung, unter andern die Stadt Levissi, welche 1500 Häuser zählte, die nunmehr sämmtlich von der Erde verschwunden sind. Die Zahl der verlorenen Menschenleben wird in jener Gegend auf beiläufig 600 angeschlagen. Ein Dorf im Innern der Insel ward zwischen zwei Hügel gepreßt, welche die Erderschütterung förmlich übereinander wälzte. Die Oberfläche der Erde ist zu Makri von ungeheuren Rissen durchzogen, aus denen betäubende Dünste aufsteigen. Mehrere Quellen, und die aus ihnen entspringenden Bäche sind verschwunden, dafür sind neue auf anderen Punkten der Insel zum Vorschein gekommen. Bei Chiorges ward ein Dorf gänzlich verschüttet. Die Hälfte eines ziemlich hohen Berges fiel in den Hafen von Ekengik. Die Erderschütterungen währten noch am 5. März fort. Die Bevölkerung von Makri flüchtete sich an Bord mehrerer Kauffahrtei-Schiffe, um ihr Leben, ihre werthvollsten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Familie eines Vice-Consuls ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Der Familienvater stürzte sich mit einem seiner Kinder in das Meer und schwamm bis an Bord eines Schiffes. Seine zweite, noch junge Tochter, ward glücklich unter den Trümmern des eingestürzten Hauses hervorgezogen. Auch heute noch fühlte man eine Erschütterung, obwohl ziemlich leichter Art.

— (Berlin, 21. März.) Zwischen Herrn v. Minutoli, der uns bald verlassen wird, und dem geh. Archivrath Riedel droht sich eine literarische Fehde zu entspinnen. Riedel hat bekanntlich in seinem Buche: „Zehn Jahre aus der Geschichte unsers Königshauses," diese von einem Flecken reinigen zu müssen geglaubt. Er sieht einen Makel in der Tradition, daß die Mark Brandenburg durch ein Pfandgeschäft an die Hohenzollern gediehen ist und er hat mit Hilfe von Urkunden unternommen, diese Ueberlieferung zu widerlegen. Für diese ist Herr v. Minutoli in einem öffentlichen Vortrage in die Schranken getreten und wird den nähern urkundlichen Beweis der bisherigen Meinung in einer besondern Schrift führen, die in Kurzem die Presse verlassen wird.

— Der bei der hiesigen Königstädtischen Bühne engagirte Komiker Grobecker scheidet jetzt aus diesem Engagement. (C. B.)

— * (Wien, 19. März.) Die Ausstellung der von der k. k. Staatsdruckerei für die Londoner Exposition bestimmten Drucksachen zieht fortwährend viele Neugierige herbei, und in der That, die Schönheit, Eleganz und Mannigfaltigkeit der typographischen Erzeugnisse dieses unter der genialen Leitung des Direktors Auer zur ersten Anstalt dieser Art aufgeblühten Instituts verdienen die europäische Bewunderung, welche ihnen binnen Kurzem an der Themse zu Theil werden muß. Das Institut besitzt dermalen die Typen zu 200 Sprachen aller Welttheile und das bekannte polyglotte Vaterunser gehört zu den interessantesten Seltenheiten der Typographie; ein neuer Beweis von der Unübertroffenheit desselben ist aber der Umstand, daß ein wichtiges Werk des Professors Hollingboe in Christiania in dänischer Sprache über den Ursprung der Buchstabenschrift, worin die Typen fast aller Sprachen vorkommen, nirgends anderswo gedruckt werden konnte, als in der k. k. Staatsdruckerei. Ein anderes bedeutsames Kunsterzeugniß ihrer Pressen ist das Liederbuch vom Ministerialrath Vasque von Püttlingen, in oem der unter dem Namen Heym bekannte Tondichter 83 Lieder von Heine in Musik gesetzt hat; der Typendruck der Noten ist höchst geschmackvoll und gelungen und relativ höchst billig, was beim Stich unmöglich der Fall sein könnte.

— (Neueste Mode.) In London werden Halstücher für Herren und Damen angefertigt, die sehr elegant aussehen und vorn mit einem sogenannten Respirator (einem feinen biegsamen Drahtgeflechte) versehen sind, welches über Mund und Nase gelegt wird, damit bei rauher Witterung diese nur erwärmt eindringen kann. Bei milder Luft kann man den Respirator in die Kravatte hineinlegen, so daß er nicht gesehen wird. Die Aerzte empfehlen diese Halstücher sehr. (Zu beziehen sind dieselben unter dem Namen „Respiratory chest protector" bei Hrn. Cook und Williams in London, Princes-Street.)

— (Schreckliche Explosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Glasgow, am 15. März d. J.) Heute Morgen fand eine Explosion in der Viktoria-Kohlengrube zu Nithsdale statt, wobei 50 bis 60 Menschen, welche zur Zeit darin beschäftigt waren, wahrscheinlich ihr Leben eingebüßt haben. Die Winde, welche dabei demolirt war, fiel in den Schacht hinein und deckte den Zugang. Man ist jetzt beschäftigt, den Eingang wieder frei zu machen, glaubt jedoch nicht, daß einer der armen Verschütteten noch am Leben sein wird. Aus dem Ventilationsschacht, welcher in der Nähe des Niederfahrtschachtes liegt, strömen große Massen Rauch. Die Scene an der Oeffnung des Schachtes, an welcher die Frauen und Anverwandten der vermißten Leute stehen, ist herzzerreißend. Heute Nachmittag war der Schacht nicht viel über ein Drittel gereinigt, und es läßt sich wohl annehmen, daß die Masse der ihn verdeckenden Trümmer sich je mehr nach unten desto dichter angehäuft habe, man wird daher den Eingang zu den Stellen wohl nicht vor heute Abend oder morgen auffinden. Bis dahin muß große Ungewißheit über das Schicksal der armen Grubenleute herrschen. Jeder der Verwandten der Verunglückten hat jetzt noch die Hoffnung, daß wenigstens einige von denselben gerettet, und daß gerade die ihrigen sich unter diesen befinden werden; der dichte Rauch läßt jedoch die Wahrscheinlichkeit, daß auch nur einer noch am Leben, gänzlich schwinden. Die Aufregung in der Nachbarschaft ist natürlicherweise sehr groß; ein Mann, von welchem sich 3 Söhne in der Grube befinden, konnte, als er, um sich über das Schicksal seiner Kinder Gewißheit zu verschaffen, sich in den Schacht stürzen wollte, nur mit großer Mühe daran verhindert werden. Unter den andern Leidtragenden befindet sich auch eine Frau, welche ihren Mann und 4 Söhne durch dies Unglück verlieren wird.

— (Gräuelthaten der Dänen in Schleswig.) Jeder Tag bringt neue Gewaltthaten aus Schleswig. Ein dänischer Offizier ließ im Theater eine Kaufmannsfrau arretiren, weil er roth-blaues Band an ihrer Haube entdeckt haben wollte. Man riß ihr die Haube vom Kopf; die Frau protestirte gegen Einsperrung, das Band sei roth und grün, nicht blau. (Bei Licht scheint freilich grün als blau). Sie ward nach der Polizei geführt und mußte ohne Haube nach Hause gehen, das corpus delicti blieb zurück. Der Befund beim Tageslichte ermittelte ein grünes Band, und die Eigenthümerin entging glücklich weiterer Verfolgung. — Einem jungen gebildeten Frauenzimmer, von den Schleswiger Flüchtlingen zurückgekehrt, ward von dem Polizeiamt angekündigt, daß es sich jeden Monat im Bureau zu präsentiren habe bei Vermeidung körperlicher Züchtigung! — Bezahlte Polizei-Spione horchen Abends unter den Fenstern, die dänische Einquartierung belauscht ihre Wirthe. Sechs Handwerks-Gesellen wurden Nachts aus dem Bette geholt und in Arrest gebracht, weil sie in ihrer Kammer nach Angabe dänischer Soldaten, das schleswig-holsteinische Nationallied gesungen. — In der Schule zu Satrup in Angeln ließ der dänische Kommandant einen Knaben wegen eines solchen Liedes züchtigen, den Schulknaben wurde das Tragen mehrfarbiger Mützen bei Vermeidung von Züchtigung verboten. In den durchaus deutschen Gemeinden, wo jetzt abwechselnd dänisch gepredigt wird, muß aus jedem Hause Einer zur Kirche kommen. In Wanderup und Esbruck wurden mehrere Einwohner mit Gefängniß bei Wasser und Brod bestraft, weil sie die ihnen unverständliche dänische Predigt verlassen. Aus der Landschaft Stapelholm sind abermals 4 angesehene Bewohner nach Norden fortgeschleppt. Dort werden seit Monaten Individuen aus Eckernförde und aus Angeln festgehalten. Trostreiche Aussichten für Vertriebene, denen nach Eingang der ausgelegten Listen der Wunsch der Rückkehr gestattet werden möchte. (Weser-Z.)

— (Russisches.) Eines der neuesten Hefte der Brockhaus'schen „Gegenwart" enthält einen vortrefflichen Artikel über „das russische Staatsleben." Die russischen Finanz- und Industrie-Verhältnisse erscheinen danach in einem kläglichen Zustande. Des Finanzministers Cancrin Wahlspruch war: „Es ist durchaus unmöglich, die Lage des Volkes zu verbessern, denn das russische Sprichwort lehrt: „„ein Hund der fett wird, wird toll.""" Wie diese Lage des Volkes sein muß, das geht hinlänglich aus der medizinischen Berechnung hervor, daß jährlich an 200,000 Menschen der Branntweinpest, d. h. den Folgen des Genusses berauschender Getränke, erliegen. Der Branntwein ist Monopol in 28 Gouvernements und gewährt ein ganzes Drittel der sämmtlichen Staatseinnahmen (36 Millionen). Den Branntwein aus Gouvernements zu beziehen, welche dem Monopol nicht unterworfen sind, und wo er reiner und um ⅔ billiger ist, wird mit der Verbannung nach Sibirien bestraft!

— (Der Hunde-Club.) In London giebt es bekanntlich einen „Hunde-Club." In demselben versammeln sich jeden Dienstag Abends alle Hundefreunde. Jedes Mitglied soll nach der vorgeschriebenen Regel einen Hund mitbringen. In dieser Weise findet man eine große Anzahl von Hunderacen, theils englisch, spanisch, dänisch, italienisch 2c. versammelt. Im Hintergrunde des Saales befindet sich ein ungeheurer Käfig mit eisernen Stäben, in welchen die Hunde während der Soirée eingeschlossen werden. In der Mitte des Saales ist eine Art von Arena gebaut, in welcher die Thiere ihre Kämpfe aufführen. In dieselbe werden abwechselnd die vorzüglichsten Hunde hineingelassen nebst einer gewissen Anzahl von Ratten, und nun werden unter den Clubmitgliedern Wetten gemacht. Sie wetten auf diesen oder den andern Hund, wie viel Ratten er binnen 5 Minuten zu tödten im Stande ist. Ein Hund, der 10 Pfund wiegt, muß 15 Ratten in 5 Minuten tödten. Ein Hund im Gewicht von 20 Pfund tödtet 25 Ratten in 5 Minuten. Der berühmteste Hund dieses Clubs ist gegenwärtig Billy, der große Rattenfänger; er hat keinen Rivalen. Billy ist im Stande, in 5 Minuten 100 Ratten zu tödten. Er wiegt nur 18 Pfund. Die Phantasiehunde (Fanci pets) sind bei dieser Versammlung ausgeschlossen. Es sind dies die bei den Damen so berühmten King Charles; sie taugen zu nichts. Ein guter Rattenfänger, der schwarzes, einfarbiges Fell besitzen muß, weiße Krausen an den Tatzen und ein weißes Jabot und weißen Punkt auf der Nase, kostet 20 Pfund Sterling. Die schönste Race, vollkommen einfarbige, wird nur um den Preis von 40 Pfund Sterling verkauft. Ein Mitglied des Clubs besitzt einen Hund von spanischer Race mit Namen Prinz; für diesen wurden ihm bereits 250 Pfund Sterling geboten und er hat sie ausgeschlagen.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau,** 22. März. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung machte der Vorsitzende zunächst die Mittheilung, daß am vorigen Mittwoch in einer General-Versammlung der korporirten Kaufleute die Frage wegen Ausdehnung der Korporation auf alle hiesigen Handeltreibenden Lit. A. berathen und der vorläufige Beschluß gefaßt worden sei, die die betreffenden Verhältnisse behandelnde umfangreiche Vorlage drucken und unter die Korporations-Mitglieder zu genauerer Durchsicht vertheilen zu lassen, und hiernach die in Rede stehende Angelegenheit in einer zweiten Generalversammlung in fernere Berathung zu nehmen. Dieser Benachrichtigung fügte der Vorsitzende die Bemerkung hinzu, daß es in Absicht stehe, diese zweite Generalversammlung sehr bald nach erfolgter Vertheilung der erwähnten Druckschrift abzuhalten. — Zur Wiederbelebung des hiesigen Exportgeschäftes in polnischen, russischen und ungarischen ordinären und mittlen Wollen, welche gegenwärtig die Konkurrenz mit dem australischen und sonstigen Kolonial-Produkte zu bestehen haben, beschließt man an die betreffenden Ministerien den Antrag zu stellen, daß unter Modalitäten und Maßnahmen, welche das Interesse des Steuerfiskus zu sichern geeignet wären, gestattet werden möchte: polnische, russische und ungarische zur Ausfuhr bestimmte Wollen hier auf Privatlager mit der Befugniß zu nehmen, dieselben gegen Zahlung einer Durchgangs-Abgabe von 15 Sgr. pro Centner wieder ausführen zu dürfen. — Das Gutachten der zur Berathung einer im Entwurfe vorliegenden Wollmarkt-Ordnung und einer Anfrage wegen der Angemessenheit der nächstjährigen Termine für mehre schlesische Wollmärkte in voriger Sitzung bestellten Kommission wurde mitgetheilt und durchweg zum Beschlusse erhoben. Die Wollmarkt-Ordnung unterliegt noch der Kognition des Magistrats so wie der vorgesetzten königl. Behörden und soll später veröffentlicht werden. — Anlangend die nächstjährigen Wollmarkts-Termine entschied man sich zunächst für Festhaltung des Grundsatzes, daß mit denselben in den einzelnen Jahren möglichst wenig gewechselt werde, und sprach namentlich den Wunsch aus, daß wie in diesem Jahre so auch im Jahre 1852 der Frühjahrswollmarkt in Schweidnitz am 2. Juni und nicht schon am 1. Juni, wie projektirt worden, — und der hiesige nächstjährige Herbstwollmarkt, wie in diesem Jahre, schon am 3. Oktober und nicht am 7. Oktober stattfinden möchte, zumal da für eine Beibehaltung dieses früheren Termins noch der Grund spreche, daß in den Anfang des Oktobers das Ende des Tuchgeschäftes auf der Leipziger Herbstmesse falle und es wünschenswerth sei, daß der Beginn des hiesigen Herbst-Wollmarktes diesem Zeitpunkte möglichst nahe gerückt werde, damit die von der Leipziger Messe zurückreisenden Tuchfabrikanten bequeme Gelegenheit erhielten, auf ihrer Tour den hiesigen Markt zu besuchen. — In Folge einer Einladung des vereinten Vorstandes des kaufmännischen Vereins und des privilegirten Handlungsdiener-Instituts, der am 23. und 30. d. M. stattfindenden Prüfung der Handlungslehrlinge beizuwohnen, erklärten sich auf den Wunsch der Anwesenden die beiden Präsidenten bereit, bei dieser Prüfung zugegen zu sein. Den übrigen Theil der Sitzung füllte die Berathung des für das Jahr 1850 an das Handels-Ministerium zu erstattenden Berichts über die Lage und den Gang des Handels und der Gewerbe im diesseitigen Bezirke aus. Es soll die Berathung über diesen Gegenstand in einer auf nächsten Dienstag festgesetzten Sitzung weiter fortgeführt werden, und wurde vorläufig beschlossen, den Bericht später drucken zu lassen.

---

* **Breslau,** 22. März. [Wochenbericht.] Nachdem die auswärtigen Berichte über Getreide ziemlich günstig lauten und die Schifffahrt nun eröffnet ist, scheint sich auch unser Getreidemarkt nach und nach zu befestigen, und wir sind mit Weizen, Gerste und Hafer eher höher gegangen; die Zufuhren werden auch nun mäßiger, da auch der Landmann jetzt mit den Feldarbeiten anfängt, und wir dürfen nicht glauben, daß sich jetzt die Preise niedriger stellen werden. Roggen allein ist noch immer am flauesten, wenn jedoch, wie verlautet, die Kartoffeln in den meisten Gegenden zu Ende gehen und der Bedarf dafür größer werden wird, alsdann dürfte die Frage lebhafter werden, und wenn wir auch nicht sagen wollen, daß die Preise wesentlich höher gehen, so möchten wir doch fest behaupten, daß wir in einigen Wochen bis auf 45, 46 Sgr. für die guten Qualitäten gehen werden. Heute bezahlte man weißen Weizen 46—54 Sgr., gelben Weizen 45—53 Sgr., exquisite Sorten 1—2 Sgr. höher. Roggen 36—42 Sgr. Gerste 26—32 Sgr. Hafer 23—25½, Saamen-Hafer 26—29 Sgr. und Kocherbsen 40 bis 46 Sgr.

Oelsaaten bleiben ohne Angebot, dagegen wurde aus zweiter Hand mehreres verkauft; Raps wurde ab Boden à 85—86 Sgr. begeben. Schlag-Leinsaat ist sehr begehrt, es kömmt jedoch sehr wenig zum Markte, und deshalb ist willig 55—67½ Sgr. pro Scheffel zu bedingen. Säe-Leinsaat à 70—80 Sgr. käuflich. Pernauer 1850er 10 Thlr. Geld und 1849er 7½ Thlr. Brief.

In Kleesaat war das Geschäft in dieser Woche ziemlich belangreich, und es können wohl an 3000 Ctr. umgesetzt worden sein. Die vielen Verkäufe, welche aus Hamburg gemeldet wurden, und daß dort die Vorräthe sehr zusammengegangen sind, eben so, daß auch viele Aufträge bei uns eingingen, steigerten die Preise merklich, so daß wir gegen vorige Woche um ½ bis ⅔ Thlr. pro Ctr. für rothe Saat höher gegangen sind; heute war es zwar etwas ruhiger, dennoch blieb zu bedingen für ord. rothe 7½—8½ Thlr., gut ord. 8⅔—9⅓ Thlr., mittle 9½—10⅓, gut mittel 10½—11 Thlr., fein mittel 11⅙—11⅔, und für fein 11¾—12¼ Thlr. Weiße Saat findet ebenfalls mehr Beachtung, wenn auch im Allgemeinen nicht höhere Preise bewilligt wurden, nur feine Qualitäten erreichten ¼ bis ⅓ mehr, demnach notiren wir ord. weiße 5⅓—6⅓ Thlr., gut ord. 6½—7⅓ Thlr., mittel 7½ bis 8½, gut mittel 8⅔—9½ Thlr., fein mittel 9⅔—10½ Thlr., und fein 10⅔—11⅓, auch 11½ Thlr.

Spiritus bleibt angenehm bei schwachen Offerten. Bis jetzt haben wir noch immer einige Zufuhren aus Oberschlesien, sobald diese aufhören, müssen wir noch merklich höher gehen. 6⅚ Thlr. war heute willig zu bedingen und selbst kleine Quantitäten erreichten $6\frac{11}{12}$ Thlr., pro April und Mai wird 7½ Thlr. gefordert.

Rüböl ohne besondere Vorräthe, daher diejenigen, die etwas brauchen, die geforderten Preise von 11⅙ Thlr. anlegen müssen.

In Zink war der Handel in dieser Woche sehr schwach, einiges wurde ab Gleiwitz à 4 Thlr. 8½ Sgr., so wie loco à 4 Thlr. 14⅓ Sgr. gehandelt, seitdem ist es jedoch stiller geworden, und es dürfte zu den besagten Preisen ferner anzukommen sein.

---

**Mit einer Beilage.**

[Bekanntmachung der Handelskammer in Hirschberg.] Die Verordnung vom 11. Febr. 1848 über die Errichtung von Handelskammern legt diesen die Verpflichtung auf, den Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks am Schlusse jedes Jahres in einer besondern Uebersicht von ihrer Wirksamkeit und von der Lage und dem Gange des Handels und der Gewerbe durch die öffentlichen Blätter Kenntniß zu geben.

Wir haben bereits durch die in diesen Blättern veröffentlichten Auszüge aus den Protokollen über unsere Sitzungen von unserer Wirksamkeit Kenntniß gegeben, und lassen deshalb nur eine tabellarische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände folgen, die wir in den Bereich unserer Berathungen gezogen haben, oder die uns von den Behörden vorgelegt wurden, wobei wir zugleich zur Kenntnißnahme bringen, ob und welche Bestrebungen erfolgreich gewesen sind, oder nicht.

1. Die Handelskammer sandte als Wahlmann zu der Wahl von vier Abgeordneten für Schlesien zu dem Zollkongreß in Berlin den Kaufmann Scheller nach Breslau. Obgleich dieser sich gegen Erhöhung des Zolles auf englische Flachs-Maschinengarn und -Zwirne aussprach, so fiel die Wahl von vier Abgeordneten doch auf Solche, die eine Erhöhung [illegible].

2. Auf eine Anfrage des Herrn Oberpräsidenten, ob eine Prolongation des zum 1. Juni abgelaufenen Termins der Erlaubniß zur Cirkulation k. k. österr. Sechskreuzerstücke in den Grenzkreisen der Provinz wünschenswerth sei, gab die Handelskammer ihr Gutachten dahin ab, daß ein Verbot dieser Cirkulation ein schädliches Eingreifen in den Grenzverkehr sein würde; doch sei es wünschenswerth, das Publikum von Zeit zu Zeit vor dem geringen Werthe dieser Sechskreuzerstücke, namentlich vor den 1849 ausgeprägten zu warnen.

Das Gutachten der Handelskammer ist berücksichtigt worden.

3. Auf Veranlassung der Handelskammer sind hierorts Versuche gemacht worden, den Flachs durch Dampf erwärmtem Wasser nach der neuen nordamerikanischen Schenk'schen Methode zu rösten. Diese Versuche haben ein befriedigendes Resultat geliefert; dieses und die überaus günstigen Resultate, die der Handelskammer aus Irland über diese neue und ganz sichere Methode zugekommen sind, haben sie nach gründlichen Prüfungen, mühsamen Forschungen und mannigfachen Berathungen veranlaßt, eine solche Anstalt, auf Aktien gegründet, in hiesiger Gegend in Angriff zu nehmen.

4. In Folge eines Auftrages der königl. Regierung zu Liegnitz, uns gutachtlich über die zweckmäßigste Einrichtung von Webeschulen, sowie über den Kostenpunkt und über die Auffindung geeigneter Lehrer zu äußern, bezogen wir uns auf das der königl. Regierung bereits von unserem Mitgliede, dem Kaufmann [illegible] abgegebene Gutachten, in welchem er von der Ansicht ausging, daß solche Schule, wenn sie wirksam sein soll, in zwei Abtheilungen zerfallen müsse. Die erste Abtheilung dürfte als eine selbstständige höhere, allgemeine, technische Bildungsanstalt Schlesiens für Fabrikanten, nach Art der Gewerbeschule in Berlin, im Hirschberger Thale zu gründen sein, und die zweite Abtheilung könnten Lokal-Webeschulen bilden, die [illegible].

Ob dieses Gutachten berücksichtigt und ob überhaupt diese wichtige Angelegenheit weiter verfolgt worden ist, darüber ist nichts zu unserer Kenntniß gelangt.

5. Die Bemühungen der Handelskammer, die Gewerbetreibenden ihres Bezirks zur Betheiligung an der Londoner Industrie-Ausstellung zu bewegen, sind ohne allen Erfolg gewesen, selbst ihr Anerbieten, geeignete Gegenstände geringeren Werthes entweder gegen Vorschüsse an baarem Gelde anzunehmen, oder auch selbst ganz zu kaufen, blieb ohne Berücksichtigung.

6. Der Antrag der Handelskammer zu Görlitz, dem die hiesige beigetreten ist, und welcher bezweckte, den Hausirhandel zu beschränken, ist von den Behörden abgewiesen worden.

Wir haben uns deshalb an beide Kammern gewendet.

7. Der königl. [illegible] wünschte unser Gutachten zu vernehmen über eine zeitgemäße Umänderung des bestehenden Schauamts-Gesetzes. Wir haben nach sorgfältiger Prüfung des Leinen-Gewerbes die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Vorschriften so umfassend, erschöpfend und genügend sind, daß sie nur einer [illegible] Ausführung und einer strengen Ueberwachung von Seiten der betreffenden Behörden bedürfen, um die Schau- und Nachschauanstalten Schlesiens eben so erfolgreich werden zu lassen, als es die Westfalens und Hannovers bereits sind.

8. Der hiesige Magistrat wünschte [illegible] auf dem hiesigen Garnmarkte die strengste Kontrolle ausüben zu können, da die Klagen über trügerisches Garnweifen sehr überhand nehmen. Der Magistrat hat eine Ueberwachung des hiesigen Garnmarktes eingeführt, und ist dieselbe, wie wir in Erfahrung gebracht, nicht ohne Erfolg geblieben.

9. Der Jahresbericht pro 1849 der Handelskammer zu Breslau ist von dem Handel- und Gewerbestande des [illegible] zur Kenntnißnahme offerirt; [illegible] die Offerte gänzlich unberücksichtigt gelassen.

10. Das Provinzial-Steuer-Direktorium in Breslau und der Herr Oberpräsident verlangten ein Gutachten darüber, welchen Einfluß eine Ermäßigung der Elbzölle auf die Oderschifffahrt und die Provinz Schlesien durchziehenden Eisenbahnen haben dürfte.

Wir können prinzipiell eine Herabsetzung resp. Aufhebung aller Fluß- und Seezölle nur als höchst wünschenswerth betrachten. Auf die Oderschifffahrt, soweit sie Schlesien betrifft, würde die Ermäßigung der Elbzölle keinen nachtheiligen Einfluß haben, [illegible].

11. Da von einem verehrten Mitgliede der hiesigen Kaufmannschaft zur Sprache gebracht worden, daß [illegible] Memeler [illegible] Leinsamen [illegible] Tonnen [illegible] Rigaer Leinsamen verkauft wird, haben wir es zur Kenntniß des Herrn Ministers für Handel ꝛc. gebracht und um Beseitigung desselben gebeten.

12. In Gemeinschaft mit den anderen Handelskammern der Provinz haben wir bei dem kgl. Staatsministerium den Antrag gestellt: Hochdasselbe wolle nicht allein das Fortbestehen der Darlehnskasse in Breslau genehmigen, sondern [illegible] den Verkehr des Publikums [illegible].

Der Herr Finanzminister hat darauf erwidert, daß über die Frage, zu welchem Zeitpunkte die Darlehnskassen aufzulösen sind, den Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird.

13. Dem Komitee des Vereins [illegible] Weber und Spinner Schlesiens in Breslau [illegible] Noth unter den Webern [illegible] 1000 Thaler zu geeigneter Verwendung bei der königl. Regierung zu Liegnitz [illegible].

Was nun den zweiten Theil unserer Aufgabe betrifft, nämlich den Gang des Handels und der Gewerbe [illegible], so haben wir bereits [illegible] ausführlichen Bericht erstattet, [illegible] beschränken wir uns auf einen kurzen, allgemeinen Bericht. [illegible] Zuckerfabrikation [illegible] Runkelrüben-Zuckersiederei [illegible].

Ein Haupt-Zollamt mit Packhofs-Gerechtigkeit würde [illegible] in den Stand setzen, ihren Absatz nach dem industriellen Grenzbezirk in Böhmen zu erweitern.

Dem Kolonialwaaren-Handel im hiesigen Kreise war vermöge dessen geographischer Lage von jeher eine untergeordnete Stellung angewiesen; [illegible] Hauptstraßen fehlen.

Mit dem Betrieb der Eisenbahn in unserer Gegend ist [illegible] Kolonialwaarenhandel [illegible] zurückgeblieben. [illegible] Packhofs [illegible] Böhmen [illegible] gewinnen.

Eine fernere Verkümmerung des Kolonialwaaren-Handels findet ihren Grund in dem immer mehr zunehmenden Hausirhandel, der, wenn er auch vielleicht den Waaren-Konsum im Allgemeinen fördert, doch den reelen Verkehr untergräbt.

Die Leinen-Industrie fristet immer nur noch höchst kümmerlich ihr Dasein. Es fehlt ihr an genügendem Schutz gegen ausländische, namentlich englische Konkurrenz, Vermehrung und höchstmögliche Vervollkommnung der Maschinenspinnerei und der Flachskultur, hauptsächlich aber auch an erweiterten Handelsbeziehungen und an genügenden Geldkräften, da in hiesiger Gegend weit mehr denn anderwärts die Leinenkaufleute ihr Vermögen theils in Amerika gelassen, theils auch noch bei Zeiten es der Leinen-Industrie, als einen undankbaren Industriezweig, entzogen haben.

Die durch Errichtung von Spinnschulen von der Staats-Regierung in Fürsorge genommene Verbesserung des Handgespinnstes (Leinwand von gutem Handgarn ist immer noch vielseitig begehrt), sowie die von vielen Seiten angestrebte Verbesserung der Flachskultur, endlich auch ein verbessertes Bleichverfahren werden allerdings der Erzeugung durchgehends guter Leinen zu Hülfe kommen; nimmermehr aber die Leinenmanufakturtur wieder in einen dankbaren Industriezweig umwandeln, so lange unsere Handelsbeziehungen sich nicht erweitern. Dazu können aber nur Handelsverträge, gestützt auf Differenzialzölle, führen, und es ist sehr zu bedauern, daß, während andere Staaten in dieser Beziehung den Erwerb des Landes zu heben suchen, wir jährlich enorme Summen für Baumwolle, Zucker, Kaffee, Tabak ꝛc. über See schicken, mit denen Brasilien, Cuba, Nordamerika ꝛc. ihren Bedarf an Leinen in England befriedigen, während dieses jene Bedürfnisse meist nur aus seinen Kolonien entnimmt.

Sehr zu beklagen würde es sein, wenn wir mit unserem Leinenabsatz auf die zeitherigen engen Grenzen beschränkt bleiben sollten, und dadurch unsere Leinen-Kaufleute sich genöthigt sehen würden, diesem Industrie-Zweige den Rücken zu kehren. — Hoffen wir das Beste! — Seit alter Zeit, schreibt oben angeregter Herr Jacobi aus Belfast, wurde im Norden von Irland, wie im schlesischen Gebirge und in Westfalen, das Spinnrad und der Webestuhl als ein belohnendes Tagewerk gehandhabt. In und nach einer solchen Blüthenzeit hielt man eine Verbesserung in dem Gewerbe wohl für unmöglich; daher, in dem ersten Viertel des Jahrhunderts durch die Konkurrenz von Belgien und Westfalen hart bedrängt, ließ man alsbald den Muth sinken und dachte an den Untergang. — Wie sehr gleichen sich die Menschen und Zustände diesseits und jenseits. Da blühte in England die Maschinenspinnerei auf und die Belfaster Kaufleute, obgleich nicht ohne Widerstand der spinnenden Bevölkerung, säumten nicht, davon Vortheil zu ziehen und ihre Manufaktur zu verbessern. Sie eroberten einen Markt nach dem andern, und die Straßen von Belfast dehnten sich aus, Esse steigt neben Esse und im Hafen drängt sich Mast an Mast empor.

Im Juli 1850 waren in Irland 408,000 Spindeln in Thätigkeit, und immer werden wieder neue Spinnereien errichtet. Mehr denn 200,000 Menschen beschäftigt bereits die Leinen-Industrie.

Der Absatz nach Böhmen in baumwollenen Garnen, in früherer Zeit im Allgemeinen sehr bedeutend, ist im verflossenen Jahre fast gänzlich ins Stocken gekommen, was hauptsächlich seinen Grund in dem schwankenden Kourse hat.

Auch hierorts hat der Verbrauch in baumwollenen Garnen sich sehr ungünstig gestellt. Der Grund hierzu liegt in dem theuern Rohmaterial „Baumwolle", während man für fertige Gewebe einen höheren Preis als den gewohnten nicht erzielen kann.

Auch haben die Weber in Folge hoher Garnpreise ihr Heil in geringerer und billigerer Qualität gesucht, und daraus eine Waare geliefert, die billig einsteht, aber das Vertrauen für diesen Erwerbszweig mit der Zeit immer mehr untergräbt.

Die Papierfabriken finden zwar für ihr Fabrikat Absatz; doch wird der Gewinn durch die in dem letzten Jahre auf eine außerordentliche Höhe geschraubten Preise der Lumpen ungemein geschmälert, so daß an den mittleren und ordinären Sorten von Schreib- und Druckpapier kaum noch ein Nutzen bleibt.

Die Champagner- und Obstwein-Fabrikation hat sich eher erweitert als vermindert; ebenso ist die Glasfabrikation, die sich immer mehr vervollkommnet, in unausgesetzter Thätigkeit gewesen.

Hirschberg, den 17. März 1851.

Die Handelskammer.

*) Der ehemalige Zögling des königl. Gewerbe-Instituts, Franz Jacobi, der von der Regierung nach Belfast geschickt worden, um sich dort in seinem Fach, als Bleicher, weiter auszubilden, sagt in seinem Berichte vom 22. Februar 1851 an das königl. Handels-Ministerium unter Anderem:

„Die Flachswerke zu Crieve sind umfangreich, sehr wohl geleitet, in großer Thätigkeit, und haben, sowie durch die hier ausgeführten Versuche lehrreich, [illegible] Etablissements in ganz Irland in rascher Zunahme begriffen. Ebenso mehren sich die Gesellschaften nach dem Muster der Royal Flax Society in Belfast [illegible] Süden in der county of Cork, [illegible] daß man von Belfast aus sogar Warnungen zur Mäßigung ergehen [illegible] daß die dabei Warmwasser-Dampf-Röstanstalten vorhanden sein werden."

* **Frankfurt a. O.**, 19. März. Die mit Ablauf der vorigen Woche für den Großhandel größtentheils beendigte und sich nur im Kleinhandel noch fortsetzende hiesige Reminiscere-Messe ist allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen. Es hatten sich viele Einkäufer aus allen Gegenden Deutschlands und des Auslandes eingefunden; nur aus dem ehemaligen Königreiche Polen waren dies Mal weniger als sonst hier, welches in der Ausdehnung des russischen Zolltarifs auf das Königreich Polen seinen Grund hat und hier sowie in den Grenzörtern sehr hart empfunden wird.

In vereinsländischen bedruckten baumwollenen und wollenen Waaren war die Messe gut, weniger in seidenen und halbseidenen Waaren.

Die Leinenläger waren im Allgemeinen stark vertreten und wurden große Umsätze darin gemacht; auch dies Mal zeichneten sich die Fabrikate von Erdmannsdorf und Freiburg aus, womit fast gänzlich geräumt wurde.

In Tuchen wurde viel umgesetzt, jedoch waren die Vorräthe größer als der Bedarf, was den Preis etwas drückte und den Handel schwieriger machte.

In Kurzen-, Eisen-, Stahl-, Messing-, Holz-, Glas-, Lederwaaren und Porzellan war das Geschäft nur mittelmäßig.

Die hiesigen Steingutsfabriken, deren Fabrikate sich in Farbe, Façon und Dauerhaftigkeit immer mehr vervollkommenen, haben viel Umsatz gehabt und nach Rußland und Polen, wo der Zoll auf Steingut sehr ermäßigt worden ist, bedeutende Posten verkauft. Gegerbtes Leder war viel hier, das jedoch zu etwas gedrückteren Preisen, als denjenigen, die unmittelbar auf die Kunde von der Armee-Mobilmachung eingetreten waren, abgesetzt wurden. In rohen Produkten, als Häuten und Fellen, waren die Vorräthe sehr bedeutend; Häute wurden zu den letzten Martini-Meßpreisen, Felle aber höher bezahlt und alles verkauft, so daß man die Messe hierin groß nennen kann. Von Schweineborsten werden die Zufuhren erst erwartet, jedoch ist hiernach vielseitige Nachfrage.

Auch in Bettfedern und Wachs war viel Umsatz. Obgleich das Wollgeschäft gewöhnlich erst diese Woche beginnt und davon die Zufuhren nicht eher als dieser Tage ankommen, so war doch bereits viel Nachfrage darnach, und sind auch bedeutende Posten zu etwas besseren Preisen, als zuletzt in Breslau bewilligt worden, schon verkauft.

Bedeutender dürfte die Messe ausgefallen sein, wenn nicht, wie oben gesagt, die Einkäufer aus Polen zu wenig zahlreich eingetroffen wären. Jedoch wird man dieselbe immer zu den besseren Messen zählen können.

== **Berlin**, 20. März. Der Antrag des Abg. Dr. Klee (erste Kammer), betreffend einen Gesetzentwurf über die Ausführung der Eisenbahn von Posen nach Breslau, ist Ihnen bekannt. Die zur Erwägung des Antrages niedergesetzte Kommission, bestehend aus den Herren v. Buddenbrock, Graf Itzenplitz, Rothe, Graf Schaffgotsch, Graf v. Schlieffen, Degenkolb, Freiherrn v. Seydlitz, v. Thielemann, Küpfer, v. Ritz, — hat ihre Berathungen nunmehr beendet. Als Kommissarius des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten fungirte bei den Kommissionsberathungen der geh. Finanzrath v. d. Reck. — Bereits von den vereinigten ständischen Ausschüssen ist eine Bahn, welche Posen einerseits mit der nach Preußen, anderseits mit der durch Schlesien führenden Linie verbinden würde, für so wichtig und gemeinnützig erachtet worden, daß sie in das im Jahre 1842 aufgestellte preuß. Eisenbahnnetz, welches eine Verbindung der Hauptstadt mit den Provinzen und den Provinzen unter einander, mit den nöthigen Fortsetzungen bis zur Landesgrenze bezweckt, aufgenommen worden ist. Die Verbindung Posens mit der nach Preußen führenden, im Bau begriffenen Eisenbahn ist durch Anlage der Posen-Stargarder Bahn gesichert; dagegen ist es den Bemühungen der zunächst betheiligten Provinzen Posen und Schlesien nicht gelungen, die zweite Verbindung Posens mit der durch Schlesien führenden Linie ins Leben zu rufen. Zu diesen Zwecken gebildete Vereine erklärten 1848 die Unausführbarkeit im Wege der Privat-Unternehmung. Bei der im Jahre 1849 und 1850 stattgefundenen Berathung der Gesetz-Entwürfe, den Bau der Ostbahn u. s. w. betreffend, ist in beiden Kammern die baldige Herstellung der Verbindung zwischen Posen und der durch Schlesien führenden Eisenbahnlinien lebhaft angeregt, und von Seiten der Regierung die Erklärung gegeben, daß, sobald die Umstände es gestatten auf deren Ausführung werde Bedacht genommen werden. Wenn nun der Kleesche Antrag zweierlei bezweckt —

1. daß die Uebernahme des Baues der Bahn auf Staatskosten ausgesprochen und
2. daß die Ausführung des Baues unverzüglich in Angriff genommen werde —

so konnte die Kommission im Hinblick auf die historischen Anführungen und in Rücksicht auf den Aufwand anderer Staaten für Eisenbahnen (Frankreich wird zur Vollendung seines Eisenbahnnetzes von 733 Meilen die große Summe von 547,609,333 Thlr. aufzubringen haben, von welchen etwa 308 Mill. der Staatskasse zur Last fallen werden) ad 1. nur die Meinung und zwar einstimmig aussprechen: daß, da auf eine ausreichende Rentabilität der Posen-Glogau-Breslauer Eisenbahn, ungeachtet ihrer kommerziellen und politischen Wichtigkeit nicht mit Sicherheit gerechnet werden könne, Privatgesellschaften sich zur Ausführung derselben nicht finden würden, ihr Bau deshalb auf Staatskosten erfolgen müsse. Ad 2 waren die Ansichten getheilt, man war jedoch im Stande, ihnen in der Erklärung Ausdruck zu geben: „daß die Ausführung der Posen-Glogau-Breslauer Bahn, bei flüssig zu machenden Fonds, auch gleichzeitig mit dem Bau der Ostbahn für wünschenswerth zu erachten, und nur zu Gunsten der ersteren die Vollendung der Ostbahn als der späteste Zeitpunkt, von welchem ab mit der Ausführung der Posen-Glogau-Breslauer Bahn zu beginnen, in Erwägung gebracht sei. Die Kommission schlägt nun vor: die Kammer wolle nun beschließen, an die Staatsregierung den Antrag zu richten, baldigst einen Gesetz-Entwurf einzubringen, durch welchen die Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Posen über Lissa und Rawicz nach Breslau und von Lissa nach Glogau auf Kosten des Staates ausgesprochen und zugleich festgestellt wird, daß mit der Ausführung dieser Bahn spätestens, zunächst bis nach Vollendung der Ostbahn (wenn auch mit Ausschluß der Weichselbrücke) der Anfang gemacht werden soll. Es bleibt der Staatsregierung anheimgestellt, in diesem Gesetz-Entwurf über die Beschaffung der nöthigen Mittel zu dem vorberegten Bau die geeigneten Vorschläge zu machen."

Ueber die Richtung der Bahn war früher nichts bestimmt, und namentlich nicht ausdrücklich ausgesprochen, ob die Bahn von Posen direkt nach Breslau oder in welcher andern Richtung sie ausgeführt werden könne.

In den jetzt von der Regierung vorgelegten technischen Vorarbeiten ist der geraden Linien von Posen nach Breslau der Vorzug gegen andere angeregte Richtungen gegeben, und zugleich die Anlage einer Zweigbahn zwischen der Posen-Breslauer und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn (Lissa-Glogau) Bedacht genommen. Nach dem vorgelegten und ausgearbeiteten Projekt wird die Bahn von Posen nach Breslau 21½ Meile lang. Ueber Moszin, Czempin, Kosten, Lissa, Rawicz und Obernigk nach Breslau geführt, und die Bahn unterhalb der Stadt die Oder überschreiten und sich an die Niederschl.-Märkische Bahn anschließen.

**Berlin**, 20. März. Die hiesigen Bäcker und Schlächter glauben sich in der Gewerbesteuer-Veranlagung überbürdet und haben sich deshalb um Abhülfe an die Kammern gewendet. Die statistischen Angaben ihrer Petitionen liefern den thatsächlichen Beweis von der seit ca. 30 Jahren eingetretenen Ausdehnung der preuß. Hauptstadt und der Vermehrung ihrer Einwohnerzahl. Während im J. 1823 nur 1066 Zentner Brodt in Berlin eingebracht wurden, belief sich diese Einfuhr 1833 schon auf 24,209 Zentner, 1849 auf 72,252 Zentner. Im J. 1821 zahlten die 197 Bäcker Berlins nur 5028 Rtl. Gewerbesteuer, im J. 1851 zahlen 282 Bäcker 11,802 Rtl. Im J. 1850 zahlten von den hiesigen Bäckern 6 jeder über 200 Rtl., die höchste Steuer betrug 264 Rtl. An Fleisch wurden im J. 1838 7481 Ztnr., 1850 schon 15,350 Ztnr. eingebracht, also das Fleisch von 2706 Ochsen, für welche die Schlachtsteuer à 8¼ Rtl. im Ganzen 22,324 Rtl. 15 Sgr. beträgt. Die Schankwirthe und Viktualienhändler schlachten, — wie die Schlächter anführen, — jährlich gegen 6000 Stück Schweine, die, à 2½ Rtl., überhaupt 13,500 Rtl. Schlachtsteuer bringen. Im Jahre 1821 zahlte die größte Bäckerei wie die größte Schlächterei nur 96 Rtl. Gewerbesteuer, jetzt die erstere, wie angegeben, 264 Rtl., und die größte Schlächterei über 800 Rtl. in einem Jahre, (C. B.)

= **Berlin**, 21. März. Nach einer diesfälligen Erklärung eines Kommissarius der königl. Regierung in einer Kommission der ersten Kammer hat der Staat bis Ende des Jahres 1849, abgesehen von den, für ein Gesammt-Kapital von 37,150,000 Thlr. übernommenen Zins-Garantien, welche nach Maßgabe der neuesten Erfahrungen, insbesondere nach erfolgter Herstellung der Posen-Breslauer Eisenbahn, keine beträchtlichen Opfer weiter verursachen werden, für das **Eisenbahn-Wesen** folgende Summen aufgewendet:

1) Durch Betheiligung am Anlage-Kapital der von Aktien-Gesellschaften gebauten oberschlesischen, niederschlesisch-märkischen, Köln-Mindener, Stargard-Posener und Bergisch-Märkischen Eisenbahn 5,354,000 Thlr., 2) für die Ostbahn, einschließlich der Strom- und Deich-Regulirungen an der Weichsel und Nogat und der großen Weichsel- und Nogat-Brücken, ferner für die westfälische und die Saarbrücker Bahn, welche für unmittelbare Rechnung des Staates gebaut worden, 4,545,127 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.; 3) an Zinszuschüssen 715,000 Thlr.; 4) für die Befestigung des Mindener Bahnhofes 522,619 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.; 5) für Vorarbeiten 46,759 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., für Amtsbedürfnisse, Besoldung, Reisekosten, Bureau-Bedürfnisse 188,957 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf.; — in Summa 11,373,263 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. — Wird berücksichtigt, daß im preußischen Staate am Schlusse des Jahres 1849 bereits 342 Meilen Eisenbahn im Betrieb waren, so erscheint der bisherige Aufwand im Vergleich zu der Anzahl von Meilen und zu den Summen, welche andere Staaten hierzu verwendet haben, sehr gering. So z. B. hat bis Ende 1849 Belgien bei 106 Meilen Eisenbahnen 43,000,000 Thlr., Oesterreich bei 298 Meilen Eisenbahnen 55,650,000 Thlr., Baiern bei 83 Meilen Eisenbahnen 26,119,000 Thlr., Hannover bei 54 Meilen Eisenbahnen 17,500,000 Thlr., Sachsen bei 77 Meilen 24,454,358 Thlr., Baden bei 45 Meilen 18,246,000 Thlr., Großherzogthum Hessen bei 14⅗ Meilen 7,416,285 Thlr., aus Staatsmitteln verausgabt.

Die **Denkschrift über den Zustand der Staatsstraßen in der Provinz Preußen** und die Nothwendigkeit, größere Summen zum Ausbau derselben zu bewilligen, welche der Abg. v. Sanden der zweiten Kammer vorgelegt hat, ist nunmehr sämmtlichen Abgeordneten zugegangen. Dieselbe bietet ein überaus interessantes Material und führt Alles zur Sache gehörige vollständig aus. Eine Stelle aus der Denkschrift mag hier Platz finden: „Den Vorzug, welchen die größere Nähe der Konsumtions-Länder dem Absatze aus den preußischen Häfen gewährte, hat namentlich in Beziehung auf den Hauptabnehmer, England, aufgehört, seitdem die veränderte Zollgesetzgebung in jenem Lande die Getreideeinfuhren dorthin nicht mehr zu einem Gegenstande der Spekulation, bei plötzlich eintretenden Konjunkturen, sondern zu einem regelmäßigen Geschäft gestaltet hat, welches gestattet, zeitig Vorkehrungen zu treffen, um für ein ziemlich stetiges Bedürfniß die Einkäufe eben so gut auf einem entfernten, wie auf einem nahen Markte zu machen. Die Gelegenheit zu Exporten nach solchen entfernten Märkten erleichtert die Einkäufe von Getreide ꝛc., auf denselben, indem die Schiffe Frachten und Rückfrachten verdienen. Die preußischen Seehäfen sind nicht in der Lage, den Ländern, an welche sie ihre Produkte absetzen können, ihrerseits erheblich abzunehmen. Die Provinz Preußen ist durch die Zölle des Zollvereins genöthigt, aus diesem ihren Bedarf an Erzeugnissen der Industrie zu entnehmen, ihre eigene Konsumtionsfähigkeit ist beschränkt, sie hat kein Hinterland, welches sie versorgen könnte, da die russische und polnische Grenze sie zu einem schmalen Küstenstrich absperrt. Daher kehren die Schiffe in überwiegender Mehrzahl mit Ballast in die preuß. Häfen ein, und ihre Exporten müssen die Kosten der Hin- und der Rückreise tragen. Nur die möglichste Wohlfeilheit der Ausfuhrartikel an den Verschiffungsorten kann daher den preuß. Handel befähigen, die Konkurrenz in seinen Hauptstapelartikeln mit andern Ländern zu bestehen, und diese Wohlfeilheit ist wesentlich durch einen leichten Transport der Produkte bis zum Verladungsorte bedingt. In gleichem Maaße wie die Kosten dieses Transports sich mindern, kann der Landmann seine Produkte höher verwerthen. — Jetzt ist er, beim Mangel an jeder Zeit fahrbarer Straßen oft gar nicht im Stande, seine Produkte in den Seestädten zu versilbern. Wie die unmittelbaren Staatsinteressen hierunter leiden, hat sich bei der jüngsten Mobilmachung der Armee durch die Thatsache bekundet, daß einige der fruchtbarsten Kreise Litthauens zu den Natural-Lieferungen für die Armee nicht herangezogen werden konnten, weil die Fourage und das Heu daraus nicht anzufahren war.

In der am 17. d. Mts. in der Polnischen Bank fortgesetzten Verloosung der Partial-Obligationen der 42 Millionen-Anleihe fielen folgende Gewinne

| | | |
|---|---|---|
| 36,000 | Poln. Gulden auf Nro. | 40,276. |
| 16,000 | „ „ „ „ | 15,944. |
| 6,000 | „ „ „ „ | 48,819. |
| 4,000 | „ „ „ „ | 117,198. |
| 2,500 | „ „ „ „ | 12,831. |
| 2,500 | „ „ „ „ | 15,762. |
| 2,500 | „ „ „ „ | 34,676. |
| 2,500 | „ „ „ „ | 81,524. |
| 2,500 | „ „ „ „ | 126,343. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 28,127. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 34,681. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 76,442. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 93,015. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 104,004. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 121,861. |
| 2,000 | „ „ „ „ | 139,331. |

Die letzte Mobilmachung hatte für die Ausdehnung der Pferdezucht in Preußen ein sehr glänzendes Zeugniß abgelegt, und es kann nicht verkannt werden, daß die Landgestüte und die von der Regierung bestellten Landbeschäler hierauf den vortheilhaftesten Einfluß üben. Zufällige Umstände gestatten uns eben einen Inblick in die amtlichen Nachweisungen über die Zunahme der Pferdezucht im Großherzogthum Posen und über die Wirkungen des dortigen Zirker Landgestüts im Speziellen, aus denen der außerordentlichste Aufschwung dieses wichtigen Zweiges unseres landwirthschaftlichen Betriebes hervorgeht. Um nur eine statistische Notiz hervorzuheben, so berichten jene amtlichen Nachweisungen, daß im vorigen Jahre von 39 Beschälern des Zirker Gestüts 1858 Stuten gedeckt und von diesen 1211 Fohlen (609 männliche, 602 weibliche) geboren worden sind. Dabei sind, wie aus dem Budget hervorgeht, die Ausgaben für diese wichtigen Institute verhältnißmäßig gering. (Nat.-Z.)

Im Laufe des verflossenen Jahres gingen in den Petersburger Hafen für 72,373,912 S. R. Waaren ein und für 39,393,290 S. R. aus. Das Haus Stiglitz u. Co. allein importirte für 10,359,325 S. R. und exportirte für 1,066,624 S. R. Waaren.

Das russische amtliche Blatt des Ministeriums des Innern für Februar enthält folgende Data über die letzte Messe in Nischny-Nowgorod. An russischen Waaren wurden zum Ankauf ausgeboten für 42,942,861 S. R., an europäischen und Kolonialwaaren für 4,782,122 S. R., an asiatischen für 8,259,598 S. R.; zusammen für 55,984,581 S. R., um 492,000 S. R. mehr als im Jahre 1849. Die Einnahmen der Theater, Vergnügungsorte und Restaurationen betrugen 212,855 S. R. — Gehoben hat sich der Handel mit Pelz-, Leinen-, Baumwollen- und Wollenwaaren; hingegen klagten die Theehändler über geringen Absatz. Im Ganzen ist die Messe zu den guten zu rechnen. (C. C.)

[Rückblick auf den Handel Stettins im J. 1850.] Die politischen Erschütterungen des Jahres 1848 mit ihren Folgen haben in der ganzen Handelswelt einen Mangel an Vertrauen erzeugt, welcher auch jetzt noch, wenn auch in abnehmendem Umfange, fortdauert. Inzwischen ist das Bild des vorjährigen Handels von Stettin noch immer kein erfreuliches und namentlich muß hier zuerst erwähnt werden, daß die dasige Börse trotz starker Schwankungen im Werthe von Waaren und Produkten der Ungunst der Zeitverhältnisse rühmlich widerstanden hat. Die Unterstützung, welche sowohl die königl., als die ritterschaftliche Bank dem geschäftlichen Verkehr gewährten, hat zu dessen Kräftigung und Entwickelung wesentlich beigetragen. Die Thätigkeit des kaufmännischen Schiedsgerichts war zwar der Zahl nach nur eine beschränkte; doch hat sich bei derselben die Vorzüglichkeit dieses Instituts aufs Neue bewährt. Die Beseitigung der für den Schifffahrts-Verkehr mit Nachtheil verbundenen Declaration in Swinemünde ist so weit eingeleitet, daß man hofft, dieselbe mit dem Frühlinge beendigt zu sehen. — Besonders segensreich wirkte auf den Platz die Dampfschifffahrt nach St. Petersburg und erzeugte den Wunsch, auch die Dampfschifffahrts-Verbindung mit Stockholm bald ins Leben treten zu sehen. Zur raschern Beförderung von Waaren zwischen Stettin und Frankfurt a. O. bildete sich eine Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft, die in den wenigen Monaten ihres Bestehens bereits wesentlich zur Belebung des Verkehrs beigetragen hat. — Die Assekuranz-Gesellschaften versicherten im Laufe des Jahres 1850 gegen Seegefahr die Summe von 11,056,584 Rthl., 2,677,891 Rthl. mehr als 1849, und gegen Stromgefahr die Summe von 8,390,363 Rthl. — 2,680,617 Rthl. weniger als 1849. — Die Rhederei umfaßte am 1. Januar v. J. 184 Fahrzeuge, worunter 9 Dampfschiffe, von zusammen 25,464 Last Tragfähigkeit. Hinzu kamen im Laufe des Jahres durch Neubau und Ankauf 10 Fahrzeuge mit 1443 Lasten; dagegen kamen durch Verkauf und Seeverlust 23 Fahrzeuge mit 3212 Lasten in Abgang.

Die Schifffahrt im Hafen von Swinemünde lieferte folgende Ergebnisse:

| | 1. Eingelaufen. | | | 2. Ausgelaufen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Seeschiffe fremder Flagge | 920 | mit 75,271 | Lasten. — | 928 | mit 77,303 | Lasten. |
| preuß. | 611 | mit 62,951 | Lasten. — | 635 | mit 72,536 | Lasten. |
| Küstenfahrer | 347 | mit 5,605 | Lasten. — | 396 | mit 6,214 | Lasten. |
| Dampfschiffe | 42 | . | . | 42 | . | . |
| Summa | 1,920 | mit 143,825 | Lasten. — | 2001 | mit 156,053 | Lasten. |
| 1849 liefen ein | 1,749 | . 125,382 | . — | 1441 | . 112,042 | . |
| mithin 1850 mehr: | 171 | mit 18,443 | Lasten. — | 560 | mit 44,011 | Lasten. |

Die hiernach stattgefundene Zunahme der Ausfuhr gegen die Einfuhr wird noch bedeutender dadurch, daß dieselbe sich vorzugsweise auf die beladenen Schiffe im Gegensatze der geballasteten bezieht. — Die Waaren-Einfuhr umfaßte laut zollamtlicher Liste:

1850: 4,150,660 Ctr.
1849: 4,137,000 Ctr.
1850 mehr: 13,660 Ctr.

Der Werth der Importe wurde geschätzt:

1850 auf: 13,764,000 Rtlr.
1849 auf: 12,211,600 Rtlr.
1850 mehr: 1,552,400 Rtlr.;

und der Werth der Exporte

1850 auf: 7,392,000 Rtlr.
1849 auf: 4,511,600 Rtlr.
1850 mehr: 2,880,400 Rtlr.

Die auf Waaren bezahlten Ein-, Aus- und Durchgangszölle betrugen:

1850: 1,861,908 Rtlr.
1849: 1,895,075 Rtlr.

und blieben mithin nicht nur gegen das Jahr 1849, sondern auch gegen die Jahre 1848 und 1847, wo solche resp. 2,044,974 u. 2,598,501 Rtlr. betrugen, zurück. (C. C.)

* **Wien**, 21. März. Das Handels-Ministerium projektirt für Ungarn nachstehende Eisenbahnen und theilte die diesfälligen Pläne der Pesther Handels- und Gewerbskammer zur Begutachtung mit: 1) von Pesth über Miskolz nach Tarnow; 2) von Wien über Güns oder Groß-Kanischa nach Agram; 3) von Agram über Szegedin nach Temeswar. Diese drei Hauptbahnen werden durch Verbindungsbahnen unter einander verknüpft.

** **Wien**, 21. März. Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die Verloosung der gegen die Stammaktien der Krakau-Oberschl. Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf jene der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

# Inserate

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift im § 23 des Statuts für die hiesige städtische Bank vom 10. Juni 1848 — Gesetzsammlung pro 1848 pag. 145 — bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den von dem Gemeinderathe hierselbst vorgenommenen Neu- und beziehungsweise Wieder-Wahlen zu Mitgliedern der Bank-Deputation:

der Banquier Herr Eichborn,
der Banquier Herr A. Frank,
der Kaufmann Herr A. Liebich,
der Kaufmann Herr Carl Neugebauer,
der Bäckermeister Herr Rösler junior,
der königliche Kommerzienrath Herr Ruffer,
der Kaufmann Herr Schlarbaum,
der Lotterie-Kollekteur Herr M. Schreiber und
der Banquier Herr M. Ullmann

ernannt sind.

In den Mitgliedern der Deputation aus dem Magistrat-Kollegium ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Breslau, den 12. Februar 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

## Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 25. März, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Beantwortung zahlreicher Fragen.

Montag den 24. März, Abends 7 Uhr, Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource im Weißgarten.

So gern man auch in öffentlichen Blättern die ansehnlichen Beiträge liest, welche zu Folge hoher Aufforderung evangelische Notabilitäten zum Wiederaufbau des katholischen Gotteshauses auf dem Zobtenberge als milde Beihülfe spendeten, so schmerzlich ist es, daß die gemüthlich-herzlichen Bitten des Herrn Pastor Polko in Rosenberg in Ob.-S. um geneigte Pfennigbeiträge zum Erbau einer evangelischen Kirche daselbst bisher noch nicht den hinreichenden Erfolg gehabt haben. (Näheres Bresl. Zeit. vom 15. Januar 1851.) Möge daher Vorstehendes gütige Herzen zu ferneren Liebesgaben auch für diesen Gottestempel der so armen evangelischen Gemeinde in Rosenberg anregen, und sich der Spruch bewahrheiten: „Laßt uns Gutes thun und nicht müde werden."

### Theater-Repertoir.

Sonntag den 23. März: **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in fünf Aufzügen, Musik von Meyerbeer.

Montag den 24. März. Dritte und vorletzte Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Schwarzer Peter."** Schwank in einem Akt von C. A. Görner. — Personen: Ein Förster, Herr Meyer. Rosa, eine arme Waise, im Hause des Försters erzogen, Frln. Höfer. Wilhelm, Jäger, Herr Hiltl. — Hierauf, zum ersten Male: **„Seltsame Ehen."** Karnevals-Posse in 2 Akten von Albini. — Personen: Herr v. Hohenstapel, Herr Stotz. Dessen zwei Kinder: Emil, Lieutenant, Herr Guinand; Amalie, Frln. Bunke. Frau v. Eschen, eine junge Wittwe, Frln. Schwelle. Charlotte, ihr Kammermädchen, Frln. Rupricht. Baron Horst, Herr Hiltl. Herr v. Mauderich, Doktor der Philosophie, Herr Görner (als Gast). Lieschen, Amaliens Mädchen, Frau Stotz. Friedrich, Diener des Herrn v. Hohenstapel, Herr Ney. Johann, Bedienter des Baron Horst, Herr Moscwius. Zwei Nachzügler: Panofka, Herr Puschmann; Braune, Herr Hennies. Zwei Dienstmädchen, Frln. Brühl und Frln. Sachs. — Zum Schluß, zum ersten Male: **„Schelle und sein Schatten."** Posse in einem Aufzuge von Robert Bürkner. — Personen: Ein Theaterdirektor, Herr Hennies. Melanie, seine Tochter, Frln. Höfer. Müller, Schauspieler, Herr Ney. Schelle, Doktor, Herr Görner.

Dinstag den 25. März. Bei erhöhten Preisen. **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

**Für das zweite diesjährige Theater-Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate April, Mai und Juni stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tages-Vorstellung Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr umgetauscht werden.**

**H. 25. III. 6½. R. □ III.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Philipp Rosenthal.
Clotilde Rosenthal, geb. Beerel.
Guhrau, den 19. März 1851.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nacht um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenny, geb. v. Engelhart, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Glaz, den 20. März 1851.
v. Heugel,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 22. Inf.-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine liebe Frau Eveline, geb. Brück, in Folge zu früher Geburt, von zwei todten Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 22. März 1851.
A. Weber.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 9 Uhr verschied, mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen, meine unvergeßliche Frau Valeska, geb. Hummel, in Folge des nervösen Wochen-Friesels, im 28. Lebensjahre und im vierten Jahre unserer wahrhaft glücklichen Ehe. Eines stillen Beileids für mich und meine zwei Kinder versichert, widme ich in tiefster Wehmuth Verwandten und Freunden diese Anzeige.
Die Beerdigung findet Montags am 24. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.
Kreuzburg, den 21. März 1851.
Friedrich Seibt, Staats-Anwalt.

**Technische Section.**
**Montag den 24. März, Abends 6 Uhr. Herr Privat-Docent Dr. Ph. Schwarz:**
1. Ueber die Gelbfärbung der Wolle und Seide durch Pikrin-Salpetersäure,
2. Ueber den Elain-Säure-Aether.

**Oekonomische Section.**
**Versammlung: Dienstag den 25. März, Nachmittag 5 Uhr.**

Zu der am 24. März Vormittags 9½ Uhr stattfindenden Einweihung des neuen Schullokals der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena und der damit verbundenen definitiven Amtseinführung des Rektors ladet die Eltern der Schülerinnen und die Freunde des Schulwesens ergebenst ein:
Dr. **Gleim.**
Breslau, den 22. März 1851.

Freitag den 28. März wird an der Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem ehemaligen Sandstifte, von 8 bis 12 Uhr, eine Ausstellung der gefertigten Arbeiten und von 2 bis 5 Uhr eine öffentliche Prüfung stattfinden, wozu die Gönner der Anstalt ganz ergebenst eingeladen werden.
In diesem Winter-Cursus haben in beiden Abtheilungen 106 und in den Sonntagsstunden 31, zusammen 137 Schüler am Unterricht Theil genommen.
Breslau, den 22. März 1851.
Direktor **Gebauer.**

Der neue Cursus in meiner Töchterschule beginnt den 2. April.
verw. Prof. **Rößelt.**

Gründlichen Unterricht im Weißnähen, Schneidern nach dem Maaß, Namensticken für Töchter gebildeter Stände im Kreise einer stillen Familie. Näheres zu erfahren bei Mad. **Heinemann,** Junkern-Straße Nr. 2, und Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8, 3 Treppen hoch.

**Humoristisches.** Das im alten Theater diese Woche eröffnete, neue Marionetten-Theater zeichnet sich durch seine Größe sowohl, wie durch die Schönheit seiner Puppen und Dekorationen so vortheilhaft vor Allem bisher in diesem Genre Dagewesenen aus, daß wir nicht unterlassen können, Freunde des harmlosen Scherzes und heiterer Laune besonders darauf aufmerksam zu machen. Auch das Ballet ist wirklich kunstvoll und entzückt durch seine niedlichen Tänzer und Tänzerinnen (wir heben blos die kleine Solo-Tänzerin hervor) nicht nur unsere muntere Jugend, sondern selbst Erwachsene können derselben ihre Gunst nicht versagen.

## Altes Theater.

Sonntag und Montag, den 23. u. 24. März, 5te und 6te große Vorstellung des neuen Ballet- und Marionetten-Theaters.
Zum ersten Mal: **Die bezauberte Tonne, oder: Der Jude in tausend Aengsten.**
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Ich wohne jetzt Reuschestraße Nr. 63.
**J. Stich,** Medico-chirurg.

In Breslau, Schuhbrücke Nr. 32, bei **Robert Lukas,** ist für 2 Sgr. zu haben:

## Die Lehre der Kirche
und
### die Lehre der Neuerer.
Ein Vortrag für den evang.-luther. Verein.
Von **C. Weiser.**

**Verkauf von Wiesengrundstücken.**
Die bei dem Dorfe Radwanitz (Breslauer Kreises) belegenen und dem Domainen-Fiskus zugehörigen Wiesengrundstücke mit einem Flächeninhalt von ungefähr 200 Morgen sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots, und zwar in Parzellen von 2 Morgen verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin **auf den 10. April d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Kretscham zu Radwanitz vor unserem Kommissarius, Regierungs-Assessor Heermann, anberaumt worden. Die näheren Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur, so wie auf dem hiesigen Rent-Amte eingesehen werden.
Breslau, den 2. März 1851.
Königliche Regierung,
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Zum nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 136 zu Neudorf-Commende belegenen, dem Maurer-Polirer Karl Greulich gehörigen, auf 9416 Rthl. 9 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 27. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Klingberg in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 20. November 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

**Wiesen-Verpachtung.**
Mehrere der hiesigen Kommune gehörende Wiesen und Hutungsflächen in der Morgenauer Feldmark sollen von Georgi dieses Jahres ab bis dahin 1857, also auf sechs Jahre, meistbietend verpachtet werden.
Behufs dessen steht im Fürstensaale des hiesigen Rathhauses ein Termin an
**Dinstag den 25. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,**
zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
Breslau, den 20. März 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

**Oeffentliche Bekanntmachung.**
**Nothwendige Subhastation.**
Die nach der nebst Hypothekenschein in unserm 2ten Bureau einzusehenden Taxe auf 22,926 Rtl. 18 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte, in Leuber, Neustädter Kreises, unter der Nummer 1 des Hypothekenbuches gelegene Erbscholtisei-Besitzung, dem Thomas Kaul gehörig, soll
**den 27. Mai 1851,**
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Neustadt i. Oberschl., den 3. Oktober 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**
In Folge Verfügung der königl. Regierung zu Oppeln vom 21. Februar c. F. A. III. f. soll das ehemalige Flöß-Ablagen-Aufseher-Etablissement zu Klink im Kreise Oppeln, bestehend
1. in einem massiven Wohnhause mit Schindeln gedeckt,
2. einer separaten Scheuer,
3. einem Backofen,
4. einem Brunnen,
5. aus 45 □.-R. Hof- und Baustelle,
6. einem Obstgarten von 1 Morg. 164 □.-R., mit ungefähr 130 Stück Obstbäumen,
7. eine Wiese von 1 Morgen und 1 □.-R.,
8. aus 164 □.-R. Ackerland,
9. aus 1 Morgen 6 □.-R. Gräserei über dem Damm,
10. aus 1 Morgen 52 □.-R. Damm,
11. aus 162 □.-R. Wasserlöcher und außerdem
12. aus einem am westlichen Ende des Obstgartens gelegenen Forstgrundstücke von 113 □.-R.

im Wege des reinen Verkaufs, für das Kaufgelder-Minimum von
**970 Thlr.**
öffentlich versteigert werden.
Zu diesem Behufe wird hierdurch ein Termin auf den
**9. April d. J., Vormittag 10 bis Nachmittag 3 Uhr**
im Kretscham zu Klink angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der vierte Theil des Kaufgeldes gleich im Termin deponirt werden, und Käufer sich über seine Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen muß. Die speziellen Verkaufsbedingungen können täglich in dem Bureau der unterzeichneten Flöß-Inspektion eingesehen, auch werden dieselben im Termin selbst vorgelegt werden.
Stoberau, den 21. März 1851.
Königl. Flöß-Inspektion.
Liebeneiner.

**Auktions-Anzeige.**
Mittwoch, den 26. und Donnerstag den 27. d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 10 u. 11 am Ringe die zur Kaufmann Schubertschen Konkursmasse gehörige elegante Restaurations- und Zimmer-Einrichtung, nebst den Weinbeständen gegen Baarzahlung versteigert werden; als: Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing, Zinn 2c., Leinenzeug und Betten, gute Möbel, Oelgemälde, 1 Billard von Mahagoni und ein Positiv von desgleichen, 1 Partie verschiedene Sorten Weine in Flaschen, 2 Ohm Moselwein, ½ Ohm Rheinwein, 135 Flaschen Porterbier, und allerhand Vorrath zum Gebrauch. Breslau, den 13. März 1851.
**Hertel,** Kommissionsrath.

**Auktions-Anzeige.**
Freitag den 28. d. Mts. Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 3 alte Taschenstraße eine bedeutende Partie verschiedener Gold- und Silbersachen, worunter eine goldene Damenuhr, gegen baare Zahlung, versteigert werden.
Breslau, den 22. März 1851.
**Hertel,** Ger.-Auktions-Kommiss.

**Auktion.** Am 24. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 8 Schuhbrücke, aus dem Nachlasse des Partikulier Festenberger, Uhren, wobei eine Wanduhr in Mahagonigehäuse, 4 Wochen gehend, feine Mahagoni und andere Möbel, wobei 1 großer Trümeau, eine Sammlung guter Kupferstiche, Kleidungsstücke, wobei ein Nerzpelz und verschiedene andere Sachen versteigert werden.
**Mannig,** Auktions-Kommissarius.

**Auktion.** Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 29 Schweidnitzer Stadtgraben (an der Bahnhofstr.) gute Möbel von Mahagoni und andern Hölzern, diverse Haus- und Küchengeräthe, Porzellan, Gläser, Wäsche, kupferne Geräthe 2c. versteigert werden.
**Mannig,** Aukt.-Kom.

**Einem Lithographen**
weiset ein Unterkommen nach die Papier-Handlung von **C. O. Jäschke.**

# Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

**Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.**
**Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.** ***Ferdinand Hirt.***

Im Verlage der Decker'schen geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

## Friedrich der Erste, König in Preußen,
**im Jahre 1851, dem 150jährigen Königreiche,**
von **Werner Hahn,** Verfasser der Volksschriften „Friedrich Wilhelm III. und Louise; Hans Joachim von Zieten."
16½ Bogen gr. 8., mit einem Titelbilde, geheftet, Preis 20 Sgr., Velinpapier 1 Rtl. 7½ Sgr.

## Die deutsche Politik Friedrichs des Ersten,
### Kurfürsten von Brandenburg.
Aus den Quellen dargestellt von **Otto Franklin.** Eine gekrönte Preisschrift.
14½ Bogen gr. 8., geheftet. Preis 1 Rtl. 7½ Sgr.

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler und in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

## Bilder aus Oesterreich 1848—1849.
### Von einem deutschen Reisenden.
**1851. 8., elegant broschirt. Preis 1⅓ Rtl.**
Diese Schilderungen der denkwürdigsten Tage der österreichischen Revolution und Reaktion, von einem der geistreichsten unter den österreichischen Schriftstellern, geben unter der bescheidenen Form persönlicher Eindrücke zugleich eine tiefere Einsicht in den geistigen Zusammenhang jener wunderbaren Begebenheiten.

Bei uns erschien so eben und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) zu haben:

## Deutschland eine Trias?
Preis: 5 Sgr.
Ein Votum über die politische Organisation Deutschlands, vom Standpunkt der kleineren Staaten.
Berlin, Febr. 1851. Veit u. Comp.

Bei C. G. Brandis in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:
**Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute?** Eine Frage, beantwortet für Alle, die über diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. 3 Bogen, geh. Preis: 3 Sgr.
**Lang, die Schullehrertochter.** Eine Geschichte aus der deutschen Revolutionszeit. 8 Bog. brosch. Preis: 10 Sgr.
**K... L....., Von der Person des Königs in der repräsentativen Monarchie Preußen.** 3 Bog. gr. 8. geh. Preis: 5 Sgr.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler und in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

## Ludwig Feuerbachs sämmtliche Werke.
**Achter Band.**
## Vorlesungen über das Wesen der Religion.
Mit Zusätzen und Anmerkungen.
gr. 8. brosch. Preis: 2 Rtl. 20 Sgr.

## Neue Oder-Zeitung, Morgen- und Abendblatt.

Auf das **II. Quartal** nehmen für **hier** und **auswärts** die bekannten Commanditen, so wie die **Expedition,** Albrechts-Straße Nr. 45, **Bestellungen** an. Preis für **außerhalb bei freier Zusendung** 1 Rthl. 24½ Sgr., für **Breslau** 1 Rthl. 15 Sgr. — Da uns der **Postdebit** noch immer entzogen ist, und wir auch nicht wissen, ob und wann uns derselbe zurückgewährt wird, — obwohl soeben selbst die Erste Kammer der Regierung die Ermächtigung zur Entziehung des Postdebits überhaupt nicht zugestanden hat — bitten wir die **Freunde der Oder-Zeitung,** uns durch unfrankirte Briefe mit **Adressen der Herren** zu versehen, die geneigt wären, eine **Commandite für Orte,** an welchen **solche noch nicht** vorhanden, zu übernehmen, um uns dadurch in den Stand zu setzen, den Wünschen des Publikums auch in den Kreisen, zu welchen uns der Zugang abgeschnitten war, zu genügen.

Die **Neue Oder-Zeitung** erscheint **sechs Mal** wöchentlich in einer **doppelten** Ausgabe, so daß die Ausbeute der Hauptposten **sofort** nach ihrer Ankunft dem Publikum übermittelt wird und die eintreffenden Nachrichten daher so schnell als möglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Parteistellung der Oder-Zeitung ist bekannt und sie wird derselben auch ferner unverbrüchlich treu bleiben. Sie wird aber den **materiellen** Interessen künftig eine umfassendere Aufmerksamkeit widmen und in der gegenwärtig so wichtig gewordenen Zoll- und Handels-Frage die Prinzipien des **Freihandels** mit Entschiedenheit vertreten. Bedeutende Kräfte sind zu diesem Zwecke für die Zeitung gewonnen, wie überhaupt für **Verstärkung der Redaktionskräfte** und **Vermehrung der Zahl unserer Mitarbeiter** gesorgt ist. — Auch von **London aus sind uns Berichte über die im April zu eröffnende Industrie-Ausstellung zugesichert.**

Das **Abendblatt** der Zeitung enthält das Feuilleton, worin wir die **Memoiren der Lola Montez** in einer gelungenen Uebersetzung zu veröffentlichen begonnen haben. Dieselbe ist bereits weiter gediehen, als jede der durch den Buchhandel verbreiteten Ausgaben. Dabei haben wir die Veranstaltung getroffen, daß den **neu hinzutretenden Abonnenten** die bisher in unserm Abendblatt erschienenen Kapitel der Uebersetzung **der Memoiren der Lola Montez gratis** nachgeliefert werden und haben sich dieselben an die Expedition oder die bekannten Commanditen in der Provinz zu wenden.

## Subskriptions-Eröffnung.

**1. Neueste Gesetzgebung der Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 in dem preußischen Staate,** in Betreff allgemeiner Landes-Verwaltungs- und allgemeiner Landes-Polizei-Verwaltungs-Angelegenheiten, mit Inbegriff die richtige Auslegung und Anwendung der fraglichen Gesetze bezweckenden Ministerial-Erlasse.

Subskriptions-Preis: 25 Sgr.

Anmerkung. Die aus der Berathung der Kammersitzung von 1851 hervorgehenden, in das vorstehend bezeichnete Werk gehörenden Gesetze, werden in demselben ebenfalls ihre Aufnahme finden.

**2. Die Polizei-Gerichts-Ordnung,** geregelt durch die Gesetze vom 2. und 3. Jannar 1849 und dieselben erläuternden, ihre Ausführung erleichternden, in systematischer Ordnung zusammengestellten, von den königlichen Ministerien der Justiz und des Innern erlassenen Verfügungen,

Subskriptionspreis Einen Thaler.

Anmerkung: Das in der Kammersitzung von 1851 zur Berathung kommende, an die Stelle des 20. Titels 2. Theils des Allgemeinen Landrechts tretende neue Strafgesetz wird ebenfalls in dem vorbezeichneten Werke aufgenommen werden.

Das in Rede stehende Werk wird zuverlässig nicht nur wegen der Reichhaltigkeit der darin aufgenommenen, das polizeilich-gerichtliche Untersuchungs-Verfahren speziell ordnenden Ministerial-Erlassen, sondern auch hinsichts des unverkennbaren auf die Bearbeitung des fraglichen Werkes verwendeten Fleißes und erstrebten Vollständigkeit allen billigen, an einem solchen Werke zu machenden Ansprüchen ein Genüge leisten.

Herausgegeben von **W. G. von der Heyde,** Hofrath in Stettin.
Bei **Emil Bänsch in Magdeburg.**

## Das Album für Bühnen und Bühnenfreunde,

welches allen deutschen Bühnen höchst willkommen sein dürfte, erscheint von jetzt allmonatlich in einem Hefte von 1½ Bogen gr. Oktav. Den Inhalt desselben bildet ein 1- oder 2oktaviges Lustspiel, Posse oder Drama, theils Original, theils dem Auslande entlehnt. Diesem schließen sich Theater-Geschäfts-Anzeigen jeder Art an, die bei der starken Auflage des Werkes eine sehr große Verbreitung finden werden. Auf der Rückseite des Titelblattes wird fortlaufend ein genaues Verzeichniß der Personalbestände aller deutschen Bühnen geliefert, das um so vollständiger sein wird, da mit jedem neuen Monate die etwaigen Personal-Veränderungen nachträglich engagirt werden. So erhalten denn die Herren Abonnenten durch dieses Werk

☞ den **vollständigsten Theater-Almanach gratis.** ☜

Die Stücke kann jeder abonnirte Bühnenvorstand ohne alle weitere Honorarzahlung, als die des Abonnements geben.

Abonnementspreis für 4 Hefte, oder 1 Band, 1 Rtl. pr. Cour. Einzelne Hefte kosten ⅓ Rtl. Man abonnirt bei dem Herausgeber, Rother Baum Nr. 18, oder in der W. Bernhardtschen Buchhandlung. Bestellungen des Auslandes werden nur gegen portofreie Einsendung des Abonnementspreises erledigt.

I. Heft: **Großmütterchen,** Lustspiel in 1 Akt, frei n. d. Frz. v. Dr. Moltke. II. Heft: **Sie ist die Herrin,** Lustsp. in 2 Akten, n. d. Frz. v. Th. Gassmann.

Der Herausgeber **C. A. Sachse.**

Sonntag den 23. März, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität

## musikalisch-deklamatorische Matinée,

zum Besten der Wittwe des Schauspielers **Henning.**

**Programm.**

1) Quartett aus Moses von Rossini, gesungen von Fräulein Babnigg, Frau Stotz und den Herren Campe und Rieger.
2) Die langen und kurzen A und O von Saphir, gesprochen von Fräulein Schwelle.
3) Röschens Sehnsucht, von Schäfer, gesungen von Fräulein Babnigg.
4) Reiterlied, von Herwegh, komponirt von C. Schnabel, gesungen von Hrn. Prawit.
5) Eine kuriose Geschichte, von C. A. Görner, vorgetragen von demselben.
6) Quartett von Mendelssohn, gesungen von Fräulein Babnigg, Frau Stotz und den Herren Campe und Prawit.
7) Freie Fantasie für Clavier, von Herrn C. Schnabel,
8) Duett aus Figaro's Hochzeit, gesungen von Fräulein Babnigg und Frau Stotz.
9) Der letzte Soldat, Ballade von Seidel, komponirt von Wieseneder, gesungen von Herrn Rieger.
10) Concert für das Violon-Cello, gespielt von Herrn Bruns.
11) Terzett aus Sargin, gesungen von Fräulein Babnigg, den Herren Campe und Prawit.
12) Lied von Gumbert, gesungen von Frau Stotz.
13) Der Pferdehandel, von Görner, vorgetragen von demselben.
14) Die Loreley, Duett von Netzer, vorgetr. von den Herren Krüger, Rieger u. Wolf.
15) Quartett von Mendelssohn, gesungen von Fräulein Babnigg, Frau Stotz und den Herren Campe und Rieger.

Billets sind in den Musikalien-Handlungen von **Bote** und **Bock** und **Scheffler** zu 15 Sgr. und an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben.

### Pränumerations-Einladung
## zur Geschäfts-Post und Preis-Courant,
**II. Jahrgang,**

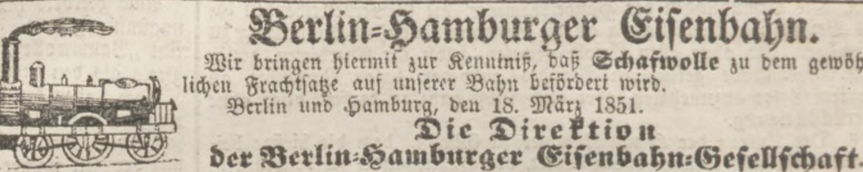
erscheint zweimal wöchentlich (Dienstag und Freitag) nach der Börse.

Dieses in Deutschland einzig bestehende rein kommerzielle Blatt, welches sich hier und auswärts des besten Vertrauens und ausgedehnter Verbreitung erfreut, giebt kurze direkte Berichte und Korrespondenzen von den wichtigsten Handelsplätzen, statistische Uebersichten über die verschiedenen Waarenmärkte und über Ein- und Ausfuhr der Hauptartikel, ausführliche **Hamburger Geschäftsberichte und Preiscourante,** nach den Notirungen der bedeutendsten Makler, neueste Fonds- und Wechselcourse 2c.

Abonnementspreis für ganz Deutschland (incl. Postaufschlag) 5 Thlr. preuß. Cour. jährlich, 2½ Thlr. pr. Cour. halbjährlich. Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postämter, ferner Herr Anton Jahn in Warschau, Mr. James Cowie u. Sohn, 2 St. Ann's Lane General-Post-Office, London, so wie das Bureau der Geschäftspost in Hamburg, gr. Reichenstr. 50.

**Bücher.** **L. Barschak,** Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. Nr. 25 verkauft: Ergänzungen zu Preuß. Gesetzbüchern v. Gräff u. s. w. 3. Aufl. 11 Bde. neu gebd. 29 Rtl.; die 1. Aufl. nebst Supplementen bis 1846, 20 Bde., 15 Rtl.; Kamptz Jahrbücher, 50 Bde., 8 Rtl.; Entscheidungen und Rechtssprüche des Ober-Tribunals von 1828 bis 1849 für 18 Rtl.; Rechtssprüche nach neuerem Verfahren, 4 Bände, 1849, 5 Rtl.; Koch's Recht der Forderungen, 3 Bände, neu, 7⅔ Rtl.; Raumer's Hohenstaufen, 6 Bde., m. Kpfrn., f. 6 Rtl.; Hogarth's Zeichnungen, gest. Riephausen, Text von Lichtenberg 48 Blatt f. 5 Rtl.; Bilder-Akademie von Chodowiecky, 64 Blatt, 3 Rtl.; Amerika von Barlett, 2 Bde., 9 Rtl.; Endler u. Scholz Naturfreund, 11 Bde., ein sauber gebds. Exemplar, 13 Rtl.; Mylius, Fußreise durchs südl. Frankreich, 4 Bde. nebst Atlas, 3½ Rtl.; L'Europe pendant le consulat et l'empire de Napeléon par M. Capefigue, 12 Thle., 6 Rtl.; Tiecks Schriften, 20 Thl. v. Reimer, 1846, 12 Rtl.



## Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß **Schafwolle** zu dem gewöhnlichen Frachtsatze auf unserer Bahn befördert wird.
Berlin und Hamburg, den 18. März 1851.
**Die Direktion**
**der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Berlins erstes und größtes Kleider-Magazin,

Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke Nr. 5, im goldnen Löwen,
ist durch neue **Zusendungen aus Berlin** wiederum auf das vollständigste assortirt, und empfehle besonders die so sehr beliebten **Frühjahrs-Tweene, Tuchoberröcke, Ball- und Gesellschaftsfracks, Beinkleider, Westen, Schlaf-, Haus- und Negligé-Röcke,** zu so außerordentlich billigen Preisen, daß die Erwartungen der resp. Käufer möglichst noch übertroffen werden sollen.
Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen, Ecke Junkernstraße.
**Adolph Behrens,** Schneidermeister aus Berlin.

## Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Groß-Schönau
**bei Zittau in der sächsischen Ober-Lausitz.**

Ich unterlasse nicht, auch hiermit die hochachtbaren Familien Schlesiens und des benachbarten Preußens, auf die von mir seit Anfang dieses Jahres zu Groß-Schönau bei Zittau errichtete Knaben-Erziehungs-Anstalt aufmerksam zu machen. Vielleicht dürfte es meiner Anstalt bei vielen der geehrten Eltern zu besonderer Empfehlung gereichen, wenn ich ausdrücklich bemerke, daß neben den Lehrgegenständen der Religion, Geschichte, Geographie, der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, der Arithmetik, dem Zeichnen, Schreiben und Gesange, wie den Natur-Wissenschaften, dem Unterrichte in der **englischen** und **französischen** Sprache eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ich habe Gelegenheit gehabt, beide Sprachen auf Reisen im Auslande mir gründlich anzueignen und werde daher neben einem, den methodischen Fortschritten der Sprachwissenschaft angemessenem Unterrichte, meine Schüler zu fleißiger Conversation in beiden Sprachen außer den Unterrichtsstunden anhalten.

Jede nähere Auskunft über die weiteren Bedingungen bin ich stets zu ertheilen bereit.

Groß-Schönau bei Zittau, in der sächsischen Oberlausitz. **D. E. Wäntig,** Dr. phil.

## Bilder-Auktion.

Montag den 24. und Dienstag den 25. d. M. von 9 Uhr ab, findet Ohlauer-Straße Nr. 79, in den 2 goldenen Löwen, eine Auktion von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien, Lithochromien (sämmtlich in Goldrahmen) und einigen sehr schönen Sopha-Spiegeln in vergoldeten Baroque-Rahmen, statt.

Sonntag den 23. März sind benannte Gegenstände in oben bezeichnetem Lokale ausgestellt.
**F. Karsch.**

## Schul- und Pensions-Anzeige.

Zur Aufnahme von Pensionairen empfehle ich meine von Einer hohen Regierung zu Oppeln **konzessionirte Schul- und Pensions-Anstalt.** Die Zöglinge empfangen in derselben neben einer guten Pflege und Erziehung gründlichen Unterricht in allen Schulkenntnissen und im Hebräischen; auch werden sie, **wie bekannt,** für die mittleren Klassen des Gymnasiums 2c. vorbereitet. Zugleich erkläre ich, daß neben der meinigen am hiesigen Orte **keine konzessionirte Schulanstalt** für jüd. Kinder mehr vorhanden ist.

Beuthen, im März 1851. **J. M. Cohn.**

## Für Konfirmanden
empfiehlt:
# Der billige Laden,
**Albrechtsstraße Nr. 11,**
### französische und Wiener Umschlagetücher,
### Mailänder Glanz-Taffte,
### französische Batiste 2c. 2c.
zu den billigsten Preisen.

## Die Seidenfärberei und Wasch-Anstalt
## von J. Schnabel,
**in der Ohlauer Vorstadt, Holzplatz Nr. 4 a.,**
und bei Hrn. **C. Helbig,** Ohlauer Straße Nr. 1 in der Kornecke,
empfiehlt sich zum Färben aller seidenen, wollenen, baumwollenen und gemischten Stoffe, die sie aufs Beste in allen Farben und wie neu herstellt; zu bevorstehendem Frühjahr aber besonders im Feinwaschen von Shawls und Tüchern jeder Art, so wie Tischdecken und Fuß-Teppichen, so auch im Waschen und Glätten der Möbel- und Gardinenstoffe.

Sonnenschirme und Knicker werden in allen Farben gefärbt und unzertrennt wieder wie neu hergestellt; seidene Hüte in allen Farben à 7½ Sgr.

Auswärtige Aufträge werden in möglichst kurzer Zeit und aufs Billigste ausgeführt.

## Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Schenrich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7

Dem Verdienste seine Krone! Auf meine kaiserlich königlich allerhöchst ausschließlich privilegirten **Rheumatismus-Ableiter** ist gestern ein Bestellungsbrief aus Carolinenhorst in Pommern bei mir eingegangen, dessen Inhalt so höchst interessant ist, daß ich mich veranlaßt sah, diesen Brief im Original in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herren-Straße Nr. 20, auf 8 Tage zur Einsicht niederzulegen*).

**Rheuma- und Gicht-Kranke**, so wie auch **Gesunde** mögen die Mühe nicht scheuen, sich dahin zu begeben, um diesen in Wahrheit bestehenden, höchst interessanten, wunderbaren Fall und dessen humoristische Abhandlung kennen zu lernen. — Man muß sehen! lesen! um zu glauben.

**Eduard Groß in Breslau, Neumarkt Nr. 42.**

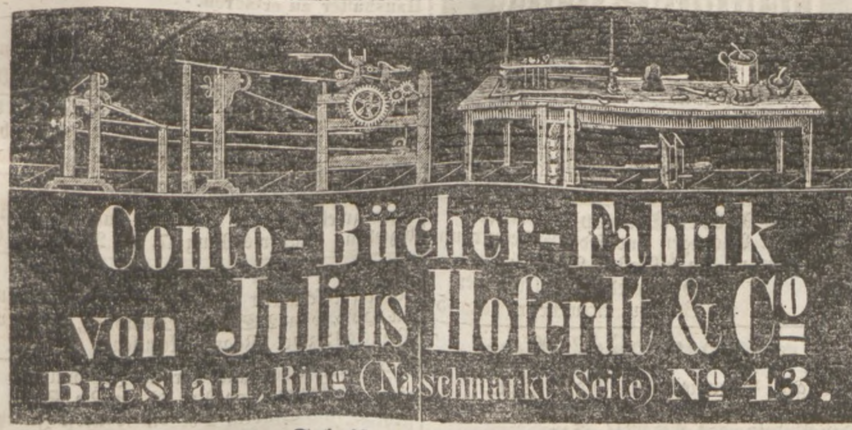
*) Auf Wunsch des Herrn Eduard Groß werden wir diesen Original-Brief auf Verlangen sehr gern vorlegen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

Im Laufe dieses Jahres hat sich der **Feuer-Rettungs-Verein** nicht nur der freundlichen Geld-Unterstützung der städtischen Behörden, sondern auch der Assekuranz-Gesellschaften zu München-Aachen, Köln und Magdeburg zu erfreuen gehabt. Von letzterer Gesellschaft, so wie von der Silesia war auch schon früher dem Verein eine erhebliche Unterstützung zu Theil geworden. Der Vorstand des Vereins fühlt sich verpflichtet, hiermit den wärmsten Dank dafür auszusprechen. Breslau, den 18. März 1851.

---




zeigt ergebenst an, daß sie **obige Fabrik seit dem 1. Juli 1850** von der aufgelösten Firma Klausa u. Hoferdt **käuflich und vertragsmäßig** übernommen hat und wie früher sich diese, im Verein mit der

## Papier-, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Handlung

Ring, Naschmarkt-Seite, Nr. 43 im **alten Lokale** befindet.

Die Verlegung derselben hat sonach **niemals** stattgefunden, wie eine hiesige neue Handlung irrthümlich öfter anzeigt und machen wir auf den Mißbrauch dieser letztern darum ein geehrtes Publikum aufmerksam, weil unsere Fabrikate und Preise so **vorzüglich und billig** sind, daß sie gern nicht mit denen beregter Handlung sich vertauscht wissen wollen.

---

Eine große Auswahl der neuesten Batiste, Mousselines und Percals empfing und empfiehlt die Handlung von **M. Sachs**, Ring 39.

---

## Schweizer Stickereien,

in den neuesten und feinsten Nüancen, als:

**Chemisets, Kragen, Puff-Aermel, Taschentücher,**

**Alle Arten Gardinen,**

so wie die nach den neuesten Modellen gefertigten

**Kinder-Anzüge**

empfingen in großer Auswahl und empfehlen zu **sehr billigen Preisen:**

**Jungmann & Gräupner,**

**Ring 52, Naschmarktseite.**

---

Wir erlauben uns hiermit, den Empfang sämmtlicher in jüngster Frankfurter Messe persönlich eingekauften Waaren anzuzeigen, wodurch unser Mode-Waaren-Lager mit allen für die Frühjahrs-Saison passenden Gegenständen vollständig assortirt ist.

**Wohl u. Cohnstädt,**

**Nikolaistraße** (Ring-Ecke 1) **im 2. Gewölbe.**

---

## Karl Reimelt

empfiehlt, durch neue Sendungen assortirt, sein Lager englischer und deutscher baumwollener **Strickgarne,** eine große Auswahl schwarze und bunte **Wollspitzen, seidene und wollene Besatz-Bänder, Schnüre, Gimpen,** und andere moderne **Kleidergarnirungen,** zur geneigten Beachtung.

**Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.**

---

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er am hiesigen Orte eine

## Niederlage von Schwarzwälder Uhren

errichtet hat. Indem ich gute und schöne Waare, bei billigen Preisen, zusichere, empfehle ich dieselbe den verehrten Bewohnern hiesiger Stadt und der Provinz, so wie den Herren Uhrmachern zur geneigten Beachtung.

**Joh. Müller,** Uhrenfabrikant aus dem Schwarzwald, Breslau, Ohlauerstraße 8.

---

## Schnellmalerei. Allerletzte Anmeldung

**bis 25. März.** In 4 Stunden können selbst Nichtzeichner diese (früher annoncirte) Kunst, d. h. im brillantesten Farbenspiele zu malen auf Papier, Seide rc. erlernen. Proben sind anzusehen von 12¼ bis 12½ Uhr.

**Jaegermann** und Frau,
Albrechtsstraße Nr. 24, 1 Treppe hoch rechts.

---

## Neue Mode-Waaren

in großer Auswahl sind von Paris und London eingetroffen:
Neueste Modells von Mantillen und Frühjahrs-Mänteln,
Frühjahrskleider-Stoffe, darunter eine große Auswahl von 6 Viertel breiten Kattunen und Batisten,
echte Mailänder schwarze Taffte und farbige seidene Stoffe,
Möbel-Stoffe in mittleren und sehr eleganten Gattungen,
desgleichen Gardinen in Tüll, Mull und Netz,
Fuß-Teppiche und Tischdecken.

## Für Herren:

Paletot-Stoffe, Bukskins und die gentilsten Westen, Cravatten und ostindischen Taschentücher.

**P. Manheimer jun., Ring (Naschmarkt) 48.**

---

Die neuesten Modelle

## Wiener Negligee-Hauben

empfingen und empfehlen zu billigen Preisen:

**Jungmann u. Gräupner,**
**Ring 52, Naschmarktseite.**

---

## Kattun-Ausschnitt

**Karlsstraße Nr. 20.**

---

## = Avis. =

Unser Lager von

**Tüchern und Shawls aller Gattungen**

**für Herren und Damen**

wurde heut durch den Eingang der neuesten Frühjahrs-Erscheinungen bereichert, was wir unseren hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden hiermit anzeigen.

**Meidner u. Comp.**

**Der Verkauf im en gros und en détail findet jederzeit Ring u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, 1 Treppe, statt.**

---




## Magazin

der

**vereinigten Schneidermeister in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8,**

**(goldne Waage)**

empfiehlt sich auch für das herannahende Frühjahr erneuert zur Anfertigung aller Arten Herren-Kleidungsstücke, welche, bei reeler Bedienung und direkter Beziehung der Stoffe, gut und dauerhaft geliefert werden.

Es sind daselbst nicht nur alle Gattungen Kleidungsstücke und alle Arten Stoffe stets vorräthig, sondern es werden auch Anzüge binnen 24 Stunden prompt nach Maaß und Geschmack besorgt.

---

## Lilionese unter Garantie.



Gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

**Rothe u. Comp.,** Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken rc. rc. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient.

Dr. Jacobi, praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

---

## Pariser Neuheiten

empfange ich jetzt in häufigen Zusendungen und erlaube mir die Auswahl in allen Erzeugnissen meiner Branche als eine höchst reichhaltige zu bezeichnen.

**Adolf Sachs,**

**Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung"**

Die zeitweilige Anwesenheit meines Bruders in Paris gewährt mir den Vortheil, aus Gelegenheitskäufen manigfach Nutzen zu ziehen, wodurch ich im Stande bin, meinen geehrten Abnehmern selbst, in den feinsten und neuesten Artikeln ungewöhnlich billige Offerten machen zu können. — Für jetzt wären es:

**Long-Châles und Tücher**

die ich in dieser Weise zu empfehlen hätte.

Für meine **En-gros-Kunden** in der Provinz die ergebene Anzeige, daß sogenannte Stapel-Artikel (wie Batiste, Barèges, Percals rc.) in sehr bedeutenden Partien bereits angekommen sind, und gefällige Ordres hierauf **jetzt schon** effektuirt werden.

**Adolf Sachs.**

---

Ein **Commis,** mit tüchtigen Fabrikations-Kenntnissen versehen, um der Annahme und Ausgabe in einer Leinenwaaren-Fabrik vorstehen zu können, wird sofort gegen ein Salair von **300** Thalern ohne Station in einer Stadt Mittelschlesiens gesucht, und belieben hierauf Reflektirende gefälligst ihre Adresse, unter Angabe der früheren Wirkungskreise, einzusenden: an das Berliner Intelligenz-Comptoir sub M. 190.

---

## Möbel-Magazin

**der vereinigten Tischlermeister, Albrechtsstraße 45,**

Räumungshalber können wir in unserem Lager die allermöglichst billigsten Preise empfehlen. Es wird die bekannte Garantie wie früher zugesichert.

---

## Mehlweißen, 25 St. 1 Sgr.,

sind bis zum Sonntag Lätare zu haben bei **B. Hipauf,** Oderstraße 28.

---

Von Morgen den 24. März ab werden die
**Stückkohlen** à **25⅓ Sgr. pro Tonne,**
**kleine Kohlen** à **16⅓ Sgr. pro Tonne**
bei der **gewerkschaftlichen Steinkohlen-Niederlage** am Freiburger Bahnhofe verkauft.
Breslau, den 23. März 1851.

**F. W. Möhring,** Rechnungsführer.

---

## Die Zündwaaren-Fabrik von Schöneck u. Aebert,

**Reuschestraße 11,**

empfiehlt zum bevorstehenden Markte ihr vollständig assortirtes Lager aller in dieses Fach schlagenden Fabrikate, besonders:
**Wiener Salon-Hölzchen,** in verschiedenen Farben, mit Wohlgeruch,
**Streichhölzchen** ohne Schwefel, in verschiedener Packung.
Die Preise sind bei tadelloser Waare billigst gestellt.

---

Eine neue Sendung von Möbelstoffen, Gardinen, Tisch- und Fußteppichen erhielt in großer Auswahl und empfiehlt solche zu soliden Preisen die Handlung von **M. Sachs,** Ring 39.

---

Die galvano-elektrischen Ketten von

## J. T. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen

**nervöse, rheumatische und gichtische Leiden**

aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit rc. und werden nach wie vor in **Breslau nur allein** bei Herren **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, so wie in Bernstadt: T. Schwerin, Brieg: Carl Matzdorf, Bunzlau: Carl Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tzschörner, Freiburg: C. A. Leupold, Glaz: C. Rutsch, Goldberg: Gustav Pollak, Guhrau: A. Ziehlke, Haynau: A. E. Fischer, Herrnstadt: H. Wulpert, Hirschberg: J. G. Diettrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Krotoschin: A. E. Stock, Landeck: J. A. Rohrbach, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Neisse: Jos. Ellguth, Neumarkt: F. B. Nicolaus, Neustadt: J. F. Heinisch, Nimptsch: Eduard Schicke, Oels: A. Gröger, Ratibor: A. Keßler, Rawicz: J. P. Ollendorf, Reichenbach: G. F. Kellner, Reichenstein: Bartsch, Kreuzburg und Rosenberg Friedrich Kuhnert, Salzbrunn: E. F. Horand, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Steinau: C. Zachler's sel. Wwe., Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer u. Sohn, Poln. Wartenberg: F. W. Krieger, Wohlau: B. G. Hoffmann, Zobten: Carl Wunderlich, **bei niemand Anderem jedoch in den benannten Städten,** in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl., stärkere 1 Rthl. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in **doppelter Konstruktion** (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 Rtl. und 3 Rtl.) verkauft. Diese Goldbergerschen Ketten sind patronisirt von

**Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich**

und konzessionirt von den

**hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und in Baiern;**

eben so sind sie geprüft und empfohlen von der

**medizinischen Fakultät** in **Wien** und von **vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn **Ein Tausend Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren elektrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den obenangeführten Herren unentgeltlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen **genau** darauf achten, daß eine jede **ächte** Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Golddruck trägt.

---

Einem geehrten industriellen Publikum erlauben wir uns zur Lieferung der Bau- und Konzessionszeichnungen, sowie der Maschinen-Apparate, Eisen- und Kupfer-Arbeiten rc. zu Fabrik-Anlagen jeder Art, namentlich zu Rübenzucker-Fabriken, nach den bewährtesten neuesten Erfahrungen und Verbesserungen, ergebenst zu empfehlen. — Entwürfe und Pläne zu Rübenzucker-Fabrikanlagen sind wir um so mehr im Stande auf's Zweckmäßigste anzuordnen, indem unser G. Nattland bereits mehrere dieser Fabriken im Magdeburg'schen und in Schlesien zur besten Zufriedenheit einrichtete. Was die von uns als Bevollmächtigte vertretene, eine der reellsten und renommirtesten Maschinenbau-Anstalten betrifft, so kann dieselbe durch ihre billige und dennoch solide und elegante Ausführung, ferner durch jede mögliche Garantieleistung für den guten Gang und die Güte des Materials der gelieferten Gegenstände, sodann durch die nach Umständen sehr erleichternden Zahlungs-Bedingungen jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Falls uns die Maschinen, Apparate und Kesselarbeiten zu einer Anlage in Auftrag gegeben werden, besorgen wir sämmtliche Zeichnungen und Reisen zur Aufnahme und Besichtigung von zu benutzenden Baustellen oder Gebäulichkeiten, sowie die Leitung des Baues ohne jede Vergütung, und werden vor allen Dingen dahin wirken, den Herren Unternehmern die billigsten und vortheilhaftesten Etablissements zu verschaffen.

Indem wir uns noch zu bemerken erlauben, daß bei derartigen Anlagen der Rath und Aushülfe eines erfahrenen Technikes zum bedeutendsten Vortheile gereicht, indem dadurch spätere Umänderungen und Aufenthalt, sowie unpraktische theure Anlagen vermieden werden, und daß es zudem nunmehr an der Zeit sein dürfte, etwaige Anlage-Projekte zur Ausführung zu bringen, sehen wir vielen Anfragen und Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

**Nattland u. Mohrenstecher,**
Maschinenbauer, Schweidnitzer-Straße Nr. 28 in Breslau.

---

## Industrie-Angelegenheit.

Durch die erfolgte Aufhebung der Zoll-Linie zwischen dem Königreiche Polen und Kaiserreiche Rußland hat sich der Industrie dieser Landestheile, namentlich des Königreiches Polen, ein sehr weites Feld der Thätigkeit und des Absatzes geöffnet, und es dürfte im Interesse vieler ausländischen Fabrikanten und sonstiger Industrie-Unternehmer liegen, sich in Polen niederzulassen.

Allen Denjenigen, welche ein derartiges Unternehmen beabsichtigen, wird hiermit die Fabrikstadt Bełchatow zur Niederlassung empfohlen, welche sich durch ihre günstige Lage zu jedem Fabrikunternehmen eignet, da sie nur 3 Meilen von der Station Petrikau an der Warschau-Myslowitzer Eisenbahn entfernt ist.

Von Seiten des unterzeichneten Besitzers wird den etwaigen Unternehmern, sowohl bei ihrer Niederlassung als auch beim Betriebe ihres Geschäfts die möglichste Unterstützung zugesichert, mit welchem sich dieselben wegen der näheren Bedingungen in direkte Korrespondenz zu setzen belieben.

**L. Kaczkowski,** Besitzer von Bełchatow im Königreich Polen.

---

## Die Bleichanstalt des C. T. Hartmann

**in Greifenberg in Schlesien,**

nimmt auch dieses Jahr, unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung, durch folgende Agenten Leinenwaaren jeder Gattung, Garne und Zwirne in ihre Naturbleiche auf durch die Herren:

A. Bresse in Lüben.
A. W. Colshorn in Schwiebus.
A. D. Fritze sen. in Perleberg.
Ludwig Grunzke in Schwedt.
F. W. Hoffmann in Cottbus.
Leopold Kern in Ratibor.
G. Kalklösch in Beeskow.
Carl Lange in Spremberg.
A. Liebscher in Lippehne.
P. Mühsam in Beuthen O. S.
Eduard Meyer in Werben.
F. W. Schrot in Züllichau.
L. Styppmann in Demmin.
F. Trendelenburg in Stettin.
Franz Wollkopf in Drossen.
Mad. Antonie Wenzlik in Gleiwitz.

Wenn mehrfache Annoncen von **„Bleichanstalten"** in Greifenberg und Umgegend ausgegangen sind, so erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die Einsender derselben eigentlich immer nur von **„Bleichbesorgungen"** sprechen können; indem sie keineswegs Eigenthümer von Bleichen sind, sondern die empfangenen Leinenwaaren rc. erst wieder Bleichern in die Hände geben müssen.

Greifenberg, im März 1851.

**C. T. Hartmann,** Fabrikant und Bleichereibesitzer.

---

## Beachtenswerth für Damen.

Die neuesten Mantillen, Visites und Frühjahrs-Mäntel, nach Pariser und Wiener Façons, haben wir eine große Auswahl soeben erhalten, und werden zu auffallend billigen Preisen verkauft, **Schweidnitzerstraße Nr. 1,** eine Treppe hoch.

---

**Verpachtung. Die Schloßbrauerei zu Karge,** an der märkisch-schlesischen Grenze, nahe der Stadt, mit Ausschank, schönem Wasser, innerhalb der Brauerei, Hopfengarten, Schrootmühle, Benutzung des angrenzenden Parks für Gäste, soll an einen tüchtigen Brauermeister zu Johannis dieses Jahres verpachtet werden. Anmeldungen in der Kanzlei zu Schloß Karge, woselbst die Bedingungen zu ersehen sind.

**Verkauf, ebendaselbst, von 150 gemästeten im Februar geschorenen Hammeln.**

Schloß Karge, den 21. März 1821.

**A. Rothe,** königl. Oek.-Rath.

---

## Von der Frankfurter Messe retournirt

und durch billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, nachstehende Waaren zu auffallend billigen Preisen zu offeriren, als:

500 Stück verschiedene wollene Kleiderstoffe, in den allerneuesten Mustern von 2, 2½ bis 3 Rtl., schwarze mailänder Glanz-Taffte ⁵⁄₄ und ⁶⁄₄ breit, so wie ächte Thibets, Kasimirs, Twills und Gros de Berlin, von 7½ Sgr. ab, franz. gewirkte Umschlagetücher und Doubles-Shawls, Mantillen in Moiree, Atlas und Tafft, nach den neuesten Pariser Schnitten, à 4, 5 und 6 Rtl., Gardinen- und Möbelstoffe, wollene Tischdecken empfiehlt einer gütigen Beachtung:

**J. Ringo,** Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

---

## Saamen-Offerte.

Echten franz. Luzerne-Saamen, neuen rothen und weißen Klee-Saamen, Thymothee-Saamen, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Wiesenfuchsschwanz, Rispengras, Windhalm, Trespe, Rasenschmiele und gemischten Gras-Saamen zu Rasen-Anlagen, Knörich, Runkelrüben-Saamen und Lein-Saamen; sämmtlich frisch und keimfähig, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**Karl Friedr. Keitsch in Breslau,**
Stockgasse Nr. 1, nahe am Ringe.

---

**Ein Freigut** in der Schweidnitzer Gegend, mit 150 Morgen Fläche (Boden 1. Klasse), massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäude u. s. w., ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Ernstlichen **Selbstkäufern** ertheilt Auskunft **F. Behrend,** Ohlauerstraße Nr. 79.

NB. Der Verkauf muß bis zum 5. April abgeschlossen sein, weil sonst sämmtliche Aecker verpachtet werden.

**Bekanntmachung.**

Der Posten des mit Leitung der **Oekonomie- und Forst-Angelegenheiten** der hiesigen Kommunal-Verwaltung betrauten Magistrats-Mitgliedes soll neu besetzt, und Bewerbungen unter Nachweisung der Qualifikation bis zum 10. April d. J. entgegengenommen werden. Wir ersuchen, dieselben in unserem Bureau — Elisabet-Gymnasium — abgeben zu wollen.

Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 1000 Thalern und Erstattung der baaren Auslagen bei Dienstreisen verbunden. Der Gewählte ist verpflichtet, seine Thätigkeit ungetheilt dem Amte zu widmen, auch, sofern dieselbe durch die Leitung der Oekonomie- und Forst-Angelegenheiten nicht vollständig in Anspruch genommen werden sollte, sich anderweitigen, ihm vom Magistrats-Dirigenten zugetheilten Geschäften zu unterziehen.

Breslau, den 17. März 1851.

**Der Gemeinderath der Stadt Breslau.**

## Avis médical.

Le Docteur **SAMUEL LA'MERT**, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation personelle**, et de **La Science de la Vie**, a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Exces ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale, et générale, precurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,

**37 Bedford Square, a Londres.**

Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.

La **Preservation personelle**, est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.

La **Science de la Vie**, secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.

En vente à Francfort sur le Mein, chez **C. Jügel, Schmerber** et **Hermann**, libraires; à Hambourg, chez **Hérold**, libraire; à Berlin, chez **Duncker**, libraire.

Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considérés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur occorder aucune confiance.

## Geschäfts-Verlegung.

Das von mir bis jetzt in der Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße 59, betriebene **Mehl-Geschäft** wird von Mittwoch den 26. d. M. ab auf die **Goldneradegasse 20** verlegt. Indem ich die geehrten Herrschaften bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit ihrem gütigen Besuche zu beehren, verspreche ich, auch hier dasselbe Maaß und zu denselben Preisen zu liefern wie bisher.

**W. Grund.**

Das zum Nachlaß des Fleischermeisters Carl Prauß gehörige Ackerstück von 2¼ Morgen zwischen der Mochberner und Neukirchner Straße belegen, soll aus freier Hand gegen baare Zahlung verkauft werden.

Näheres bei dem Stadtgerichts-Rath **Fitzau**, Sandstraße Nr. 12.

## Ferdinand Thun,

**Juwelen-, Gold- und Silber-Handlung** befindet sich **erste Etage** Riemerzeile 10.

Ein durch unverschuldetes Unglück gebeugter, nahrungsloser Familienvater, im kräftigsten Alter stehend, und der Feder gewachsen, bittet um irgend eine Anstellung als Kastellan oder Aufseher in einem Geschäfte, Gasthofe oder einer Fabrik hier oder auswärts; auch kann derselbe noch eine kleine Kaution stellen. Näheres theilt die Expedition der Schlesischen Zeitung mit.

**Engagements-Gesuch.**

Ein ordentliches Ladenmädchen, seit 2 Jahren in einer Kondition (noch in Aktivität), bestens empfohlen, sucht zu Ostern d. J. ein dergleichen Engagement. Näheres bei

**Alexander u. Comp.**, Ohlauerstr. 8.

Ein Knabe, von gebildeten Eltern erzogen, welcher Lust hat, die Uhrmacherkunst zu erlernen, kann sich melden bei **E. Günther**, Uhrmacher, Kupferschmiedestraße Nr. 15.

Anfragen. Eine gebildete kinderlose junge Wittwe mit bescheidenen Ansprüchen, welche auch Kenntniß in der Landwirthschaft besitzt, wünscht eine Stellung als Wirthin. Anfragen: **N. N. Breslau poste restante.**

## □ 4 Hauslehrer, □

von denen 2 musikalisch, suchen zum 1. April Stellen durch **F. Behrend**, Ohlauerstr. Nr. 79.

Ein junger Mann, Oekonom, so eben vom Militär entlassen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in seinem Fache ein Unterkommen. Adresse: **B. d. poste restante** Oppeln.

Ein Lehrling wird gesucht, der die Holz-, Metall- und Druck-Drechslerei erlernen will, Messergasse Nr. 31, eine Treppe.

## Demoiselles,

welche im Putzmachen geübt sind, finden sogleich Beschäftigung in der Damenputzhandlung Büttnerstraße 1.

## Saamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, sowie dergleichen Abgang, Luzerne, vollkeimfähig Thymothée-Saat, besten neuen Schaafschwingel, Honiggras ꝛc. empfiehlt unter gewohnter reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

**B. Primker**, Carlsstr. Nr. 35.

## Ein Meßapparat,

eine **Boussole**, 7 Zoll, nebst Stell-Transporteur und Maßstäbe sind sehr billig zu verkaufen.

Näheres Karlsstraße Nr. 16, dritte Etage.

## Billardbälle,

Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Thürschließer, Hähne von Pflaumbaum, Zeitungshalter, Domino- und Schachspiele, Pfeffer- und Salz-Gestelle u. a. m. empfiehlt:

**C. Wolter**, Große-Groschengasse 2.

Gebrannte **Strohhut-Nummern** sind zu haben bei **C. Wolter**, große Groschengasse Nr. 2.

## Ressource zur Geselligkeit.

**Konzert** den 24. März 7½ Uhr.

## Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.**

## Fürstensgarten.

Sonntag den 23. März: **Konzert.**
Entree 1 Sgr. Verw. **Vetter.**

## Casperkes Lokal.

Zweites Nachmittags- und Abend-Konzert der Philharmonie, unter Direktion des Hrn. Johann Göbel. Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

## Zahn's Lokal.

**Tauenzienstraße Nr. 17,**
Heute, den 22. März:

## Großes Konzert.

**Karl Hartmann**, Cafetier.

## Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 23. März, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön. Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.

## Zur Tanzmusik,

heute den 23. März, ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

## Bergmanns Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, den 23. März:
**großes Konzert.**

## Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)
**Montag den 24. März:**

## Großes Militär-Konzert

vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang Abends 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Buchbinder**, Musikmeister.

## Rosenthal's

**Lichtbild-Atelier**, Ring 42, dritte Etage, ist von 9 bis 4 Uhr bei jeder Witterung geöffnet.

## Baierisch Bockbier

offerirt von heute ab **Müller**, Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post.

## Flaschenbier,

vorzüglicher Qualität, offerirt für 1 Sgr. die preuß. Quart-Flasche: **C. A. T. Weiß**, Neue Junkernstraße Nr. 8.

Beachtenswerth.

## Domingo-Cigarren,

100 St. 1 Rtl., 12 Stück 3¾ Sgr., empfiehlt allen Liebhabern einer alten Cigarre als etwas Ausgezeichnetes:

**H. R. Leyser**, Schmiedebrücke 56.

## Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause Schmiedebrücke Nr. 61, nahe am Ringe, ist im dritten Stock vorn heraus ein freundliches Quartier von 2 Stuben und 1 Kabinet ꝛc. zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen.

**C. J. Kudraß.**

Ein Leder-Plaue-Wagen, mit Fenstern, steht zum Verkauf: Hummerei Nr. 20, bei **F. Aßmann.**

**An die Herren Hürdler.**

30 Fuhren trocknen **Bauschutt** kann brauchen: Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 b.

**Schneider**, (Sensal.)

**5000 Rthl.** werden auf ein hiesiges, auf einer Hauptstraße belegenes Grundstück zu Term. Michaelis d. J., gegen sichere Hypothek zu 5 %, ohne Einmischung Dritter gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Hr. Kaufm. **Wielisch**, Heiligegeiststraße Nr. 21, eine Treppe.

## Stroh- u. Bordürenhüte

werden nach pariser Art gewaschen, modernisirt und wie neu wieder hergestellt. Zur Ansicht sind jederzeit welche zu sehen bei

**J. Schön**, Hummerei Nr. 12.

## Strohhutwäsche.

Um das verbreitete Gerücht, als hätte ich mein Geschäft verkauft, hiermit zu beseitigen, zeige ich ergebenst an, daß dies gänzlich unbegründet ist, ich im Gegentheil mein Geschäft durch Erweiterung meiner Einrichtung noch umfangreicher als früher betreibe, und **alle Strohhutwäsche**, aufs sauberste und schönste besorge.

**L. Seelinger**, Werder-Straße Nr. 2, im früher Kroll'schen Bade.

Elfenbeinerne calcinirte Saugröhrchen und Brusthütchen, Gesundheitsbecher von Quassia, Stetoskope, Leuchter (in denen dünne Lichte so hell als dicke brennen und nicht geputzt werden dürfen), Stickrahmen, Garnwinden u. a. m. empfiehlt: **C. Wolter**, große Groschengasse Nr. 2.

## Weißer Malz-Syrup,

ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. s. w., der mir seit einigen Wochen fehlte, ist wieder angekommen; ich offerire denselben pfundweise und ausgewogen.

**Julius Lüke**, Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

## Wiener Liniirmaschinen

neuester, bester Konstruktion und solider Bauart, die wegen Zahlungsunfähigkeit des Bestellers hier zurückgehalten worden, sind mir von dem Fabrikant zum Verkaufe zum halben Fabrikpreise übergeben und kann die darauf Reflektirenden von deren Gebrauchsweise gleichzeitig genau unterrichten. Breslau, 22. März 1851.

**J. Starosky**, Buchbinder, Junkernstraße Nr. 30.

Verschiedene gebrauchte, aber sehr gute Maschinen, Werkzeuge und Utensilien für Metallarbeiter, weiset nach: der Goldarbeiter **L. Hähnel**, Neueweltgasse Nr. 7, 3 Stiegen.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** zu haben:

## Der untrügliche Damen-Prophet, oder der gelüftete Schleier der Zukunft.

Wunderbare Offenbarungen über die geheimen Zustände der Gegenwart und Schicksale der Zukunft, namentlich über alle bestehenden Vorkommnisse des jungfräulichen und ehelichen weiblichen Lebens, die Angelegenheiten der Liebe, des Heiraths-, Erb- und Lotterie-Glücks, durch alleinige und einsame Forschungen der Gesichte, Träume, Visionen, Constellationen durch kabbalistische, chiromantische, chartomantische, geomantische, allegorische und symbolische Geheimmittel, Tabellen, Bilder ꝛc. nach den astrologischen, kabbalistischen, physiognomischen, magnetischen und theosophischen Werken der egyptischen, syrischen, griechischen, jüdischen, arabischen, persischen und christlichen Weltweisen; z. B. eines Salomo, Daniel, Pythagoras, Apomazar, Artemidorus, Ricetti, Hyron, Cardanus, Nostradamus, Albertus magnus, J. Engelbrecht, Thael, Dr. Faust, Meßmer, Cagliostro, Trismegistus I. und II., Swedenborg und vielen Andern. Nach den hinterlassenen Papieren und Urkunden des im 125. Jahre selig entschlafenen Urenkels des großen Trismegistus, von Bartholomäus Trismegistus III. Gr. 12. Geheftet.

Weimar, Voigt. 15 Sgr.

Motto: „Nicht Alles ist Traum, was man träumt."

Der große Reiz, den die Erforschung der Zukunft für das weibliche Gemüth hat, das innige Verlangen, einen prophetischen Blick in den dunkeln Schoß der Zeit zu thun, gewisse Fragen an die kommende Zeit zu richten, in den Stunden der Einsamkeit sich auch mit den geheimnißvollsten Gefühlen und Wünschen des Herzens auf das Vertraulichste zu beschäftigen, ist durch manches jämmerliche, völlig unbefriedigende Produkt oft mißbraucht worden. Es war also Zeit, daß eine solche Angelegenheit, die Vielen so nah am Herzen liegt, mit unermüdet forschendem Fleiß behandelt, daß die sibyllinischen Hülfsmittel der grauen Vergangenheit, die enthüllten Mysterien in den Constellationen der alten Weisen und übernatürlich begabten Wunderthäter ergründet, und hier durch jahrelange Arbeit endlich an's Tageslicht gefördert worden sind. Ernstlich betrachtet gewährt diese ungemein reiche Schrift (222 enggedruckte Seiten) Kennern der geheimen Wissenschaften großes Interesse; sie ist aber andererseits eine große Bereicherung der geselligen Unterhaltungs-Literatur, namentlich ein willkommener Anhang zu dem allbeliebten Maitre de plaisir (achte Auflage).

Vorräthig in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler** und in Görlitz bei Heinze und Comp.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg:

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die **9.** verbesserte Auflage von

## W. G. Campe's Gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des bürgerlichen **Lebens**, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. Enthält 180 höchst praktische Briefmuster zur Nachahmung und Bildung und (72) Formulare zu gerichtlichen Eingaben, Mieth-, Pacht-, Handels-, Bau- und Lehrkontrakten. Sauber brosch. 253 Seiten. Preis 15 Sgr.

Zur Empfehlung führen wir nur Folgendes an: **Erfordernisse eines Briefes** überhaupt: von Adressen und der Titulatur. — **Freundschaftsbriefe.** — **Erinnerungs-** und **Mahnbriefe.** — **Berichtschreiben.** — **Bitt- und Bewerbungsschreiben.** — **Empfehlungsbriefe.** — **Glückwunschschreiben** bei Neujahrs-, Geburts-, Verlobungs- und Hochzeitstagen. — **Trostbriefe, Liebesbriefe, Bestellungs-, Handlungs-** und **Frachtbriefe.** — **Klageschriften:** an ein K. Pr. Gericht. — **Geschäftsaufsätze:** Kontrakte, — Testamente, — Schuldscheine, — Vollmachten, — Anweisungen, Reverse.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, daß dieser Haussekretär alles das enthält, was im bürgerlichen und Geschäfts-Verkehr Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist.

Auch in der Flemmingschen Buchhandlung in Glogau, — bei Bredul u. Förster in Gleiwitz, — Burchardt in Neisse, — Köhler und Heinze u. Comp. in Görlitz, — Reißner in Liegnitz, — Weiß in Grünberg, Nesener in Hirschberg u. Heege in Schweidnitz vorräthig.

## Wichtig für Reisende nach England.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

**Der Deutsche in England. Ein Hülfsbuch für Denjenigen, welcher nach England reist und der englischen Sprache nicht ganz mächtig ist.** — Enthaltend die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Redensarten nebst einem Verzeichniß der Wörter, die im geselligen und geschäftlichen Verkehr unentbehrlich sind. (Leipzig, Verlag von C. L. Hirschfeld.) Kl. Taschenformat. Eleg. broch. Preis 7½ Sgr.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in Brieg bei Ziegler, in Görlitz bei Heinze u. Comp.

## Ausverkauf.

Zufolge des Ablebens meines Mannes, des Vergolder-Fabrikanten **Bodmann, Kupferschmiedestraße Nr. 15**, beabsichtige ich das zurückgelassene große Waaren-Lager von Spiegeln, mit auch ohne Consols, in Barrock, glatten Goldrahmen, Goldleisten in allen Sorten, feinen Kupferstichen, Oelgemälde, mit auch ohne Rahmen, unter den **Fabrikpreisen** zu verkaufen. — Auch ist daselbst das Gewölbe zu vermiethen.

Verwittw. **Bodmann.**

**Aecht v. Schütz'scher**

## Gesundheits-Taffet

nebst Gebrauchszettel, sowie der gewöhnliche

## Wachs-Taffet

in gelb und grün ist zu haben bei **Wilh. Regner**, Ring goldne Krone.

**Kloster-Straße Nr. 60** ist verschiedenes Mobiliar, Wäsche, Porzellan, 2 sehr gut gehaltene Wagen, Pferdegeschirre ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen.

## Kleesamen-Abgang,

sowohl weißen als rothen von erprobter Keimfähigkeit und zu soliden Preisen, empfiehlt zur Saat: **Simon Werner.**

Münsterberg, im März 1851.

## Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens **Wilh. Regner**, Ring goldne Krone.

## Große Möbelwagen

empfiehlt zum Transport unverpackter Möbel und Spiegel unter Garantie der billigsten Preise: **G. Böhm** in Breslau, Graben Nr. 14.

## Ausverkauf.

Da ich mein Gewerbe aufgeben will, verkaufe ich meinen Vorrath, wobei viele Säbel-, Degen- und Hirschfänger-Klingen zu herabgesetzten Preisen, wie auch mein Werkzeug gegen baare Bezahlung.

**A. Zipser**, Schwertfeger, Ohlauer Straße Nr. 16.

## Forst-Samen-Verkauf.

Keimfähiger neuer Kiefer-Samen à Pfd. 15 Sgr.,
Keimfähiger 3jähriger Fichten-Samen, erprobt und gut, à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.,
steht in Bendzin bei Guttentag in großen Quantitäten zu verkaufen bei dem herzoglichen Forstamte.

Bendzin, den 21. März 1851.

## Die Schmiede-Werkstatt

nebst **Wohnung** am Viehmarkt Nr. 1 ist wegen Ableben des bisherigen Inhabers sogleich zu vermiethen und zu beziehen, wie auch ein vollständiges **Schmiede-Werkzeug** zu verkaufen. Näheres Messergasse Nr. 9, par terre.

**Beste frische**

## Schweizer Butter

ist wieder angekommen bei **C. G. Ossig**, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

## Im Ausverkauf,

um damit völlig zu räumen, empfiehlt unter dem Kostenpreise eine Partie gebleichte und bunte Strickbaumwolle, weißen Strickzwirn, Spitzen, Einsatz und Wachsleinwand: die Leinwandhandlung Ring Nr. 4.

**Waldwoll-Matratzen,**

Kissen und Decken sind, wie alle anderen Waldwoll-Fabrikate, wieder vorräthig in der alleinigen Niederlage **C. G. Fabian**, Ring Nr. 4.

## Mahagoni-Holz.

Polirander-, Mahagoni-, streifige und Pyramiden-Fourniere empfiehlt in Auswahl zu soliden Preisen:

**J. Zimpel**, Katharinenstr. Nr. 7.

## Böhmisches Doppel-

und Königsberger Bitter-Bier, beide Sorten sehr kräftig und geschmackvoll, empfiehlt:

**Schmidt's Wein- und Bierhalle**, Ritterplatz Nr. 9.

## Wasch-Seifen.

Das Beste, was in diesem Artikel geboten werden kann, à Pfd. 4 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. à 3¾ Sgr., weiße Palmöl-Seife à Pfd. 3 Sgr.

bei **C. G. Weber**, Messer- und Oderstraßen-Ecke Nr. 16.

Gute gelbe Kartoffeln, Erbsen, roth. Früh- und Spät-Klee hat zu verkaufen die Scholtisei zu Jerasselwitz, Breslauer Kreises.

## Fisch-Verkauf.

Das Dominium Lauterbach, Kr. Reichenbach, offerirt zum Frühjahrbesatz einige Hundert Schock **2- und 3jährigen** starken Karpfensamen zum Verkauf.

**Mutterschafe-Verkauf.**

Aus der Casimirer Electoral-Stammschäferei sind für dieses Jahr noch nachträglich 130 hochedle, größtentheils tragende Mutterschafe zum Verkauf gestellt, die alsbald nach der Schur abgenommen werden können. Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten und wird dafür Garantie geleistet. Die näheren Verkaufsbedingungen sind zu erfahren durch das unterzeichnete Wirthschafts-Amt.

Casimir bei Ober-Glogau, 15. März 1851.

Das v. Prittwitz'sche Wirthschafts-Amt.

**Sächsischen Champagner**, dem echten ganz gleich, à Bout. 25 und 30 Sgr. **Bischoff** in bekannter Güte, à Bout. 10 Sgr. empfiehlt **Ferdinand Liebold**, Ohlauerstr. Nr. 35.

## Den Ausverkauf

der noch vorhandenen Eisenwaaren setzen wir in unserer Wohnung fort, und laden sowohl hiesige als auch auswärtige Herren Kaufleute und Konsumenten ergebenst ein, uns mit gefälligen Aufrägen zu beehren, versprechen dagegen, die Preise weit unter dem heutigen Einkauf stellen zu wollen, und auf diese Art Jedermanns Zufriedenheit zu erwerben.

Breslau, den 23. März 1851.

**W. Heinrich u. Comp.**, Schuhbrücke Nr. 54.

**Lobethal's Lichtbild-Atelier**
**Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.**

Ein anständiger, einzelner Herr wünscht eine freundliche Wohnstube nebst Kabinet oder Alkove (ohne Möbel) in dem Sand- oder Ohlauer Viertel baldigst zu beziehen. Näheres bei Demand, alte Sandstraße Nr. 15, eine Stiege.

**Große Möbel-Transportwagen**

empfiehlt bei Auszügen und jeder Reisetour unter Garantie zu den billigsten Preisen:

**Gerhard**, Tischlermeister. in Breslau, Reuschestr. Nr. 45.

## Teltower Rübchen,

ungar. geb. Pflaumen, das Pfd. 2 Sgr., guten Tafelreis, das Pfd. 2 Sgr., Faden-Nudeln, das Pfd. 3½ Sgr.

**C. G. Weber**, Messer- u. Oderstr.-Ecke 16.

Zehn Eimer echten reinen Kornbranntwein liegen billig zum Verkauf bei **H. Klein**, Weißgerbergasse Nr. 19. — Mittags von 12 bis 2 Uhr.

## Drainröhren.

Ich zeige hierdurch an, daß in meinen beiden Preßdachziegel-Fabriken zu Ruppersdorf bei Strehlen und zu Schosnitz bei Kanth Drainröhren gefertigt werden, und daß von Anfang Juni d. J. jede beliebige Quantität gewährt werden kann.

1000 Stück ½ Zoll lichtweite Röhren von 12 Zoll Länge kosten in der Fabrik 6 Thlr.
1000 Stück 1 Zoll lichtweite Röhren von 12 Zoll Länge kosten 7 Thlr.
1000 Stück 2½ Zoll lichtweite Röhren von 12 Zoll Länge kosten 12 Thlr.

Bei Entnahme von weniger als 1000 Stück findet eine Preiserhöhung von 33⅓ pCnt. statt. An Ladegeld werden pro 1000 3 Sgr. gezahlt.

Die anerkannte Güte der Fabrikate beider Anlagen läßt eine große Dauerhaftigkeit der Röhren gewärtigen. — Um alle Bestellungen pünktlich ausführen zu können, ist es wünschenswerth, daß dieselben bald eingehen.

Ruppersdorf, den 20. März 1851.

**Br. v. Saurma.**

Es wird ein ev. cand. theol. als Aequivalent in einer Priv.-Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Provinz Posen gesucht. Adressen sub v. S. Neutomysl werden franko erbeten.

Ein rentables Spezereigeschäft, so wie alle Utensilien zu einem Spezereigeschäft, weiset nach **Alexander**, Ketzerberg Nr. 21.

**Anzeige.**

Die **Waschhüte**, die sich vom Jahre 1850 und früher noch bei mir befinden, bitte ich bis zum 15. April d. J. abzuholen, weil ich sie sonst für den Waschpreis verkaufe.

Strohhut-Waschanstalt Ketzerberg 21.
**Emilie Kleinert.**

## Alle Sorten Obstbäume

in den besten und edelsten Sorten und Namen; vorzüglich schöne Aprikosen und Pfirsichen, espalier und hochstämmig, 6—8 Fuß hoch, und zu billigen Preisen sind zu haben bei

**J. Eistert**, Kunstgärtner in Breslau, Salzgasse Nr. 5, Oder-Vorstadt.

## Pferde- und Wagen-Verkauf.

Zwei Blauschimmel, 9- und 6jährig; eine feste Sackdroschke zum Zurückschlagen; ein offener moderner Neutitscheiner und ein Ghig-Wagen stehen billig zum Verkauf: Gräbschener Straße Nr. 3, Schweidnitzer Vorstadt.

**Engagements-Gesuch.**

1 Commis fürs Papier-Geschäft,
1 Buchhalter für eine Glas-Fabrik,
1 Commis fürs Band-Geschäft finden sofort Stellen. **Alexander u. Co.**, Ohlauerstr. 8.

Ein gebrauchtes Mahagoni-Tafel-Instrument und ein gebrauchter Flügel sind zu verkaufen, beim Instrumentenbauer **Welck**, Hummerei Nr. 39.

Ein gußeisernes Grabgitter ist billig zu verkaufen u. das Nähere zu erfragen: Ring Nr. 28 im Gewölbe.

Orig.-Oldenburger Sprungstiere verkauft das Dom. Malkwitz, Br. Kr.

Rathhausseite Nr. 6, im dritten Stock, ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

**Schweidnitzerstraße Nr. 9**

zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen, die 2. Etage, bestehend in 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör.

Ring Nr. 57 ist die erste Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

**Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61**

sind zu Johanni zu beziehen zwei freundliche Wohnungen von 2 Stuben, Kochstube nebst allem Beigelaß; auch kann es im Ganzen vermiethet werden. Näheres par terre.

**Breite Strasse Nr. 4 u. 5 ist vom 15. April ab die Hälfte des Parterres und die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen und das Nähere beim Hanshälter zu erfahren.**

**Ein Gewölbe,**

mit oder ohne Wohnung, ist Albrechtsstr. 17, in Stadt Rom, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Kleine Wohnungen mit Platöfen, von 12 bis 35 Rthl., sind sofort Weißgerbergasse beziehbar. Näheres Nikolaistraße 59, 1 Treppe links.

Eine freundlich möblirte Stube ist noch für einen zweiten Herrn bald oder zum 1. April zu beziehen. Näheres Ring 47, im 2. Hofe, 3 St.

**Zu vermiethen**

Ring (Naschmarkt) Nr. 48, eine lichte Wohnung im Hofe, von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß; zwei Waaren-Remisen.

Zu vermiethen und Termin Johannis zu beziehen: Schuhbrücke Nr. 62 der 2te Stock, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör. Das Nähere beim Wirth eine Stiege.

Ohlauerstraße Nr. 72, zwei Treppen, vorn heraus, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 27 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör bald zu beziehen.

Heiligegeiststraße Nr. 15 ist eine kleine freundliche Wohnung für 30 Thlr. zu vermiethen.

Ein Parterre-Lokal, zu jedem Zweck sich eignend, und eine Wohnung sind zum 3. April zu beziehen Burgfeld Nr. 12. 13.

Riemerzeile Nr. 7

ist das Eckgewölbe, mit zwei Eingängen, zu vermiethen mit In- und Ausbau, und zu Johannis oder Michaelis zu beziehen.

Karlsstraße Nr. 32 ist von Johanni ab die Bell-Etage zu vermiethen.

**Zu vermiethen.**

Zum 1. April d. J. Matthiasstraße Nr. 77 im zweiten Stock eine freundliche möblirte Vorderwohnung von 2 Stuben an einen oder zwei solide Herren. Das Nähere daselbst.

Albrechtsstr. Nr. 24 ist ein freundliches Quartier von 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere 2 Stiegen hoch daselbst.

Wohnungen zu 15 und 30 Thlr. sind zu vermiethen: Nr. 1, Siebenhubner Straße.

**Kaschner's Hôtel garni**, in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 83, Ecke des Tauenzienplatzes, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni**, Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Kaufl. Bock und Hinrichs aus Hamburg. Kaufl. Guardini und Compedetti aus Verona. Kaufm. Schütz aus Wien. Gutsbes. Rößler aus Berlin. Partik. v. Hartwig aus Dresden.

## Markt-Preise.

**Breslau am 22. März 1851.**

| | feinste, | feine, | mitt., | ordin. Waare | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 55 | 53 | 50 | 47 | Sgr. |
| Gelber dito | 53 | 51 | 49 | 47 | " |
| Roggen . . . | 43 | 40 | 38 | 37 | " |
| Gerste . . . | 31 | 29 | 28 | 27 | " |
| Hafer . . . | 25½ | 23½ | 22½ | 21½ | " |
| Rothe Kleesaat | — | 11½ | 10⅔ | 7—9 | Rtl. |
| Weiße Kleesaat | — | 10⅔ | 9⅓ | 6 8 | Rtl. |
| Spiritus . . | 6⅚ Rtl. Gld. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

Rüböl in loco 11 Rtl. bez. Lieferung ohne Geschäft, bei unveränderten Forderungen, wie letzt gemeldet.

Rübenzucker bleibt in Farinen und Lompen zu den früheren Preisen angeboten. Brodzucker bleibt jedoch gesucht und es bedingt Melis 16⅔—17, Raffinad 17⅔—18 Rtl.

| 21. u. 22. März | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27"4,24"' | 27"3,56"' | 27"4,60"' |
| Thermometer | + 7,4 | + 3,8 | + 8,2 |
| Windrichtung | SO | SO | W |
| Luftkreis | wolkig | wolkig | trübe |

## Börsenberichte.

**Breslau**, 22. März. (**Amtlich.**) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 93¾ Gl. Oesterreichische Banknoten 78⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105 11/12 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 101½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 84⅚ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101¾ Br., neue 3½ % 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 1/12 Br., Litt. B. 4 % 101¾ Br., 3½ % 91⅓ Br. Alte polnische Pfandbriefe 93¾ Gl., neue 93¾ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 76⅔ Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 115¼ Gl., Litt. B. 108¾ Gl. Krakau-Oberschlesische 74 5/12 Br. Niederschlesisch-Märk. 83 Gl, Priorität 5 % 104 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 41⅓ Gl. Köln-Mindener — — Priorität 104 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38⅓ Gl. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld. k. Sicht 100⅚ Br. Hamburg 2 Monat 149⅚ Gl., k. Sicht 150 5/12 Br. London 3 Monat 6. 20. 7 Br. Paris 2 Monat 80 Gl.

**Berlin**, 21. März. Die Börse war heute fester, doch das Geschäft wiederum sehr leblos, wiewohl einzelne Effekten etwas höher bezahlt wurden.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 100⅞ bez., Priorität 5 % 103⅞ bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 73¾ Br., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38⅜ à ⅛ bez., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 83⅝ bez., Priorität 4 % 95 bez., Priorität 5 % 103⅝ Gld., Serie III. 5 % 103¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 26¼ Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 115½ bez. und Gld., Litt. B. 3½ % 10[illegible] Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105 bez. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 101⅛ à ¼ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 bez. Posener Pfandbriefe 4 % — — 3½ % 91½ Br. Preußische Bank-Antheile 96¼ Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Br., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 82⅔ Br., 300 Fl. 144 Br.

**Wien**, 21. März. Bei nicht belebtem Umsatz und unbedeutender Veränderung zeigten sich Fonds und Aktien fest. Wechsel waren zur etwas erniedrigten Notiz angeboten. Comptanten preishaltend.

5 % Metalliques 96, 4½ % 84⅚; Nordbahn 131½; Hamburg 2 Monat 192⅚; London 3 Monat 12. 55.; Silber 131

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.